



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Eilffte Capitel. Die Nachfolgung/ ist die zehende Erkandtnuß der
Danckbarkeit/ die wir der Glorwürdigen Mutter/ ihren Hochheiten halber zu
erzeigen/ schuldig seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Fiffte Capittel.

Die Nachfolgung / ist die zehende Erkantnus der Danckbarkeit / die wir der Glorwürdigen Mutter / ihren Hochheiten halber zu erzeigen / schuldig seynd.

Sman schon die Nachfolgung / nach anderen danckbarlichen Erkantnissen sehen thuer / so soll sie doch desserwegen nicht weniger geschätzt werden ; Ich hab mit Gleich ihren dieses Orth auffbehalten / weil sie nicht so wohl ein sonderbare Tugend / vnd von anderen Tugenden vnterscheiden / als ein Versamlung aller anderen ist : Zu welcher Versamlung der Tugenden / die Nachfolgung allein ein fürnemme bewegliche Versach darzusezt / damit sie ihre Thaten üben / vnd also der Persohn / die sie ehret / vnd in deren sie die Tugenden sieht / gleich werden könne. Im übrigen / wann wir die Nachfolgung recht vnd reifflich betrachten werden / so werden wir finden / daß die Königin der Himmlen dieselbige so vil geacht vnd geliebt habe / als kein andere.



§. 1.

Die Nachfolgung ist eine / von den fürnemmbsten danckbarlichen Erkantnissen / die man Maria auffopfern vnd beweisen könne.

Wann wir fragen wolten / warum man der Königin der Englen nachfolgen soll / were so vil / als wann wir fragen wurden / warum man sie lieben solle ; im bedencken / daß die Lieb / nie mehr die Lieb / sonder der Vater der Gleichheit vnd Nachfolgung ist. es kan die Lieb / sage der Weltweise (a) nicht ohne Gleichheit seyn ; also daß / wann die Lieb nicht auff der Gleichheit gegründet ist / so ist es vunnöthen / daß die Lieb der Gleichheit den Anfang gebe ; Wann aber die Lieb die Gleichheit nit gemacht finde / so muß sie notwendig ein Gleichheit fürbringen. Es ist kein Ding auff der Welt so hoch / daß die Lieb nicht nidrige / kein Treud
Eg 2 vnd

(a) Arist. 3. Ethic.

und Wollust / deren sie sich nicht berauben / kein Nutz und Reichthumb / die sie nit verachte; damit sie dem jenigen / den sie lieber / gleich werden könne. Es ist nichts das einer nicht gebe / thue / vnd anfangt / damit derjenige / den er liebt / ihm gleich werde. Es hat aber die mütterliche Lieb das sonderbar vor aller anderen liebe / für eigenthumblich; das nemlich dieselbige von der Gleichheit lebt / vnd sich darvon erhebt. Die Mütter pflegen gemeinlich den größten Eyffer ihrer Lieb gegen denjenigen Kindern zu zeigen / die ihnen die gleichsten seyn. Diß ist die Versach / die den Heil. Bonaventuram (a) beweget hat / vns den nachfolgenden heilsamen Rathzugeben. Willt du von der treuen vnd gutherzigen Mutter geliebt werden / vnd ihren vor anderen angenehmer seyn / begehrest du von ihren Liebkosser zu werden / vnd alles was du von ihnen begehren thuest / erlangen / vnd dir allzeit könne wohl seyn; so ist diß der kürzeste Weg / dahin zukommen; wann du dich bestrehest / ihren nach bestem deinem Vermögen nachzufolgen. Dann du wirst dich höchlich beehren / sagt der H. Augustinus (b) wann du gedencken würdest / du thättest es / daß du dein Zuflucht bey ihren suchtest; dich aber nicht beflissen wölest / ihren nachzufolgen. Diß vnd so lang du dich bemühen wirst / ihren / in ihrer Demuth vnd übertrieben Tugenden nachzufolgen; So bilde dir in mer ein / du habest noch nichts gethan; Dann die fürnehmste Essenz der Liebe vnd Andacht ist diese / daß du dem jenigen / den du ehrest / nachfolgest (c).

2. Lieber sag mir / wann gleichwol die glorwürdige Jungfraw dich ganz nichts angienge / wäre diß doch nicht gnugsamb //

daß du begehren soltest / ihren nachzufolgen weil sie daß fürtreffliche Model der Tugenden ist / daß nach dem du können gefunden werden? Ich will mich in diesem nicht weiter läuffiger auffhalten / weil schon oben davon geredt / wie vom Ehrenittel der Königin der Tugenden (d) gehandelt worden. Anjego aber / weil in sie als ein Mutter betrachtet kanst / ist diß nicht ein großer Nutzen daß du nicht weit gehst / vnd Gelegenheiten darffst / wie du ihren nachfolgen lernest? Vnd in heimliche Exempel aller Tugenden findest? Ich will sagen / daß du ein Vater / der die Heiligkeit selbst / vnd ein Mutter habest / die daß wahre Vorbild aller Vollkommenheit ist. Das haben zu ihrem Nutz / vnd Heyl die Kinder des heiligen Weibs / der weisen Sprüchen Salomons (e) / der übergebenedeyten Mutter Gottes zum besten / daß alle die aus ihrem Haus seyn / mit dopplerten Kleidungen versehen werden. Dardurch wir / nicht allein stehen sollen / daß sie mit Sommer vnd Winter Kleider versehen seyn / das ist / die Meinung des hochgelehrten Cardinalen Gregorius / daß sie mit gottesfurchtigen Gewohnheiten vnd Bräuchen / die sie von dem Angewandten der Trübseligkeiten vnd Sünden lernen / als da seyn / die Tugenden der Keuschheit / der Seuerheit / der Sanftmütigkeit / der Demuth; wie dann auch mit den Tugenden / die zum guten Wetter tanlich seyn / als mit der Tugend der Andacht / der Gottsfurcht / der Weißheit / vnd mit anderen der gleichen Tugenden begabte seyn. Sonder daß sie noch über daß / durch die Nachfolgung mit vnder sich thutend / über ihres Vatters vnd ihrer Mutter beehren

(a) Stimulo diuini amoris Cap. 7. ipsam Dei Matrem tanquam bonum & deuotum finem omnibus pro posse stude imitari. (b) Serm. 35. de Sanctis (c) Summa deuotio tanquam si quod colimus. Item August. S. Bonar. lib. Virgini quinq. memorabili 13. (d) Tractat. Cap. 10 f. 250. (e) Proverb 31.

seyen: dann sie nit allein von Christo vnserem Heyland/ wie der H. Apostel sagt (a) belei- det/ sonder auch / wie der H. Donauentura (b) spricht/ von Maria die ein wahre voll- kommne Regel aller Keinigkeit ist / aufge- bang vnd gezeihrt seynd. Darumben ver- gnüge sich der H. Prophet Esaias nicht mit dem/ daß wir vnser Augen allein auff den Abraham/der ein Vatter der Gläubigen ist/ werffen; sonder er will noch über das/ daß wir auch die Widemus seiner feuschen Saxe (c) (die im ersten Tractat für ein alte Figur der Glorwürdigen Mutter Gottes für gestellt worden) sters vor vnseren Augen haben. Es ist ein sehr grosses Mißfallen ab- dem zuhaben / wann man gedenckt/ daß et- ner von einem so fürnehmen Haus her- kommt/ vnd er niemahlen seine Augen öffnen könne/ daß er nicht gleich die schöne Exempel eines solchen Vaters / vnd einer solchen Mutter vor ihme sieht / vnd nichts desto minder so langsam / vnd schwermützig ist / ihnen nachzufolgen! mit wem wird er sein Traghet vnd Hinfälligkeit beschöner kön- nen? Wie wird er den Verweih erragen können? Denn ihme die schöne Werck vnd Tharen / die sie für ein Exempel vnd Mo- dell hinterlassen haben / geben werden?

3. Wir wollen allhie nur allein von der glorwürdigen Jungfrawen vnser treubher- zigen Mutter reden / weil dieses Gespräch auff sie sonderlich angesehen ist. Ein sol- cher wird nicht einwenden können / ihres Wesen seye der massen über den gemeinen Schlag erhöcht vnd erhebt / daß es vnmüß- lich seye demselbigen nachzufolgen: Vnd sich ihren einzig vnd allein gebühre ein Mut- ter Gottes / zu gleich ein Jungfraw vnd Weib- ter zu seyn / vnd zwey äußerste Ding / die so

weit von einander wären / zu vereinigen / vnd zusammen zubringen! also ist ihme: ist aber nichts anders in ihr / sagt der H. Bernar- dus / deme du nachfolgen könnest? Ge- denckstu dann / wann dir die Sanftmuth / die Schambaffigkeit / die Demuth des Herzens / die Großmütigkeit des Blandens / vnd das Mitlendens des Gemüths / werde ermanglen / daß du dich mit der gleichen ih- ren sonderbaren Tugenden vnd Vollkom- menheiten werdest verantworten vnd ent- schuldigen können? Du kannst nicht / sagt du ein Mutter Gottes werden; was wirst du du den H. Hieronimo / Ambrosio / Petro Damiano / Hugoni de S. Victore dar- wider sagen dörffen? die außdrücklich be- zeugen / daß solches sein könne? Du hast das Mittel ein Mutter Gottes zu seyn / sagt der H. Hieronimus / aber solches geistlicher weiß: der H. Ambrosius sagt / ihue den Willen des Vatters / so wirst du die Mut- ter seines Sohns seyn: Die glorwürdige Jungfraw hat den eingebornen Sohn Gottes in der Schoos ihres Leibs empfan- gen / vnd du empfangest ihn / in der Schoos deiner Seelen: Sie hat ihne mit der köst- lichen Milch ihrer Jungfräwlichen Brü- sten ernchret; vnd du spehest ihn mit der sieb- lichen Speiß deiner guten gottseligen Wer- cken vnd Tharen / sagt Petrus Damianus (c) Hugo de S. Victore schreib also / wir sollen vns nit betriegen / meine liebe Brüder / dann wann wir begehren der ewigen Seligkeit / die vns zubereit ist / theilhaftig zu seyn / so ist es von nöthen / daß wir zu gleich auch die Mut- ter Jesu Christi vnser Heylands seyen / durch welches ich euch will zu verstehn geben / daß wir ihn empfangen / gebahren / besizen / als ein Sach / die vnser seyn: wir können ihn em- pfangen

Gg 3

(a) Rom. 13. (b) In Psalt. V. *Mariam in mente quot quot diligitis eam; haec fulgeat in vo- ribus; splendeat in altibus; i. Capi 11.* (c) Tract. 1. Cap. 3. (d) *Super salve: agnosceit Virgo & diligit diligentes se.*

pfangen/durch den Glauben; tragen/durch den guten Willen; gebühren/durch unsere gute Werck; vnd endlich werden wir ihn in allen Freuden vnd Wohlkusten im Himmel als dann besitzen/wann er ganz vnd gar vnser/ vnd wir die seinigen sein werden) Wann dann dergleichen Beschaffenheiten/die vns für tomen/ als wann sie weit von vns weren/ nichts desto weniger/nicht aus vnserm Gewaltdt seynd; was wird es erst für ein Ansehen vnd Wesen mit der H. Jungfrawen sonderbarer Zucht vnd Bescheidenheit haben/ mit ihrer äussersten Demuth/ freywilliger Armutz/wunderbarlicher Verehrlichkeit/vollkommener Liebe/die sie so wol gegen GDeit/ als ihren Nebenmenschen getragen/ vnd mit übrigen ihren Tugenden/die mehr Menschlich/ vnd süßlicher nach zu folgen seynd/(als andere also darvon zu reden.) Wir wollen doch vns in dieser Sack nicht überhelen; weit wir Zeit vnd Welt ggnug haben werden/ selbige nach einander zu betrachten/vnd dardurch ein Liebe vnd Willen ihnen nach zu folgen/zugewinnen.

4. Sonst meine ich gnugsamme Drucksach zu seyn/ der glorwürdigen Jungfrawen in ihren Tugenden nach zu folgen/sonderlich wegen der grossen Früchten vnd heylsammer Nusbarkeit/die vns daraus erfolgen thut. Selig seind diejenige/sagt sie selbst/die meinen Wegen nach zu folgen (a) was will einer mehr? Weil man gleich im Anfang alles Heyls/ vnd Glückseligkeit in einer so gottseligen Übung findet? Höre man mit Gedult zu/ was ihr irewer Diener der H. Bernardus über dis sagen wird? Er wird auslegen/ in wem dieses Heyls/ vnd diese Glückseligkeit sonderbar bestehe? Die glorwürdige Jungfraw/sagt er/ erkenne sonderbar diejenige/die sie lieben/ vnd nahet sich

gegen denen/die sie anrufen; sonderlich zur Zeit/ da sie sich befeissen ihren m. Keuschheit/ vnd Demuth nach zu folgen. Sie liebt die jenigen inniglich/die all ihre Hoffnung nach GDeit in sie gesetzt haben vnd ihr mit aufrechtem redlichen Hertzen dienen. Im übrigen/wölle man nicht vergessen/das es ein kleines schlechtes Daseyn/wann man in ihren guten Gnaden theil könne: Dann ihren ist aller Gewaltdt so im Himmel/ als auff Erden übergeben/ vnd Heyl vnserer Seel/ steht in ihren Händen; alle Christen wenden ihre Augen gegen ihr; vnd sie gibt allen denselbigen Nahrung der Gnaden/wel sie der Welt Ursprung/das Meer/die Erfindern aller Tugenden ist: Wer wolte dann dieser den reichen Mutter nicht nachlaufen? So vil darbey zu gewinnen? Sondern wann einer hört/das sie mit so heller Stimme zu ihm schreyen wird? das sie denjenigen der sie lieben vnd ihren nachfolgen werden Heyl vnd Segen erfüllen wölle? Also laß vns auff ihre Worte zu ihr gehn/ vnd mündlich ihrer Hülff vnd Gnad einmahlt recht erkennen/wie wir ihren in ihren Tugenden nach zu folgen können.

S. 2.

Alle in gemein seind selbige
dig Mariæ in ihren fürtrefflichen
Tugenden nach zu folgen.

1

Solt ich gleich wol sagen/das der Heiligen im Himmel so vil seyn als die Sterne des Firmaments

(a) Eccles. 4. Proverb. 8. 31.

vns mit ihrem Lichte zu erleuchten/ dienen/
mit ihrer Schönheit erfreuen/ vnd durch die
Finstere vnser zergänglichem Leben führen;
so wurde ich doch nicht mehr sagen/ als vor
diesem der Heil. Apostel Paulus (a) welcher
mit gleichförmigem Ehrenrue alle Men-
schen/ die mit Tugenden vnd Verdiensten
in seiner Zeit/ bey den Philippenserem be-
gabt waren/ verehret hat. Solte ich noch
über das sagen/ daß vnder allen diesen glän-
zenden Liechtern/ des Himmels/ Iesus vnd
Maria/ gleichsamb die Sonn vnd der Monn/
die zwey größte Licht der Himmeln vnd der
Erden seyen/ so were doch solches auch niches
news; Weil ein vndeliche Bile der Heil.
Väteren dasselbige lang vor mir gesagt ha-
ben: Vnd weil sie solches gesagt haben/ so
ist es nicht ohne Ursache geschehen; dann
Sonn vnd Monn die überige Sternen des
Firmamentes/ nicht so fast am Blau/ Kräfte
ten/ vnd Wirkungen ihrer Einflüssen über-
treffen/ als Iesus vnd Maria alle überige
Heilige vnd Auserwählte Gottes/ in Für-
trefflichkeit ihrer wunderbarlichen Tugen-
den vnd allgemeinen Wirkungen über-
treffen thun. Zur Prob des ersten sehen wir/
daß/ weil vns vil daran gelegen/ daß wir se
vnd allezeit vns ein starkes Vorbild einer
wahren Vollkommenheit für die Augen se-
hen; also ist es vns auch wol anstendig/
daß wir nach den Göttlichen Tugenden vn-
ser Heylandes Iesu Christi/ vnser Augen
auff die Tugenden der glorwürdigen
Jungfrawen Maria/ wegen ihren sonderba-
ren Hochheiten/ werffen. Es ist recht vnd bil-
lich/ sage Abbt Rupertus (b) daß die liebste/ ja
die allerliebste vnder allen Geliebten/ ein Ex-
empel vnd Model der anderen Geliebten

Seelen seye. Will aber in diesem mich länger
nicht auffhalten/ weil schon im ersten Trac-
tat (c) da in gemein von ihren Tugenden
Weldung geschehen/ auch sie als ein Königin
der fürnemmbsten vnd fürtrefflichsten Tu-
genden beschriben/ vnd fürgestellt worden.
Vnd was ich bald von ihren Tugenden
sonderbar reden wird/ soll vns den Vortheil
zu erkennen geben/ den sie über alle andere
Tugenden hat.

2. Das andere/ nemlich die Allgemeins-
schafft anlangt/ so kan erstlich gesagt wer-
den/ daß/ was menschlichen verursache/ die
allerheiligste Mutter Gottes zu einer Parro-
nin vnd Fürbitterin zu nemmen/ von de-
meherstesse; Weil sie in gemein mit aller-
ley schönen heroischen Tugenden begabt ist.
Wilt du wissen/ sagt der Heil. Englische
Thomas (d) was für ein Vnderschied zwü-
schen der glorwürdigen Jungfrawen vnd den
anderen Heiligen Gottes seye? so wüßte/ daß
der Vnderschied indeme sey/ daß die Heiligen
vnd Auserwählten Gottes gmdinglich einer
in ein/ der ander in einer anderen Tugend
sonderbar/ der ein in der Andacht/ ein anderer
in der liebe/ diser in der Mortification oder
Casteyung/ jener in der Sanffmütig-
keit berühmt gewesen; einen hat man ge-
ehret wegen seines Abbruchs/ einen anderen
wegen seiner Demuth/ einen wegen einer/
einen anderen wegen einer anderen Tugend
geehret/ vnd hochgeachtet: Hingegen aber
hat die glorwürdige Mutter Gottes alle dise
Tugenden im höchsten Grad/ nemlich al-
le sonderbar/ alle in gemein/ nicht anderst/
als wann alle Tugenden nicht mehr/ als ein
einzig Tugend wäre/ besessen; Man kan
wol sagen/ daß vil vnderschiedliche Heilige
gleichsam

(a) Philip 2. Inter quos lucetis, sicut Lummaria in mundo (b) Seb in Cent. dilecta & di-
lectorum dilectissima veterarum exemplum est ammarum. (c) Cap. 10. (d) Sanct
Thomas Opf. 8. Lib. de Virginibus: Talis fuit Maria, ut eua vita omnium sit asce-
plina.

gleichsam sonderbaren Sternen können verglichen werden; die ihre Würckung über ein gewisses Landt haben/ die über ein gewisse Provinz oder sonderbaren Standt herschen. Ich will sagen/ daß etliche aus den Heiligen allein in Frankreich/ andere in Italien/ andere in Hispanien/ andere in Teutschlandt wol bekant; die Gnaden aber/ vnd tielichen Einfluß der glorwürdigen Jungfrauen erstrecken sich ins gemein/ in gleicher Gestalt über alle Reich vnd alle Grenzen der Erden; vnd wie die Kirch von ihnen singt (Ihr allerseitiges Leben erleuchtet ohne einige Vorbehaltung/ alle Kirchen der ganzen Welt) der Glanz ihrer unvergleichlichen Tugenden durchtringt den ein vnd anderen Himmelszirkel; Es ist kein Winkel vnder dem Himmel/ dahin die Straalen ihrer Heiligkeit nicht kommen. Zum dritten kan gesagt werden/ daß gleich wie der meiste Theil der Sternen ihr Krafft vnd Würckung zu gewissen Ziblen vnd Enden haben/ also habe es ein Menschen/ als wann vil von den Heiligen Gottes auch eigenthumblich für vnderchiedliche Persohnen verordnet seyen: Also will der Allmächtige Gott sein Kirch/ mit allem/ was ihr notwendig/ reichlich versehen; er hat etliche verordnet/ daß sie solten/ den Einfidleren zu einem Exempel dienen/ andere/ daß sie den jenigen solten vorstehn/ die in der Gemeinschaftlichen wolten/ etliche den Eheleuten vorgesezt/ andere den Jungfrauen/ andere den Witwen; es hat etliche für die Fürsten/ etliche für die Prelaten/ etliche für vnderchiedliche Orden der Kirchen/ etliche für die Geistlichen/ etliche für die Weltlichen/ etliche für die Hoffleuth/ etliche für die Kaufleuth/ also daß auch so gar für den geringsten Standt etliche Heilige verordnet seynd/ die demselbigen den Weg zur Tugendt öffnen/ vnd durch

ihre einiges Exempel weisen/ daß kein Standt vnd Alter vnmöglich seye/ zur Heiligkeit zu kommen. Was die glorwürdige Jungfrau vnd Mutter Gottes betrifft/ ihut/ sagt der H. Ambrosius/ ist ihr Leben also beschaffen gewesen/ daß dasselbige allen Menschen/ was Standts vnd Würden sie immer seyen/ für ein Spiegel dienen kan: Die Kleine/ die Grosse/ die Lehr- Jungens/ die Vollkommne/ Weiber vnd Männer/ Jung vnd alt/ wird in diesem Spiegel finden/ ihr nach zu folgen. Ein jeder der ihren nach zu folgen begehren wird/ der wird zugleich von ihr erleucht/ vnd gegen ihr in der liebe angezündt werden: Darvon hiß zum End dieses Capittels soll geredt werden.

I. 3.

Wie im steiffen Glauben
Mariæ nach zu folgen.

Der Glaub/ welcher von dem H. Apostel Paulo (a) der Grundt vnd das Fundament vnser Hoffnung; vom H. Paulino/ ein Außersicht vnd Nahrung aller guten Wercken genennet wird/ ist so vollkommen bey der allerseigsten Jungfrauen gewesen/ daß der große fürnemme Bischoff von Avila (b) sie wol das Haupt aller Gläubigen hat nennen dörfen; nicht darumb/ daß diser Ehren- titel nicht sonderbar vnd eigentlich ihrem allerliebsten Sohn/ als dem/ der durch Für- trefflichkeit das Haupt aller Anserwehlten/ vnd folgenes aller Gläubigen ist/ zugehört/ sonder daß die D. Jungfrau ein sonderbares

(a) Hebr. 11. Epist. 4. (b) Paradoxor. 1. Cap. 31.

Rechte auch in dieser Hochheit hat. Dann weil der Glaub kein Platz in der Seel vnserer Heylandes gehabt / hat die H. Jungfraw denselbigen im höchsten Grad der Vollkommenheit besessen: Solches besser zu erlernen/bedencklich / ihr Glaub seyemir dreien / für trefflichen Beschaffenheiten begabt / vnd gang beständig / vnd weit ausschendte gewesen.

2. Ich sag der Glaub der Heil. Jungfraw seyemir klahr vnd weit ausschendte gewesen: Die weil sie vor der Verkündigung des Befehl der Liebe / vor allem Predigen / vor so vil tausend Wunderzeichen / vor der Bekennus der Martiren / vor vilen anderen Zeichen / dadurch noch heutiges Tags vnser Glaub bekämpffter wird / vil stiffer vnd verständlicher / als kein anderer / das Geheimnis der hochheiligsten Dreifaltigkeit / der Menschwerdung / der glorwürdigung ihres allertiebsten Sohns / vnd überige Geheimnis gealant hat. Vnd wie vnser H. Bernardus (a) vnderweiset / so ist sie vor allen Creaturen die erste gemessen / die die rechte Erkennus aller sonderbaren Vmständen des Geheimnis vnserer Erlösung vnd Heils gewüßt hat. Darumben der andächtige Bischoff von Toledo (b) ihren den schönen Ehrentitel geben / vnd sie scheinbar vnd weit ausschendte in dem Glauben; der H. Gregorius von Nazianzen (c) ein Khabler vnd Kämmerlein aller Geheimnissen genennet hat: Der letzte Redt in seinem ersten Gebett von ihrer freudenreichen Verkündigung / sie also an (Du weißt O H. Jungfraw / was die Patriarchen nicht gewüßt haben: Du hast erlebnet / was vor diesem den H. Englen nicht offenbar gewesen: Du hast gehört / was die Propheten / die doch den Geist Gottes gehabt

haben / niemahlen verstanden vnd gehört haben: Moyses / David / Isayas / Daniel / vnd andere mehr haben weilläuffig vom Geheimnis vnserer Erlösung geredt / vnd geschrieben / es ist wahr / aber sie haben die Weiß / wie solches wurde erfüllt worden / bey weitem nicht ergründen können / wie du gethan hast: Alles / was so vil hundert Jahr verborgen gewesen / das ist dir geoffenbart vnd entdeckt worden: Aber das / hast du das noch besunder / vnd dir eigen humblich / das die Vollziehung des größten Theils der Wunderdingen von dir hangen vnd bewenden.

3. Der Glaub der Glorwürdigen Jungfrawen ist ganz einfältig gewesen / dann sie hat alles was sie hätte bekümmern können / oder ihren zu schaffen hätte geben können / überschritten. Es ware auff der ganzen Welt / sagt der Heilige Bernardus (d) vnd der hochgelehrte Bischoff von Avila (e) nichts demütigers / als die Heilige Jungfraw; kein Creatur hat jemahlen / so schlechten Bohn / von ihr selbst gehabt / als sie: Beyneben ware es ein vnerhörtes Ding / das ein Jungfraw empfangen könne die Hochheit einer Mutter Gottes ware über alles / was Menschen / vnd Engel Verstandt fassen könnte / erhöcht / Nichts desto weniger hat sie ohne einiges Bedencken vnd Widerredt auff das erste Wort des Erzengels / nach deme sie dasselbige wol betrachet / vnd erwogen / festiglich glaubt / sie werde zu gleich ein Mutter Gottes des Allmächtigen / vnd ein Jungfraw seyn; auff das erste Anerbieren / hat sie die Ehr / die ihren von der allerheiligsten Dreifaltigkeit anerkotten worden / angenommen; Vnd mit diser so aufrichtiger

h h Frey

(a) Epist. 77 (b) Ildonsus Serm 4. de assump. fide perspicua. (c) Orat. de Ann. (d) Serm. in signum magnum. (e) Parad. 1. Cap. 3.



freyen einwilligung/hat sie die Gnad erlangt/
vnd verdienet/wie der H. Augustinus (a) sagt/
dass sie den Himmel/der biß zur selbigen Zeit
verschlossen ware/ hat öffnen können. Wir
können wol mit dem H. Anselmo (b) sagen/
dass der Glaub Maria die Porten gewesen/
durch welche Iesus vnser Erlöser in die
Welt kommen; Die Porten/ durch wel-
che mit Iesu so vil Wunderding ohne End/
die allein in der H. Jungfrauen solten er-
füllt werden/leimen seye. Difes hat ihr Bes-
freundin die H. Elisabeth ihren zu verstein-
geben wollen/ da sie zu ihnen gesagt (Selig
bist du/ dass du den Worten des Engels ge-
glaubt hast/dann alles was dir in dem Nam-
men des Herren gesagt worden/ wird un-
selbarlich in dir erfüllt werden)

4. Drittens / so ist der Glaub in der
glorwürdigen Jungfrauen ganz fest vnd be-
stendig gewesen: Weil derselbige in allen
schwarzen Zuständen/ sich niemahlen hat be-
wegen oder verendern lassen. Die heilige
Jungfrau ist die erste gewesen/ die den höch-
sten Gott in grosser Armuth/ vnd ihrer Hülf
dürfftig/ gesehen hat. Sie hat die Stärcke
Schwach; die Weißheit Kindisch/ die
Majestät serchtisamb gesehen. Sie hat den
König der Glory gesehen/ das Hand-
werck treiben: Sie hat ihn gesehen ohne ei-
nige Beschirmung von ihme selbst/ ohne ei-
nige Hülf vnd Beystand der Seinigen/ wie
er am Stamm des H. Creukes angenag-
let worden: Difs alles/ vnd noch mehr hat
sie gesehen; ist doch allezeit bestandthafftig
verbliben/ vnd dessentwegen beym wenigsten
nicht im Geist betrübt worden; sonder hat
überwerch durch die Demuth ihres aller-
liebsten Sohns die Wunderding seiner Hoch-
heit gesehen/ vnd kein einigten Zweifel ge-
habt/ dass nicht alles/ was ihr verkündiget

vnd geoffenbart worden/ mit allen Vermö-
den vollkornlich wurde erfüllt werden: Das
zwar/ nicht allein im Herzen hat sie glän-
sonder dasselbige neben dem H. Creuk in
ner Zeit öffentlich besengt/ da dass vnser
stimme Better der Verfolgung/ die enffren-
sten/ herzhafften Jünger vnd Apostel vnser
Heylands zerstreut hat; zur selbigen Zeit hat
sie allen Fleiß vnd Ernst angewandt/ selb-
ge/ als arme irrende Schafflein we-
rumb in den rechten Schaaff-Stall zusü-
ren.

5. Es werden hiemit die erwe Dient-
vnd Kinder der glorwürdigen Mutter Ge-
ret/ sich vor allem anderen befließen/ ein
starcken steiffen Glauben/ oder wie der H.
Apostel sagt/ klar sehende Augen des Glaub-
bens haben: Werden ihnen belieben laßet
sich in Verachtung der Geheimnissen des
Glaubens zu üben/ vnd diser Söcklichen
Wissenschaft so vil zunehmen/ als möglich
ist: Sie werden sich erinnern/ was vnser
Heyland vns beym H. Johanne in seinem
fifbenzehenden Capittel lehret: dass im Glaub-
hen vnser Heyl vnd ewige Seeligkeit besteht/
das ist/ dass die Seeligkeit des Menschen
in diesem Leben-anfange/ vnd in dem andern
vollkornen werde/ in dem Glauben bestet-
he; vnd dass der H. Paulus in Verachtung
dieses H. Reichs des Glaubens allem/ was im
Schein der Süßigkeit/ der Schönheit/ oder
der Hochheit auff dieser Welt hat/ den Weg
öffne: Sie werden offermahlen mit den
H. Apostlen sagen (O Herr mehr an
vns den Glauben) Insonderheit wann sie
sehen werden/ dass ihr Verstand in vnder-
schädlichen Antigen/ eines helleren grössern
Reichs/ als sie gemenglich erleuchtet/ vor-
nöthen haben wurden: Wie solches der H.
Joannes Chrysoffomus gar fein zuverstein-
get hat

(a) Serm. 17. de natali Domini fides Mariae cœlum aperuit. (b) In Cap. 10. Luca. Porta par-
quam Iesus intravit est fides Mariae.

gibt/ da er die Titel des vier und vierzigsten Psalmen ansetzt (a) in welchem der Königlich Prophe: David sagt: daß derselbige Psalm ein Lobgesang seye/ der eines guten Verstands vordröhen habe.

6. Nach diesem werden sich die reue Diener der H. Jungfraw zu der Einfalt in allem was den Glauben betreffen thuet/ an allem ihrem Vermögen bequemen: werden nicht wollen nachgründen/ was ihrem Verstand zu hoch seyn möchte; Sonder das Haupt mit aller Demuth neigen/ vnd zulassen daß ihre eigne Verhell (dem Triumpff des Glaubens zu ehren) gänglich geführt werden: Sie werden je vnd allzeit dasjenige in ihren Gedancken haben/ was der H. Bernardus (b) schreibt (Daß nemlich der Vernunft nichts so fast zuwider seye/ als wann einer mit der Vernunft erreichen wölle/ daß die Vernunft überreffen thuet: vnd nichts mehrs wider den Glauben seye/ als wann einer dasjenige nicht glauben wolle/ dahin die Vernunft vnd vnser Verstande nicht reichen vnd gelangen mag: Sie wöllen auch an die Redt des H. Augustini (c) gedancken/ er sagt: daß der Allmächtige Gott nicht fast über vns erhöhet were/ wann er nicht so fürnemes/ vnd so hoches thun könte/ daß vnser Verstande nicht ergreifen könte: Daß das einzige Mittel die Glaubens Sachen recht zu verstehen seye/ wann man dieselbige mit ether vollkommenen Vnderwerffung seines Verstands glauben thuet/ vnd daß die/ so eines einfältigen demüthigen Herzen seynd/ von Tag zu Tag sonderbahre Wunderding entdecken: Da hingegen die Weisen der Welt dergleichen nichts jemahlen sehen können: widerumb sollen sie auch versichert seyn/ daß sie dem Allmächtigen

Gott kein angenehmes Dypfer werden auffopfern können/ als wann sie zum Altar seiner höchsten Majestät alle ihre vermehliche Verhell vnd fürwitzige Gedancken führen/ vnd ihme dieselbige gleichsam/ als einen Wider der Hartneckigkeit/ dargeben vnd schlachten werden/ sich dardurch seiner vnfehlbarlichen Wahrheit mit aller schuldiger Vnderhänigkeit zu vnderwerffen.

7. Endlich/ werden sie sich befeissen/ ihren Glauben so steiff auff Jesum vnseren Heylandt/ als das warhaffte Fundament ihres ganzen Glaubens/ zubauen/ daß selbigen nichts/weder die Versuchungen/ noch die Anfechtungen/ noch die unglücklichen Außgãng/ noch die Widerwertigkeiten/ noch die Verfolgungen/ noch Gewalde der sichtbaren vnd vsichtbaren Feinden bewegen/ oder erschrecken könne. Der Winder der falschen böshafften Reden/ mag blasen so lang er will/ die Wasser der innerlichen Bitterkeiten vnd Schmerzen/ mögen sich außblaten/ so vil sie wollen: Die Ungeßümme des Mißtrauens/ der Finstere/ vnd Furcht/ mögen trohen alles vmbzustürzen/ vnd zu verhergen; so werden sie doch stets vnbeweglich beständig verbleiben; weil sie auff einem vesteren Felsen seyn/ sich auff die gründliche Wahrheit/ auff das ungezweifflete Wort/ daß niemahl betrogen kan/ stützen.



Hh 2

S. 4. Wie

(a) In intellectu Canticum pro dilecto.

(b) Epist. 190. quid magis contra rationem.

(c) lib. 2. de Civi: Cap. 7.

S. 4.

Wie in der sonderbahren Verträwlichkeit Mariae nachzufolgen.

I.

Die Hoffnung / oder die Verträwlichkeit (in welcher der Heil. Augustinus. (a) nach dem H. Paulo die Seeligkeit dieses Lebens setzen thuet) ist in der allerhöchsten Jungfrauen über aus hoch / steiff / beständig / vnd trew gewesen: über aus hoch: weil von keiner Creatur jemahlen das jenige hat können mit Wahrheit gesagt werden / was der H. Prophet David auff ein Zeit zu einer Gott seligen Perle / das ist / in übergebenedeyten Mutter Gottes geredt hat / (du hast dein Hoffnung vnd dem Zustrich sehr hoch gesetzt) dann wann die Hochheit der Hoffnung von der Beste des Glaubens hanat vnd herkombr / so werden wir sehen / das kein Glaub jemahlen so hoch vnd so vest gewesen seye / der dem Glauben der H. Jungfrau habe können verglichen werden: Wann die Hoffnung oder Verträwlichkeit so hoch auffsteigt / so hoch die Erstantnis / die wir von der trew des Allmächtigen haben / bey wem ist sie heiterer / vnd süßere gewesen / als bey der Heil. Jungfrau? Wann auch ein Herz / das von allen irdischen Dingen entblößt ist / desto lieber sein Lieb vnd seine Gedancken in die höch erhebt / vnd ohnverhindert von anderen dingen an sein höchstes Gut anhangen thuet / wo ist jemahlen ein Herz gesunden worden / das von allen irdischen Dingen also vollkommlich frey vnd ledig gewesen seye / wie das Herz der seligsten Jungfrau ware? Wann ein

(a) Lib. 19, Civit. cap. 4. (b) 1. Cap. 3.

Mensch zur Zeit / da er ihme selbst ganz vnd gar nichts trawt / sich ganz gerin / schlecht / schlecht / vnd vernichtet / desto besser beschaffen vnd bereit ist / sein Vertrauen vnd Hoffnung in Gott / vnd in die Schoß seiner liebevollen Vorsichtigkeit zuvertrauen / wer hat sich selbst jemahlen besser erkennen seiner Stärke jemahlen weniger verramen als die Mutter der Demuth? wann der H. Johannes Ursach gehabt zu sagen (c) das wann vnser Gewissen vns nicht druck / vnd vnser Herz vns nichts verweise / wir ein grossen Vortheil haben / das wir vns vor dem Allmächtigen Gott mit vollkommener Verträwlichkeit das jenige / was wir an ihm gehoren werden / zu erlangen / stellen dürfen / Wo werden wir ein Gottselige Seel finden bey deren solches mehr Platz gehabt habe als die übergebenedeyte Jungfrau / dem Herz ihren niemahlen einigen Verweis thun können? Endlich / weil wir wissen das sie aufrechter / steiffer / vnd reiner die Hoffnung ist / je höher sie auffsteigt / Wo werden wir dann ein Hoffnung vnd Verträwlichkeit finden / die der Keimigkeit / der steiffe / vnd Aufrichtigkeit der jemen / die ein Tochter / Mutter / vnd Gespons Gottes ist / könne vnd möge verglichen werden?

2. Die Hoffnung vnd Verträwlichkeit ist / nach über das / bey der Horwunden Jungfrauen über aus steiff vnd beständig gewesen: Dann / nach deme sie sich einmahl Gott übergeben hatte / ware es vnmöglich sie von ihme abwendia zu machen: das dann also seye / kan man ab dem abnehmen / wie sie sich / wan ihren vererlichlich. Sachen begreiffet / verhalten habe. Gott verordnet sie zum Estand / sie bewilliget bald darein / ob wohlen sie ihren gänzlich fürgenommen / ihr Jungfrau schaffe vnd fleck zu erhalten: Dann sie hatte ihr

Bertrawen zu Gott / das Feuer werde ehend
 der zu Eyß werden / als daß geschehen wer-
 de / das Joseph ihr Gemabel anders / als ein
 Verwalter vnd Schützer ihrer Keinigkeit
 sein würde: Der H. Joseph hatte sich ent-
 schlossen / sie in geheim zu verlassen / sie aber
 hat sich desserwegen nie mehr bekümmert /
 als wann die Sach sie nichts anging: dann
 sie hatte daß starke Bertrawen zu Gott /
 daß ehender die Felsen reden würden / als daß
 er sein angefanges Werck würde vnderwe-
 gen lassen: Es hatte ein Ansehen / als wann
 ihr allerliebster Sohn ihren in der Hochzeit
 zu Tana in Gallilea ein rauhe Antwort ge-
 ben / vnd ihr Begehren weit geworffen hätte;
 sie aber / hat nichts desto weniger nie vn-
 derlassen / die Diener des Haus zu vnderwei-
 sen / was sie zu schaffen hätten / vnd ihm zum
 künfftigen Mirackel / von dem sie kein eini-
 gen Zweifel hatte / Anlaß zu geben.
 Schließlich sage man mit / ob nicht die Hoff-
 nung der anderen / mit ihrem allerliebsten
 Sohn verblichen vnd abgestorben seye? Die
 Hoffnung der allerseeligsten Jungfrauen
 lebte noch im Schatten des Todes / sie sieht
 schon den Heyland ganz glorwürdig / vnd als
 le seine Feind vnder seinen Füßen.

3. Die Hoffnung vnd Bertrawlichkeit
 der H. Jungfrauen / ist auch über aus treu
 gewesen: Dann sie hat sich der massen Gott
 ergeben / vnd auff ihn getrawt / daß sie / für ih-
 ren Eheil / in allem / was sie hat thun können /
 nichts jemahlen vnderlassen hat. Da der
 H. Erzengel zu ihnen gesaht / sie werde em-
 pfangen / hat sie ihme ihu Beschwerden mit
 aller Ehrenbeiclichkeit für gewende / vnd das
 Wort der Einwilligung nicht wollen von sich
 geben / bis sie in allem Berthware: Sieht
 sie ihren allerliebsten Spons in Peinen vnd
 Engsten / so wirfft sie sich in die Armb des
 Allmächtigen mit ganz ruhigem Geist: Sie
 befließt sich entzwischen zum allerhöchsten

daß sie ihme kein Ursach zu dem Mißtrau-
 wen / oder einigem Argwon gebe. Ist es
 von nöthen / daß si im lezten Morst ihres
 grossen Leibs / sich na ver Verlechem be-
 gebe? Sie gehd dahin ohne einize Widerred-
 jedoch versichet sie sich mit den kleinen Noth-
 wendigkeiten / die zu der Geburt ihres aller-
 liebsten Kindes / daß sie tragte / von nöthen
 waren. Endlich büde dir ein / die glorwür-
 dige Jungfraw seye in gleichem Ehn vnd
 Wesen durch ihr gawes Leben aus / vnd stel-
 le dir ein Persohn für die Augen / die der ge-
 stalten der Vorsichtigkeit Gottes alles über-
 gäbe / als wann alles / was sie thut / nichts
 wäre / vnd nichts gese; die beyneben ein so
 grossen ernstlichen Fieß in allen Dingen an-
 wende / als wann alle glückliche Ausgang
 von ihren allem hangen thären.

4. Allhie können die wahre Kinder vnd
 trewe Diener der glorwürdigen Jungfra-
 wen / sich befließen dem Schwung vnd Flug
 des Königtlichen Adlers / ihrer zuherkamen
 Mutter / nachzufolgen / vnd über alle Ge-
 schöpff sich zu schwingen; damit sie ihr Hoff-
 nung vnd Bertrawen in daß höchste Gut
 setzen können. Allhie können sie nach lan-
 ger Erfahrung der vnendlichen Treu des
 Allmächtigen / mit dem Heil. Apstel Pauls
 auffschreyen (Ichund erkenne ich / weinich
 vertrawt habe / ich weiß vnfehlbar / daß das
 Pfand meines Herzens in seinen Händen /
 gar wol verfehert seye / allhie werden sie / nach
 dem sie das Heyl vnd die Glückseligkeit aller
 der jertigen / die auff Gott einzig ihr Bertra-
 wen haben setzen wollen / rechtlich werden be-
 tracht haben / mit dem H. David dörfen
 sagen (daß alle die / welche die Ehr haben /
 dich zu erkennen / frölich ihr Hoffnung auff
 dich setzen sollen; dann kein einziger / welcher
 solches gethan habe / ist jemahlen zu Schan-
 den worden) Allhie werden sie sich schwören
 vnd versprechen können / daß sie sich dem
 gnä

gnädigen Willen des Allmächtigen/ vnd seiner liebreichen Fürsichtigkeit vollkommenlich vnderwerffen vnd übergeben wollen. Alhie werden sie sich befeissen/ vnserem Heyland hochfleissigsten danck zu sagen/ daß er ihnen die Pforten einer grossen Hoffnung geöffnet/ vnd werden ihme alles quits/ daß sie darvon empfangen/ vnd ins künstig empfangen werden/ auffopfern.

5. Nach diesem/ werden sie weiters fortfahren/ vnd sich bemühen/ ihr Hoffnung vnd Verträulichkeit der gestalten zu stercken/ daß sie mit derselbigen allen Widerwertigkeiten/ vnd bösen Zufällen widerstand thun können: Dann diese Hoffnung vnd Verträulichkeit wird ihnen für ein Schild dienen/ mit welchem sie sich bedecken können/ damit sie damit alle Beschwerden auffhalten vnd mitten durch ihre Feind eringen mögen: Sie wird ihnen ein Ancker sein/ welchen sie wider den Himmel werden werffen können/ vnd durch welchen sie in mitten der Vngestimme des Gwitteres werden versichert seyn: Sie wird ihnen das Krafft-Wasser von dem Himmel regnen/ dessen sie sich wider die Schwachheiten vnd Ohnmachten des Hergens bedienen werden: Sie wird ihnen ein vnüberwindliche Festung seyn/ in welche sie sich begeben werden/ wann sie ihn stärcksten werden angefochten werden; daß sie alsdann alle Macht/ list/ vnd Berug der bösen Feinden/ auslachen vnd verspotten werden. Was soll ich weiters sagen? Die Hoffnung vnd Verträulichkeit gewinnt einen solchen Gewalt in ihren Seelen/ daß sie nach vnd nach alle Furcht/ vnd Schrecken von ihnen vertribe; Also vnd der gestalten/ daß/ weil Christus vnser Heyland sein Wohnung in mitten ihres Hergens angenommen hat/ so stillet er gleichsam als ein Himelischer Eihvogel/ die Wind der ystlen Schrecken; er dilgt aus die An-

fechtungen der vnordentlichkeit Begierden/ vertribe die böse Versuchungen; richtet vnd ordnet ihren Geist/ alles von der Hand Gottes anzunehmen/ wie es kombt; Aus welchem ein vnansprechlicher Fried/ vnd ganz wunderbarliche Ruhe erfolget.

6. Hergegen ist nichts schlechters/ als ein vnruiger Fried/ vnd ein leben/ daß dem schandlichen Müßigang vnderworffen ist. Von dieser Hoffnung vnd Verträulichkeit aber in Gott/ entspringe ein lieblicher Fried/ der alle Kräfte der Seelen besitzet/ alles in ihrem Amte/ vnd Schuldigkeit erhalte. Die ihr Vertrauen auff Gott haben/ sind nicht mehr sorgfellig im Streit/ als im Frieden: Gleich wie die Zeit der Drucken verorsacht/ ihr Zuflucht bey Gott zu nehmen/ vnd sich wider dieselbige mit allem Ernst zur Gegenwehr zu stellen; Also versehen sie sich auch zur Zeit der Ruhe vnd Friedens/ damit sie von ihren Feinden nicht mit ihren Arglistigkeiten überfallen werden/ vnd trauen nicht in Sicherheit zu seyn/ so lang sie von ihren Feinden verfolgt vnd umgeben seynd. Man sieht/ daß der gleychen Menschen Gott zu allen Zeiten/ mit Fleiß vnd Sorg begehren auff zuwarten/ vnd zu dienen/ als wann ihr Hehl vnd ganze Seligkeit daran gelegen wäre; Sie seynd fleissig in kleinen Dingen/ wie in grossen/ sie lassen nichts vnderwegen/ von welchem die Göttliche Gürtigkeit ihnen guts zu leisten/ möche verursacht werden; wie wol sie ganz kein Vertrauen in dasjenige setzen/ was sie selbst darzu gethan haben; sonder bawen einzig vnd allein auff die Treu des liebreichen Hergens Jesu/ vnd Hilff/ Trost/ vnd Beystande/ die sie vom Himmel erwarten.

S. 5.

Wie in der freundlichen Liebe Mariæ nach zu folgen.

1.

Wo dem jenigen / so im ersten
(a) Tractat von der vnaußsprech-
lichen Liebe der allerheiligsten Jung-
frauen geredt worden / kan man genug-
samb abnehmen / wie hoch der inbrünstige
Eyffer ihrer allerheiligsten Seel kommen
seye / also daß anjeho nichts anders zu sagen
vonnöthen / als daß ihr reines Herz ein Ses-
sung der Heiligkeit / vnd der Fahn eines ganz
sewrigen Herzens mit dieser Überschriffte (mein
allerliebster ist ganz mein / vnd ich bin ganz
seyn) gewesen seye / wann man gründlich
darvon reden will: vnd warumb solte sie nit
ganz vnd gar sein gewesen seyn? Weil er
doch auß seiner Seiten ganz vnd gar ihren
hat sein wollen? Dann bilde dir ein / was
du wilt / Du wirst nach der substantiali-
schen Liebe / welche die Göttliche Persohnen
zwischen ihnen vereiniget / vnd der Liebe /
welche die Göttliche Persohnen zu der Heil-
Menschheit / mit deren sie sich vereinbart hat /
trägt / kein Liebe finden / die der Liebe / welche
Gott zu seiner übergebenen Mutter ge-
tragen hat / zu ver gleichen seye. Er hat sie ge-
liebt / mit einer eyfferigen / adelichen / inbrün-
stigen Lieb: mit einer eyfferigen: Weil er sie
ihm anserkoren / für ein Marert seiner Bes-
gürden / für ein Ursach seiner Freuden / für
ein Süßigkeit seines Auffenthalts / vnd für
sein ersten vnd größten Wollust; wie aus de-
me abzunehmen / daß er sich ihren mehr mit-
getheilt / vnd gemein gemacht / als keinem an-
deren; auch ihr Herz mit größerer Liebe vnd
Süßigkeit erfüllt / als keines andern. Wie
einer adelichen: in deme er ihren alle seine
Schäs geöffnet / sie mit allerley Reichthum-
ben begabt / vnd sie für ein Frau vnd Her-
rin über alles / was er besitzt / gesetzt hat. Wie
einer inbrünstigen: in deme er (damit er sie
vollkommenlich haben könnte) ihren sein aller-
liebsten Sohn geben hat / darvon ihn keine
Ursachen oder Bedencken / welche die Ge-
bühr ihm könnte geben / vnd fürstellen / außs
wenigst (also zu reden) verhindern hat
mögen.

2. Wann dann deme also / warumb solte
sich einer verwunderen / daß die Lieb der al-
serheiligsten Jungfrauen auch gleicher Ey-
genschaften seytheilhaftig worden? Daß
die Lieb in ihr vil eyfferiger / adelicher / vnd
inbrünstiger / als jemahlen bey einer anderen
Creatur / gewesen seye? Eyfferiger: in freund-
lichen Gesprächen / die sie mit Gott gehabt. in
Freuden / die sie vom liebsten ihres al-
terliebsten Sohns empfangen (b) in seinem
lieblichen Beywohnen / Reden vnd Dhu-
machen; in der Vereinigung / die sie mit
ihrem allerliebsten Bespons gehabt hat: adelich-
er; in deme sie alles / was erschaffen / nichts
gacheet / auch so gar sich selbst veracht vnd
für nichts gehalten hat; Adelicher / in der
freywilligen Übergebung der Rechtsame / die
sie über die Kräfte ihrer Seel / vnd Annue-
thungen ihres Herzens könnte fordern vnd
anmassen; adelicher; in deme sie auff allen
Weßelch Göttes / so gar auff die grumste
Zeichen seines Willens geruht hat: In-
brünstiger / vnd den Begürden zur Arbeit / Un-
glegenheiten / vnd Leiden; Inbrünstiger / in
deme sie die Gelegenheiten gesucht / daß sie
ihrem allerliebsten Lieb vnd anaginem werden
könne; Inbrünstiger / weil sie der Besell-
schafft ihres allerliebsten Sohns allzeit bey-
woh-

(a) Tract. 1. Cap. 6. & cap. 8. §. 3. (b) Tract. 2. Cap. 3.

wohnen wolte; inbrünstiger/in deme sie alles verachtet/ was ihnen ein Verhinderung hätte bringen mögen/ daß sie sich nicht vollkommlich in ihm hätte verenderen können.

3. O Liebe! du bist vil lieblicher als die erste Frucht/ vil adelicher/ als kein Reich/ Inbrünstiger/ als das Feuer/ stercker/ als der Todt/ härter/ als ein Diamant; löstlicher/ als die Welt zusammen! O Liebe! du brinnest stehes/ vnd verzehrest dich niemahlen/ Du machst dir Plag in allen Dingen/ kombst zu guter Euschafft in allen deinen Anschlägen/ erstwilt/ die dich suchen/ befridigest die dich finden/ machst glückselig/ die dich besessen! du bist die Regel der guten Wercken/ die Form/ der Preiß/ der Ursprung/ das Leben vnd Wesen aller Tugenden; du bist der Tode der Lasteren/ der Stig der Versuchungen; der Vndergang der vnordentlichen Liebe! Wann wird die Zeit seyn/ O Lieb! daß du vnser Herz in jenen Standt bringen wirst/ wie Gott begehrt? Wann wird doch die Zeit seyn/ daß du vns von disen zergenglichen Dingen aufflösen wirst/ damit wir ein Lust zu dem ewigen fassen können? Wann wird die Zeit seyn/ daß du alle irdische vnd eyptige Lieb vnder deine Füß werffen wirst/ damit du den Kubigen Sitz in vnseren Herzen nehmen könnest? Ach könnest du vns eylenis nach dem Exempel der Mutter der schönen Liebe/ der gestalten mit dem höchsten Gute vereinigen? daß wir mit dem H. Apostel/ in der Wahrheit sagen können/ daß wir nicht mehr in vns leben/ sonder der ewige Gott einzig vnd allein in vns lebe/ vnd wir ganz vnd gar in ihn verkehrt seyen.

4. Nach dem Exempel der Mutter der schönen Liebe/ sag ich: Wann in welche Schul wälten wir sofftin ihre liebe Kinder vnd etliche Diener schicken? Wo wurden sie einen finden/ der ihnen die Liebe mit größser Krafft vnd Süßigkeit eingeben vnd ein-

gießen würde können/ als eben sie selbst? Weil doch ihr Herz anders nichts/ als in wahrebrinnende Lieb vnd vollkommene Süßigkeit gewesen? Von ihnen werden sie erlernen ein Wollust in Betrachtung der Hochheiten Gottes vnd seiner Vollkommenheiten/ dardurch er vnendlich lieb wird/ zu fassen: Von ihnen werden sie erlernen die vnaußsprechliche Freuden/ die in der Liebe Gottes verborgen seynd/ zu vernehmen/ die Freuden/ welche der ewige Liebhaber selbst für die jenigen auffbehalt/ die sich von den zeitlichen Wollüsten der Welt abgelenckert haben: Von ihnen werden sie erlernen/ fürnehmste Wohnung in der allerhöchsten durchgestochenen Seyten vnserer Heylands zu nehmen/ daß Rosenfarbe Blut/ das aus seinen schmerzlichen Wunden herfließt/ zu trincken; ihme in der Wüste/ in Stätten vnd Häußern Gesellschaft zu helfen; ihu beym Kreytzelein zu besuchen/ ihu helfen in die Kirchen tragen/ ihme von einem Flecken in den anderen nachfolgen; ihu ihm auff dem Berg Calvaria zu stehn/ seine Wundertharen vnd Mirackel zu betrachten/ seinem Exempel nach zu folgen/ von seinen Lehren Nutz vnd Frucht zu schaffen/ ihme selbst abzusterben/ wie er/ mit ihme vnderumb auffzusehn/ in Himmel zu fahren/ Sie werden von ihnen erlernen/ aus lauter Freud vnd Lieblichkeit weinen/ wann sie an die Glory gedenden/ die Gott von seinen Creaturen in allen Dingen vnd Enden der Welt/ gegen Aufgang/ Nidergang/ Wirtag/ vnd Wttnacht/ empfängt; noch vil mehr/ wann sie betrachten/ was ihme für Ehr im Himmel geleistet werde; Noch vnendlich weiß mehr/ wann sie gedenden/ was für Glory er in ihme selbst/ von ihm selbst/ vnd durch ihn selbst/ in alle Ewigkeit habe vnd haben werde.

7. Und wann gleichwol / deraichen
gottselige Leub mit solcher enffrütger Liebe an-
geheude / so gute Betrachtungen haben / so
vermeinen sie doch / diß alles nichts zu seyn /
wann ihr Herte nicht auch nach dem Exem-
pel der Mutter der schönen Liebe / adelich
seye; Dann sie loben ihnen ein / sie sehen
immerdar noch Kindisch / biß sie sich mit
dem H. Janatio und seligen Francisco von
Sales vollkommlich und für ewig der H.
Liebe auffgeopffert haben: Sie schreyen mit
ihnen auff / sie wollen nicht mehr leben / als in
Gott / mehr arbeiten / als in Gott / sich nit
mehr erfreuen / als in Gott: Mit ihme
wollen sie nichts mehr mit anderen seyn /
auch niemand ihnen mehr etwas seye / als
sein in / und durch Gott: Mit ihme seynd
sie zu friden / daß man ihnen das Hertz aus
dem Leib reiße / daß ganz nichts in ihnen seye /
daß nit für die Heil. Liebe seye: Mit ihme
versprechen sie / das / wann sie das geringste
Bedenken der Liebe in ihnen wüßten / daß nit
für Gott / oder ein Hertein / daß nicht mit
dem Erweis gezeichnet were / sie kein Augens-
blick solches behalten / sonder alsbald von sich
werffen wolten: Alles was nicht Gott ist /
oder sie nit den graden Weg zu Gott wei-
sen chuet / kombt ihnen so schlecht und ver-
ächtelich für / daß sie dasselbige so gar nit an-
sehen mögen: Nichts auff der gansen Welt
kan sie frewdig machen / als was sie zur wahren
und heiligen Liebe führt: nichts ist ihnen
so vast zu wider / als was sie verhindert / daß
sie zu derselbigen nicht kommen mögen.

6. Man wolle aber nicht gedencken / daß
die trewe Diener der seligsten Jungfrauen
sich mit diesem Vernügen: Dann so lang
sie wüßten werden / daß die Königin der Liebe
noch weiters und höher gesetzet / so wer-
den sie auch alle Reich werden / die man ihnen
möchte in Weg legen / hindan setzen / damit

sie zur wahren inbrünstigen Liebe kommen
mögen. Es ist auch ihnen wohl igwüßten /
daß die inbrünstige Lieb allein in den Bes-
werden vnnnd Widerwärtigkeiten lebet
vnd sich in schweren vnd müßeligen Dingen
erhalte: Der inbrünstigen Liebe Rosen / seynd
die Dorn; ihre Wollust / ist der Vnwill; ih-
re Freuden / seynd die Trawrigkeiten; ihre
Lust / seynd die Unlust; ihre Süßigkeiten
seynd die Bitterkeiten; ihr Trost / seynd die
Trübseltigkeiten; Ihre Reichthumen ist
die Armut; Ihr Ehre ist die Verach-
tung; Ihr Stärke ist die Verlassung.
Es können einer solchen Liebe nit so vil Wis-
derwärtigkeiten begegnen / daß sie nicht noch
mehr begehre; vnd die weil ihr Materi vn-
endlich ist / also seynd auch ihre Begirten
gleichsamb vndendlich / die hiemit vrsach
seynd / daß ihr alle Marter / Pein / vnnnd
Schmerzen ganz leidentlich fürkommen.

S. 6.

Wie man Maria in ihrer wunderbarlichen Andacht nachfolgen solle.

Die Andacht / welche nach Mey-
nung des H. Ambrosii (a) das Fun-
dament der Christlichen Tugenden /
vnd die Anleitung / wie auch der Weg der
Seelen zu Gott ist / ware bey der Glorwür-
digen Jungfrau ganz hoch vnd fürrefflich /
ganz rein / ganz wohl besinnet / ganz hoch vnd
fürrefflich: weil sie der H. Adserist / der mit
der Stärcken der Flügeln seiner Drrach-
ungen / den Flug vnd Schwung über alle
Creaturen genommen; der mit seinen hell-
scheinendien Augen / die Stralen der Sonn
er

(a) Lib. 1. de Abraham.

der Gerechtigkeit hat er leiden mögen. Ganz hoch vnd fürrefflich ware sie bey ihr: weil sie keiner Gehülffin/ welche die Andacht zu ihrem höchsten Grad hette leiten können/bedörfft vnd gemanglet hat: dan sie ware mit einem guten schönen Verstand/ mit einem willen/ der zu allem guten geneigt/ mit einer glückseligen Bedächtnus begabt: **G**ott hat ihren von Anfang ein sehr fürreffliche Gnade ertheilt/ welche sie mit täglicher Übung der gottseligen wercken gemehret hat: Sie hatte ein ganz vollkommen Erkantnis ihrer selbst/ auch Gottes/ des Allmächtigen/ vnd aller Geheimnissen vnserer Erlösung gehabt: Sie hat ein grossen Theil ihres Lebens in der Gesellschaft des ewigen Wortes Gottes/ vnd der ewigen Weisheit zugebracht: Sie hat die Ehr gehabt/ das der Heil. Geist Ihrer sonderbahrer Lehrmeister vnd Gespons gewesen: Sie hatte von **G**ott die Gaben der Weisheit/ der Wissenschaft/ des Verstandes/ vnd des Rathes/ welche die vier Räder des Wagens seynd/ die die Seel in die Erkantnis der fürnehmsten/ vnd vns zum wenigsten bekandten Wahrheiten führen/ im höchsten Grad empfangen: Die Andacht ware ganz hoch vnd fürrefflich bey ihr: weil sie in der selbigen niemahlen ausschweifig gewesen; auch keine euffere Gedanken vnd Behindermissen/ wie wir in vnserer Andacht gemeinlich zu haben pflegen/ gehabt hat: Die Veranbung des Gebrauchs des Verstandes/ in dem wir ein grossen Theil vnser Lebens verzehren/ die inaleich ein Vrsach ist/ das wir den vnermüßigen Thieren gleich seynd/ hat kein Platz jemahl bey ihr gehabt: Der Leib/ der sich geschämbe/ vnd die Seel beschwehret/ hat Ihnen kein Vngelogenheit oder Beschwernuß gemacht; die Bewegungen des sinnlichen Geistes/ die wir offtmahl empfinden/ die vns zu vnordentlichen Begirlichkeiten anreizen/ die vns die Auch im Geist/ den Frieden

im Gebett auffrührisch machen/ waren in ihr vil gtimptiger vnd einfältiger/ als die klein vnschuldige Lämblein: die Einbildung/ welche die selige Theresia von **J**esu ein Thier der Seel genennet/ ist bey Ihnen niemahlen so weit aufkommen/ das sie ihren beschwerlich gewesen; Dann sie ware Ihrer Vernunft in allem durch aus vnderworfen/ vnd gehorsamb: Die Vnwissenheit hatte kein Platz in Ihrem Verstande/ eben so wenig/ als die Leichtfertigkeit vnd Unbeständigkeit in Ihrem Willen: die Sünd/ die wir als ein Wand zwischen **G**ott vnd vns auffrichten/ haben Ihnen niemahlen zu nahen dörfen. Weil dann die Heil. Jungfraw in solchem Stand vnd Wesen gewesen/ wer wird sich darab verwunderen? Das sie die Cherubin in der Wissenschaft/ die Seraphin in der Liebe übertroffen habe?

2. Die Andacht ware bey der **J**ungfraw ganz rein: in deme sie in der selbigen allein dahin geizhet/ das sie sich mit allen ihren Kräfften zu den Diensten Gottes gebrauchen lassen. Rein ware sie/ weil sie Gott nicht wegen eines sonderbahren Gwinn oder Vollusts/ oder einiger Begirde ansehete/ sonder allein wegen seiner selbst/ das sie seiner allerhöchsten Majestät desto angenehmer seyn könte/ gedient hat. Ganz rein war sie/ weil sie niemahlen mit einiger Neugierigkeit/ Schwermütigkeit oder Verträglichkeit ankommen worden/ sonder allzeit voll des Euffers vnd Trölichkeit in Ihrer Andacht gewesen ist.

3. Die Heil. Jungfraw ist in ihrer Andacht/ auch sehr vnd ganz wohl besinnig gewesen: Dann sie sters in der Gegenwartigkeit des eingebornen Sohn Gottes/ vnd den besten Theil ihres Lebens/ in Gegenwartigkeit des Himmels gelebet: sie ware sehr vnd ganz wol besinnig in allen Dingen; hatte allzeit ein fleissiges Auffsehen auff Ihre euffere

Sinn

Sinn/Wort/Besprach/vnd alles ihr Thun vnd lassen gehabe. Sehr vnd ganz wohl besinn war sie: weil sie nichts thate/dardurch die Augen Gottes bey dem geringsten mochte beleidigt werden; Dann sie wüßte wohl/das die Andacht/ das Perlein im H. Evangelio were/von dessen wegen man alles verkauffen vnd verlassen solte: Sie wüßte/das die Andacht/ der köstliche Balsam were/ der gleich vertheilt/ so bald er Luft bekommen mag: sie wüßte/ das die Andacht der tieffe Sodendrunn were/ auß dem man die Heilige vnd wunderbarliche Wasser der Himmlischen Süßigkeit/ nicht ohne Arbeit vnd Mühe/ schöpfen könnte: Sie wüßte wohl/ das die Andacht/ der Frid der Seelen were/ welchen man nicht anderst/ als durch sie/ vnd Verlaß der Feinden erobern könnte: sie wüßte wohl/ das man die Gnad der Andacht/ wo nicht gar/ außs wenigst den besten Theil/gar nicht verlohren vnd verscheren könne; nemlich mit einem vnordlichen Lachen/mit überflüssigen Worten/mit vnbesonnenen Anschwämen/mit fürwitzigen Fragen/mit Eitelkeit/mit achtinger Beweglichkeit der Vngedult/der Sächheit/oder Leichtfertigkeit: sie hat sich/ so vil es immer nützlich ware/von der vnnothwendigen Gesellschaft der Menschen abgesündert/ damit sie sich in der Gesellschaft der Patriarchen/Prophezen/H. Engelen/vn Gottes selbst en erfreuen/vnd erlustigen könnte: Vnd wievol es ihren nicht vnbehüß war/mit was sonderbare Gnaden Göt sie vorkommen/ wie sie auch sonst erbahr vom Himmel beschirmt were/ als der/ was ihren etwas Dürbe im Geist machen möchte/ von ihnen abwenden thäte; Nichts desto weniger/hat sie so eingezogen/vn mit solcher Behutsamkeit gelebt/ als wann die Erhaltung ihrer Andacht allein von ihrer fleißiger Sorgfältigkeit vnd Obacht/ herkommen solte.

4. Also trachten die trewe Diener der glorwürdigen Jungfrauen nach dem Exempel ihrer gnadenreichen Mutter Namendard nach der höchsten vnd fürnembsen Andacht/ so vil möglich ist. Vnd in diesem löblichen Vorhaben/ üben sie sich/ so offte sie können/ im Gebet vnd Betrachtungen der Himmlischen Dingen; Lesen fleißig geistliche Bücher/hören offte das Wort Gottes an in den Predigen/ vnd Ermahnungen/ sie gehn vilmalen zu den H. Sacramenten/ vnd befeissen sich/ das keine dieser Würckungen aus Gwohnheit/ vnd nit auß rechter Andacht geschehe; das die Laykeit/ als ein abgesagte Feindin der Andacht kein Platz in ihrem Herzen finde: Sie befeissen sich auch mit diesem gottseligen Vorhaben/ dasjenige mit ihrem Fleiß vnd Ernst zu erlangen/ das ihnen nicht von der Natur ist geben worden; oder das sie nicht aus sonderbaren Gnaden zu erlangen verdienen haben: Sie empfangen mit großer Anmuthung vnd Liebe das Licht/ das ihnen vom Himmel herab geschickt wird/ damit ihre Verstande dardurch erleuchtet werde: Ziehen ihren Willen mit guten Bräuch vnd Gwohnheiten/ erfüllen ihre Bedächtnis mit guten Gedanken; befeissen sich von den Gnaden die sie empfangen/täglich ein neuen Gewinn vnd Nuzung zu ziehen; suchen alle Gelegenheiten/ mit Göt zu handeln vnd umzugehen; Vnderwerfen sich williglich den Eingebungen vnd Ermahnungen des H. Geistes/damit sie ihme dardurch Vrsach geben/ das er sie in allen ihren Wercken leiten vnd anführen thue: Sie zähmen die Heißheit des Fleisches/ durch die Keuschheit ihres Lebens/ casten vnd vnderdrücken die vnordentliche Bewegungen ihrer Begierlichkeiten/zähmen nach vnd nach/ die Eribildung/ reiten selbige zu ihrer Schuldiarkeit/ vnd machen sie der Vernunft zu gehorsamen;

men; bestreiten die Ungeschicklichkeit vnd Unwissenheit / daß sie in der Schrift gelehrt werden: Sie verkünden einen vnversöhnlichen Krieg der Sünd vnd Lasteren. Dises seynd die Straffen / durch welche die ewige Diener der Glorwürdigen Jungfraw zu einer sehr hohen fürtrefflichen Andacht kommen mögen.

5. Es möchte die Andacht wol so kräftig seyn / daß sie einen mit dem Heiligen Apostel Paulo biß in den dritten Himmel erheben / vnd der Andacht der Heil. Engels möchte verglichen werden: Nichts desto weniger / soll sich keiner für einen wahren Nachfolger der glorwürdigen Mutter Gottes halten / wann sein Andacht nicht auch sauber vnd rein ist. Dann wann die Andacht / daß fürnehmste Werk der Liebe / vnd die Flamme des Feuers der Liebe ist (wie vil solcher Meinung waren) wie kan sie ein Andacht seyn / Wann sie nicht sauber vnd rein ist? Weiß die Keinigheit eins von den fürnehmsten Stücken der vollkommenen Liebe ist? Ja wann wahr / was andere sagen / daß die Andacht die Särcke / vnd der Bispffel vnser Religion ist / wie ist es möglich / daß sie ohne Keinigheit bestehen vnd sein möge? Dann etymahl ist es wahr / daß die Religion kein Handtierung des Bollusts / auch kein vnehrlliche Ersuchung seines eignen Vernügens vnd Wohlgefallens ist; dann auff solche Weiß wurde man dise görtliche Zugend ganz vernichten / wann man wurde wollen / daß sie zu dem eignen Nutz vnd in Eyrlichkeit bestehen solte: Es ist wol ein anders vmb die Religion: die sie besitzen / begehren sich derselbigen wol in anderen zu bedienen: dann sie dienen darmit Gott selbst / vnd solches nicht wegen seiner Gutthaten: in der Vebung der Andacht / begehren sie kein anderen Lust noch Freud / als allein die Freud vnd den Lust Gottes. Trost vnd Erhö-

seligkeit / ist ihnen eins wie das andere. Dangel seind sie eben so rühitz / als im Doffel / die weil sie so wol der ein / als der ander Stand / auff sein weiß / zu Gott führen thut: Der güclliche Ausgang ihrer groblichen Verirrungen macht sie nicht hochmütig / als der vnglückhafte sie hochmütig machen thut: vnd damit sie sich ewig gegen Gott verbleiben können / bedüncke es sie / es seye donnöthen / daß sie les von ihme / es seye Freud / oder Leid / in gleicher Hand empfangen.

6. Wir sollen auch wol wissen / daß die Ungleichheit der Ausgängen / sie nicht zur Hinfälligkeit der Nutzen bringen könne; sonder sie niemahlen ernsthaftig vnd sorgfältiger seyen / als zur Zeit / wann mit Widerwertigkeiten im steiffen angefochten werden: Wann sie im größtenummer vnd Trawrigkeit seynd / gedent an den Heyland der Welt / der in der Angst seines bitteren leydens vnd Schmerzen sein gewöhnliche Andacht gedoplet / vnd Gebete vil länger vnd eyferiger / als zu andern Zeiten gemacht hat: sie gedent an den H. Bernardum / der gesagt / es seye vil die sich ab der Andacht klagen / da sie die Andacht amtsamme Ursach sich zu ihnen zu klagen hätte / weil dieselbige sich die Andacht allein aus gemeiner Gewohnheit anderen / darmit die Augen zu erfüllen eruchen. Dergleichen Leuch seind die fürnehmsten der Welt / weil ihnen alles glücllich / vnd wünsch abgehe; ist bey ihnen nichts anders als Eysen vnd Andacht: so ihnen aber was überzwerch kombt / da sincken sie in den Boden / werden kälter / als das Eis vnd Winter; Sie verlehren alsdann gleich das Herz / vnd alle Freud: dann alsdann keine Hand mehr arbeiten / kein Fuß mehr zu rensen / kein Zungen mehr zu reden / vnd kein Herz mehr in dem

fort zu fahren. Dese sind ganz weit vor
der rechten wahren Andacht / wie auch von
der rechten wahren Schicklichkeit und Zu-
keremung / deren sich die übergebenedene
Mutter Gottes zu der Andacht bedient hat.

I. 7.

Wie man in der fürtreff-
lichen Demuth Mariæ fleiß-
ig nachfolgen solle.

Die Demuth / die nach Mei-
nung des H. Eypriani (a) die An-
leitung zu dem andächtigen und
Gottseligen Leben ist / der Aussenhalt
und Stützen der anderen Tugenden / ein
Versicherung der Seelen / die Gotte begehrt
zu dienen und zugefallen; ist bey der glor-
würdigen Jungfrawen ganz fleiß / behergt
vnd danckbarlich gewesen: Die Heilige
Jungfraw ware einer sehr dieffen Demuth /
weil sie ein so gar schlechte Meinung von ih-
ren selbst gehabt: Dann sie hat erkennet / daß
was sie selbst betreffen thate / in ihren an-
ders nichts wäre / als Neigung zum bösen /
zur Armseligkeit / sie ganz schlech / ja so gar
für nichts zu halten wäre. Zu fürnemme
Lehrer sagen (b) man solle nicht gedencken /
daß sie etwas anders hab andeuten wollen /
da sie in ihrem Lobgesang bezengt / daß der
Allmächtige Gott die Demuth seiner Die-
nerin angesehen / vnd ein Wohlgefallen ge-
nommen habe / aus nichts / vnd in nichts
große Ding zu machen: sie ware einer gros-
sen Demuth; Weil ihr Herr vnd Gemüth /
für alle Gnaden / die sie empfangen / für

alle fürtrefflichen Ehren / zu welchen sie Gott
erhöhet / niemahlen übermütig worden: Sie
ware einer sehr dieffen Demuth; weil sie
das Lob der Menschen verachtet; auch nicht
hochmütig worden / da der Erengel Ga-
briel sie voller Gnaden / ein Frau / in welcher
Gott sonderbar sein Wohnung nemmen
wolt / vnd sie vor allen Weibern gebenedelt
genennet hat: Einer dieffen Demuth war
sie; weil sie die Gnaden vnd Gaben / die
sie von Gott empfangen / meniglichen / auch
so gar denen / die solche anderstwo hür wuß-
ten könen / verbergen thate; so gar ihren
eigenen Drüingam / deren Treu / Fürsichtig-
keit vnd Aufrichtigkeit ihme vollkommenlich
bekannt ware) hat sie die Gnad Gottes
verschwiegen / da es doch ein Ansehen hatte /
als wann sie ihme dieselbige nochwendig of-
fenbahren sollte / ihr Ehr dardurch desto besser
zu beschützen / vnd ihren Gemahel zu besserer
Kun zu bringen: Einer sehr tieffen Demuth
ware sie; In deme sie ihrer Befreundin der
H. Elisabeth in der Ehrenbetung vorkom-
men ist: In welchem / saze der H. Dona-
ventura (c) sie sich ein trewe Dienerin vnd
wol ein ar dere Dienerin sich erzeiget hat / als
die jenige / die auff ein Zeit ihr Frau vnd
Meisterin verachtet hat / so bald sie einen
Sohn bekommen: Einer hoch tieffen Demuth
ware sie; weil sie alle Schand / Schmach vnd
Widerreden / williglich ausgestanden; dann
alle die Schmach wolt / die auff ihren aller-
liebsten Sohn geworff wurden / alles daz
reden / daß er gelitten / sind auch auf sie gefal-
len / vnd haben ihr mütterliches Herz durch-
drungen / wie wol sie bey dem geringsten einiges
Zeichen ihres vnansprechlichen Schner-
kens nie erzeigte: Einer sehr tieffen De-
muth ware sie; In ihren Reden vnd Gesprächen /
welche

(a) Orat. de Nativit. Christi. hic est primus Regionis introitus. (b) Th.ophilactus.
Euthymius. Jansen. Maldon. in Cap. 2. Luca. Follet. in Cap. 1. annot. 120. (c) Specul.
B. V. Cap. 6.



welchem wahre Zeugnis der Demuth/ die in ihrem Herzen wohnen thate/ ware. Sie ware ecker sehr grossen Demuth in ihrem stillen vnd einjoguen leben; sie hat allezeit bey der Gesellschaft den vndersten vnd lezten Platz/ wie auch die schlechteste Beschäfte/ angenommen: sie ware einer sehr tieffen Demuth: In deme sie alles erweisen/ was ein fromme zottfartige Seel/ die sich vor Gott gang für nichts schätze/ erweisen kan.

2. Ob gleich wol die glorwürdige Jungfraw einer sehr tieffen Demuth gewesen/ so hilfferr es doch nicht/ daß sie nicht auch sehr wohl beherke in der Demuth gewesen seye; dann obwol sie sich gang unwürdig der geringsten Gnaden Gottes geachtet/ so hat sie doch nicht vnderlassen/ auch so gar die fürnehmste anzunehmen/wann sie ihren feind anerbotten worden/ vnd sehen können/ daß die Ehr vnd Glorj Gottes dardurch könnte befördert werden. Man sihe beyneben auch wol/ daß nichts redlicheres vnd dappereres sey/ als die wahre Demuth: Dann ob schon sie ein vollkommnes Misstrawen von ihren selbst hat/ so gründet sie sich doch auff Gott/ als einem steiffen vnd festen Felsen.

3. Sie ist auch in ihrer Demuth sehr danckbarlich gewesen/ wie sie solches/ da sie ihre Befreundin die Heil. Elisabeth heimgesucht/ zungsam bezeuget hat: Dann als dazumahl ihre Befreundin von dem Heil. Geist erfüllte/ sie gebenedeyet/ ein Mutter ihres Herren genenne/ vnd sie über alle Weiber gesegnet/ neben Verwunderung/ daß sie sich gewürdiget/ sich so vil zu demütigen/ vnd sie heim zu suchen/ von deme ihr Kindlein in ihrem Leib vor Freuden auffgesprungen; so bald sie gehöret/ daß sie ihren steiffen Glauben gelobet/ sie glücklich außgeruffen/ weil sie der Gumm des Allmächtigen Glauben geben habe/ hat sie

die Gedanken/ vnd das Gespräch der Heil. Elisabeth anderstwo hütgewent/ sie Gemuth zu Gott erhebt/ vnd daß wunderbahrlliche Lobesfang angefangen zu singen: als wolte sie sagen: Mein liebe Daas/ du wilt mich groß machen/ aber mein Seel macht groß den Herren/ der/ der einzige Anfanget vnd Ursprung aller Gaben vnd Gnaden ist/ die du mit Verwunderung in mir sichtbarlich kommest; ich aber/ hab wol andere Ursach mich zu verwunderen/ wann ich betrachte/ daß Gott die höchste Majestät sich zu meiner armen Person geneiget hat: du verwunderst dich ab dem/ daß dein Sohn in deinem Leib vor Freuden auffgesprungen; Mein Seel aber springt auff vor Freuden/ vnd ist voller Wollust von der Ehr vnd Glorj/ die Gott einmahl von seinen wunderbarlichen Geheimnissen empfangen wird: Du sagst ich seye glücklich/ weil ich der Humilitäten Vortschafft habe glauben geben; ich aber erkenne mich vnendlicher weis gegen dem Allmächtigen verpflichte/ weil er durch mich sein grosse Barmherzigkeit dem Menschlichen Geschlecht hat erzeigen wollen/ vnd sich gewürdiget/ die Augen seiner Gürtigkeit auff die verworffenste schlechteste Creatur vnder allen seinen Geschöpfen zu werffen. Dwo ist ein fürreffliches mittel/ die Gnaden Gottes des Allmächtigen zu erkennen; vnd dardurch stehis newe Gaben seiner Freygäbigkeit zu erlangen! weisen (a) oben aber in vnderchiedlichen Drehen schon weitläuffig von der Demuth der glorwürdigen Jungfrawen geredet worden/ also ist allein über/ daß man nun mehr von denjenigen/ die schon in diser Jugend nachgefolgt sind/ ein anzug thun.

4. Der Heil. Gregorius Nazianzenus sagt/ daß derjenige/ der einen hohen

(a) Tract. 1. Cap. 3. §. 7. Cap. 5. §. 3. Tract. 3. Cap. 2. §. 4.

Thron auffbauen will / müßte nach Maas
 desseligen ein tieffes Fundament graben: der
 den Thron der Vollkommenheit auffbauen
 begehrt / muß denselbigen auff den Grund
 der Demuth setzen: Die ein Begirdt vnd
 Liebe zu diser unvergleichlichen Tugend ha-
 ben / finden allzeit Mittel vnd Gelegenheit
 dieselbige zu üben: Dann wann sie sich selbst
 ansehen vnd bedencken / was sie von ihnen
 selbst seyen / werden sie alsbald finden / daß
 ihr Wesen nichts seye: Wann sie betrach-
 ten werden / was sie durch die Sünden seyen /
 werden sie finden / daß sie aus einer Gefahr
 in die andere gefallen / daß die andere Gefahr
 schädlicher als die erste gewesen seye. Wann
 sie ihre Augen auff die Königin der Engeln /
 die in ihr nichts anders erkant / als lauter
 nichts vnd Verachtung ihrer selbst (wie wol
 sie zu einer Mutter Gottes auserwählt wor-
 den) werffen werden / so werden sie sich noch
 tieffer demütigen / vnd noch vil weniger
 auff sich halten / als sie: Wann aber ihre
 Gedancken ihnen Gott selbst fürstelle / der
 sich ganz vnd gar genüdriget / vnd am Stam-
 men des H. Creuzes hat sterben wollen / als
 dann werden sie begehren / daß sie sich auff
 ein vnendliche Weiß nidrigen vnd demü-
 tigen könen: seind alsdann ihrem Bedun-
 cken nach weniger als nichts: sie vermet-
 ten alsdann mit der Wahrheit / es seye nichts
 so schlecht / auff diser Welt / daß nicht
 noch zu fürnemm für sie seye: Alsdann
 schähen sie sich würdtig aller Verachtung / be-
 gehren nichts anders / als Spott / Schand
 Schmach anzusehn.

5. Wann beyneben Gott dergleichen
 Personen / durch sein vnendliche Barm-
 herzigkeit etwas von Gütern ertheilt /
 oder sich ihnen für ein Werkzeug zum glü-
 cken brauchen will / so ist nichts beherzter /
 nichts dappferes / als sie: Als dann steigen
 sie von der Tieffe ihrer Abgründen / bis zu

dem Thron der Göttlichen Majestät: es
 bedunckt sie / als seyen sie gleichsamb ganz
 mächtig worden / wie er: Sie steigen auff /
 sag ich / aber wol über andere Stufen / als
 über welche sie herunder gestigen seynd:
 Dann sie vergessen alsbald / was sie von ih-
 nen selbst / vnd durch die Sünd worden
 seynd: sie werffen auch alsbald alle Gedan-
 cken vnder die Fuß / die sie klemmütig vnd
 ihr Herz abwendig machen möchten; da-
 mit sie dasselbige / mittels gottseliger Gedan-
 cken / die der Hochheit des jenigen / auff den
 sie im Grund der Wahrheit sich steiffen / zum
 seynd / erheben können: Sie stellen ihnen
 für die Augen / die Gnad der göttlichen Auff-
 nennung / durch welche sie der gestalten Ers-
 höchst seynd / daß sie Gott gleich / vnd eben
 über alle seine Güter worden seynd: Sie
 erfrischen sich alsdann in der vnendlichen
 Süßigkeit des liebeichen Herzens Jesu /
 in welchem die Liebe vnd Hoffnung ihnen
 Raum vnd Platz geben hat / welchen sie vmb
 alle Reichthumb der Welt nicht vertauschen
 oder vertauffen würden. Sie sehen augen-
 scheinlich / daß den Verdiensten vnseres Hei-
 lands vnd Seligmachers nichts könne ver-
 gleichen werden: daß er sich würdtig den
 Preis derselbigen / in ihre Hände zu werffen:
 finden durch die gewöhnliche Erfahrung /
 daß dem jenigen nichts vnmöglich / der sich
 dessen bedienen will / wie es von nöthen
 ist; ja daß er so gar das Herz Gottes selbst
 enderen vnd bewegen könne / wann es
 ihme einmahl recht fürgenommen habe:
 mittels dergleichen gottseligen Gedancken /
 steigen sie von einer Staffel zu der anderen so
 hoch / bis sie endlich zu der Mittheilung
 vnd Genießung der Allmacht Gottes kom-
 men: Vnd je höher sie steigen / je stercker vnd
 grösser erwachst die Hoffnung in ihnen; je
 mehr ihr Herz sich in ihnen sterckt / vnd zu-
 nimbt / je mer erfahren sie die Treu Gottes
 des

des Allmächtigen: Je mehr sie erkennen
Ursach zu haben auff ihn zu vertrauen/ je
mehr bitten sie sich ihm desto fürnemmes
re Dienst zu erweisen; es werden ihre Dienst
je lenger/ je mehr/ in Gnaden seiner Gött-
lichen Majestät befürderet.

6. Die Dankbarkeit mehr sich in ihnen
mit der Herrschafftigkeit/ vnd mit der schlech-
ten Meinung/ die sie von ihnen selbst haben/
das sie sich so gering achten thun: Dann
wann sie so augenscheinlich sehen/ das sie
von ihnen selbst anders nichts haben/ als
Künst und Elend; vnd das nichts desto
weniger der Allmächtige Gott sich vmb sie
anemmen vnd sie gebrauche/ zu zeitigen große
Ding mit ihnen zu verrichten; so opfferen
sie ihm in einem vollkommenen Opfer alle
Ehr auff/ die aus ihren Wercken erfolgt vnd
herfließt: Sie hüeten sich wol/ das sie/ bey
Verlehrung ihres Lebens/ die Glory Got-
tes/ die er ihm für sich vor aus behalten hat/
nit ansprechen oder berühren: dann sie wissen
wol/ das nichts so mächtig/ das sie bey ihm
in Gnaden bringen könne/ Als wann
einer auff das Gutt/ das Gottes eigentum-
lich zugehört/ ein Eingriff thun wolte; weil
ihm selbiges zum aller meisten angelegen
vnd lieb ist. Also legen der gleichen dem
ein Schatz der Verdiensten zusammen/ der nit
gnugsam zu schätzen/ ist auch von ihnen selbst
nit aus zusprechen/ was sie mit ihrer Hoff-
nung vnd Verwältigkeit für ein großen Dank
schaffen/ weil der Herr so gütig vnd freygä-
big gegen den jentigen ist/ die
auch treu gegen ihm
seynd.

(a) Cap. i. patientia opus perfectum habet.

S. 8.

Wie in der grossen Geburt Mariæ nach zu folgen.

1.

Die Gedult/ die nach Auf-
des Heil. Apostels Jacobi (a)
volkommenes Werk seyn soll/ ist
der alorwürdigen Jungfrauen ganz
vnd heroisch/ ganz gütig vnd vollkom-
 gewesen.

2. Die H. Jungfrau ist in der
ganz dapper vnd heroisch gewesen: Wann
wann die Schmerken der Seel ohne
heit vil größer seynd/ als die Pün-
Schmerken des Leibs/ was soll die
ein Pün vnd Schrecken der Seel
Jungfrauen gewesen seyn? Da sie
Joseph in der Verwirrung vnd Zweifel
gen ihres Leibs Größe gesehen? Da sie
mit so vil vnansprechlichen An-
sollen worden? Da das Schwert
Schmerken selbige durchdringen?
die Liebe die Maas des Leydens ist/
muß sie nicht gelitten vnd ausgestanden
ten? Da sie gesehen die allertieffste
ihres Leibs/ vnd den einigen Zweck ihrer
gleich zu Anfang seiner Antunft
Welt/ in so großes Elend vnd äußer-
muß gerathen zu seyn? was große
ken muß sie nit empfanden haben? Da
ren allertieffsten Sohn acht Tag nach
Geburt mit seinem Rosen farben Blut
spritzt gesehen? Da man ihn gleich
auff erfolat/ vnd in ledigen gestrich?
also te Blut in Carrien zu nemmen
zwungen worden? Da sie ihn im

Jahr seines Alters verlohren? Da sie von den hartneckigen Juden hören müssen/ daß er ein Samaritaner/ Teuffels-Banner/ein Weinschlucker/ Verführer des Volcks/ein Hurerter des Gefasßs seye? Wie noch vil mehr Schmerzen muß sie empfunden haben? Da sie vernommen/ daß er verurtheilt vnd verdampft seye/ an dem Creutz/ wie ein Mörder/ zu sterben? Wann das jenige/ was wir sehen/ daß ein Persohn/ die vns lieb ist/ leiden vnd ausssehn muß/ in vns das Feuer des Schmerzens anzünden thut; wo war die Seel vnd das Herz dieser treuherzigen guten Mutter dazumahl? da das vnschuldige Lamm/ ihr allerliebster Sohn/ mit Stricken vnd eisernen Ketten gebunden/ durch die Gassen der Stadt Iherusalem geschleiffet/ von einem Orth in das ander mit vnaussprechlichem Vbermuth der Soldaten/ mit spöttlichem Geschrey des Volcks herumgezogen worden? Welchem allem sie hat anschawen können: Was muß sie nicht für ein Schmerz empfinden haben? Da sie gesehen/ wie man ihren allerliebsten Sohn ausgeporet/ verlacht/ überspühen/ zerschlagen/ mit Streichen also zerrißten/ daß er mit seinem eignen Rosenfarben Blut von dem Haupte/ bis zu den Füßen überaossen/ seine Hand vnd Fuß mit eisernen Niegeln durchstochen/ er mit Gallen vnd Essig getränkelt/ verschmächet/ verlästert/ auf allerley erdenckliche Weisß übel zugericht worden? Es muß wol ein starkes Herz seyn/ welches die Wundersündung vnd den Verlust des jenigen/ den es inniglich liebt/ leiden vnd ertragen mag; vnd wann es sehen muß/ daß man demselbigen durch Gewalt der Peyn vnd Marter die Seel auß dem Leib reiße: O Gott! in was schmerzhaften Stande/ muß das Herz der allerliebsten Mutter der Liebe zu jeniger Zeit gewesen seyn! da ihrer allerliebster Sohn

von ihnen/ an dem Stamm des H. Creutzes den letzten Abschied genommen? da sie an statt Jesu/ Johannem; an statt des Meisters/den Jünger/ an statt Gottes/ ein Creatur bekommen hat! Wann das Hauptwesen der Gedult in dem beruhet/ daß man das größte Vbel vnd Anstöß mit beständigem vnerenderlichem Gemüch ansiehe; muß man nicht bekennen? Daß das Gemüch der Glorwürdigen Jungfrauen über die massen beständig/ vnerenderlich vnd heroisch gewesen seye? Weil sie in solchen vnaussprechlichen Peynen vnd Marter das liebste Kind der ganzen Welt hat gesehen sterben/ ihn todt auff ihren Armen gehabt/ vnd dennoch niemahlen ihr Angesicht verendert/ in kein einige Vngedult gerathen/ kein einziges Zeichen der Schwachheit von sich geben! Es were noch vil von der Gedult der Glorwürdigen Jungfrauen zu reden/ wann nicht schon im andern Tractat (a) vom Gwalte des Schwerdis des Schmerzens/ welches ihr gebenedeytes Herz durchrungen/ vnd ihrer vnaläubigē Gedult/ mit welcher sie diese tödtliche Wunden ausgestanden/ weitläuffig were geredt worden.

3. Das Denckwürdigste ist/ daß die Glorwürdige Jungfrau in ihrer Gedult nicht allein heroisch/ sonder auch ganz gütig gewesen ist: Dann ihr Herz hat niemahlen einige Beweglichkeit des Widerwillens/ des Jorns oder Rachgierigkeit/ wider diejenige empfunden/ die ihren allerliebsten Sohn so schwächlich/ vnd Vbel hingericht haben; Sonder hat vil mehr den Allmächtigen Gott ganz inständig angeruffen/ durch das Heil. Creutz vnd Todt ihres allerliebsten Sohns gebetten/ daß er ihnen ihre Blindheit verzeihen wolle; sonderlich/ als sie sahe/ daß die Penner das Rosenfarbe Blut ihres allerliebsten Sohns Ohn alle Gnade vnd

Re

Darm

(a) Tract. 2. Cap. 6. §. 5.

Wärmherzigkeit ausgegossen/ sie hat dassel-
bige dem Himmlischen Vatter für sie/ auff-
geopffert/ vnd gebetten/ seine Augen von ei-
nem solchen Blute/ Dad abzuwenden/ vnd
selbige auf das Heilige Angesicht ihres aller-
liebsten Sohns/ der williglich dise Marter/
ihnen darmit Verzeihung ihrer Sünden zu
erlangen/ anstunde/ werffen wolle.

4. Erstlich/ so ist die H. Jungfraw in ihr-
rer Gedult auch ganz vollkommen gewesen:
dan sie hat mit einer vngläublicher Bestand-
haftigkeit bis zum letzten End steiff gehal-
ten/ damit sie dem Allmächtigen Gott ein
Opffer/ das in aller Vollkommenheit voll-
kommen were/ auffopffern könnte: Auff sol-
ches deutet der H. Evangelist/ da er sagt (sie
sey bey dem Creutz gestanden) dar durch ver-
stehen zugeben/ das ob gleichwol ihr Herz in
Schmerzen vnd Erawrigkeit ganz versun-
cken gewesen; habe sie nichts desto minder
bis zum letzten End steiff gehalten; habe die
Grüßigkeit der Schreiberen/ die Grausam-
keit der Henckers- Knechten nicht geforch-
ren; Seye ab der allgemeinen Finsterniß/
vnd Verwegung aller Creaturen/ ganz
nichts erschrocken; sonder seye alldort vn-
verenderlich gestanden / habe die vnaus-
sprechliche Gedult ihres allerliebsten Sohns
die erschöckliche Gerechtigkeit vnd vnendli-
che Wärmherzigkeit Gottes betrachtet/ habe
an die unverenderliche Erwartung der Glo-
ry ihres allerliebsten Sohns/ an die vollkom-
ne Erfüllung aller Versprechungen des
Himmels/ gedencke: die Gedult der H. Jung-
frawen/ ist nicht allein bey diesem verbliben/
sonder hat sie bis zum End ihres lebens be-
gleitet; sie hat ihren den Tod/ lieb vnd an-
genem gemacht; die Verwundlichkeiten/ die
wir in diser sterblich: n Gefangenschaft ha-
ben/ aemilderet; sie hat/ wege/ das Abwesen ih-
res allerliebsten Sohns mit Liebe aufzunem-
men; den Aufzug ihrer Hoffnungen vnd

guten Begirden williglich anzustehen.
Diß alles geschah mittels der Stärke des
Heiligen Wortes Gottes/ welches sie/ durch
die rauhe Weg/ vnd vil Vngeligenheiten
dieses lebens/ bis zum Berg Horeb führen
thate.

5. Wohl an ihr Diener der H. Schmer-
haften Jungfraw/ laufft her zu diser Schu-
lehrnet von ihr/ wie ihr euch in eweren Trüb-
seligkeiten zuverhalten habt: gedencke
allen/ das/ damit ihr diesen ehrlichen Nam-
men mit rechtem sueg tragen könnt/ es nich-
tignug seye/ das ihr allein ein schlechte ein-
trige Gedult habt; sonder die selbige/ soll nach
dem Exempel ewer trawherzigen Mann-
dapffer vnd heroisch seyn: Ihr solt gedul-
cken/ ihr wolle/ alles was euch zusalle/ alle
auff vnd annehmen/ als das von der Hand
Gottes herkombe; werdet also alle Zustand
auff gleiche Weis annehmen/ sie seyn gleich
ehrlich oder vnehrlich; sie mögen herkom-
men wo her sie immer wollen; von gutten
oder von bösen/ Feinden oder Freunden/
Verwandten oder Fremdden; ihr werdet
dieselbige mit allen Vmbständen die mit
lauffen/ willig annehmen: Ihr solt gedul-
cken/ das alle kleine Ningerungen/ die ihr in
den Trübseeligkeiten sucht/ euch nichts an-
ders helfen vnd nützen werden/ als ewer
Ubel ärger zumachen; vnd das ihr ewer
Herz vnd Gemüch darbey verstreuen werdet:
Ihr wöllet gedencken/ das euch diß ein
aroffe sonderbare Ehr seye; das ihr ewer
Heyland in seinem leyden könnt Gesellschaft
leisten; das Gott nicht einem jeden diße
Wärmherzigkeit erzeiget habe/ das er den je-
nigen/ die beständig vnd dapfferer in ihrer
Gedult/ als ihr/ seynd/ auch den besten Teil
seiner für neubsten Gnaden/ die er seinen
Freunden zu geben pflegt / ansehen thut:
Ihr wöllet gedencken/ das/ wann ihr in ewe-
ren Trübseeligkeiten werdet die Sünden
fünf

faß die Nasen auffwerffen / das Haupte
schürten / vnd darab schlagen / er auch sein
Hand von euch abziehen werde: solches
ist zwar mit ewerem höchsten Schaden: Der
halben soll das ewer fürnehmste Lehr seyn;
daß ihr mit Freuden den Hals darstreckt/
sein liebliches Joch anzunehmen / ihme ewe
ren Rücken willig darbietet / die Streich / die
er euch zugeben gefinnet ist / zu empfangen:
Ihr sollt gedencken / daß der fürnehmste
Erost vor allem in dem bestebet / daß man mit
Jesu leyden könne: dann die Frucht / die euch
daraus erwachsen werden / seind vngläublich
vil und groß; mittels des Leidens werdet
ihr von eweren Sünden gereinigt / vor dem
Vnglück in schwere Sünden zu fallen erhal
ten / in der Liebe zunehmen / vnd dem Kö
nig der Himmeln gleich werden: Erwü
nscht / wann die Heilige Außewählte GDe
us im Himmel / einem sein Seand vnd
Unglückseligkeit mißgunnen können / wurden
sie euch dieselbige / vnd deren / die für vnd
mit GDe leyden / wie ihr ehret / mißgunnen.
6. Lasse euch benneben auch angelegen
seyn / daß ewer Gedult mit einer wahren
Christlichen Bütigkeit gestehrt werde; daß
ihr niemahlen wolt / noch wider einen / noch
den anderen murren; disen oder jenen ankla
gen / oder einige Bitterkeit in eweren Herzen
wider die jenigen tragen / die euch das Vbel /
daß euch betrübt / zugefügt haben: Ehre vnd
Lüßte vil mehr die Hand GDeus / die euch
schlagen ehret; bettert für sie aus Liebe / vnd von
gurem Herzen / vnd beleiße euch sie für ewere
beste Freunde / die ihr habt / zuhalten; weil sie
euch den größten Nutz vnd Heyl fürde
ren: erzeiget ewer solches gottseliges Vorha
ben auch außertlich / wann sich die Gelegen
heit begeben würde / auff daß sie bey euch ein
aufrechtes Christliches Herz spüren vnd
finden mögen: Wartet nicht biß die jenige /
von denen ihr seyd beleidiget worden / zu euch

kommen / vnd euch vmb Verzeihung er
suchen / sonder gehet ihnen zum ersten ent
gegen; dann also werdet ihr ihre zornmüthi
ge Herzen bewegen; ihr Verzeihung ewerer
Sünden erlangen / vnd in kurzer Zeit zu ei
ner fürrefflichen Vollkommenheit kommen.

7. Endlich / so wöllet ihr jeder Zeit / die
Wort des H. Hieronymi in eweren Gedan
cken haben / da er sagt: Es seye nichts / wann
man schon / wohl angefangen habe / vnd man
bey den Christen nicht so vast auff ein guten
Anfang / als ein glückseliges End achtung
gebe; noch einige andere Tugend / als die
Bestandhaftigkeit gekrönt werde; erhebt
offtermahl ewere Augen gegen dem jenigen /
der auff euch am End des Streits wartet
ehret / vnd der zugleich / euch ein Herz zum
Streit zumachen / seine Feind ausgelacht
hat / da sie ihme zugeschryen (er solle vom
Creuz herab steigen) vnd also das Werk
seiner Erlösung vnerfüllt lassen: stärck euch
mit den Gedanken / der ewigen Ruhe vnd
Seeligkeit / die euch nicht fehlen / noch man
glen kan: stärck euch noch vil mehr durch die
Verachtung der Freuden / welche die Aus
erwählte GDeus / sonderlich der grosse Kö
nig JESUS empfanget / wann er euch vnder
dem Streiten in solcher Gedult Beständig
sehen kan? Dann er bereit sich / euch auch
seiner Egen theilhaftig zumachen; Gleich
wie ers dann gethan hat: In solchen andäch
tigen Gedanken / in solcher eyfferiger Lieb /
werdet ihr ein starkes Feur der andächtigen
Begirten bekommen / daß ihr von Tag zu
Tag stets wegen Gott / mehr zu leyden / grö
ßere Pennen auszustechn begehren werdet;
welches Feur in euch alles verzehren wird /
daß der wahren gottseligen Liebe zuwider ist:
es wird euch in das ewige Reich füh
ren / in deme das Himmlich Feur
niemahlen ausgelöscht
wird.

S. 9.

Wie man in der wunder- barlichen Gürtigkeit Mariæ fleißig nachfolge.

1.

Die Gürtigkeit / ist / der Lehr des
Englischen Thoma nach (a) ein Lieb-
lichkeit des Geists / die von einer ge-
wissen Güte des Hergens härstieße: Die
zugleich ein Abscheuen ab allem dem jeni-
gen hat / was seinen Nebenmenschen beleidig-
en mag. Das ist die Versach / daß sie so
starck mit der Lieb verbunden ist / vnd vnder
den fürnehmsten Tugenden eine ist: Der
H. Basilus (b) hat die Gürtigkeit so hoch ge-
acht / daß er sie wol hat dörfen die fürnemb-
ste vnder allen Tugenden nennen: weil sie
wegen ihrer Wirkungen den Platz bey den
ersten Seltigkeiten gefunden hat. Dese Be-
wachtung kan arguhsamb seyn / daß wir
glauben mögen / daß die glorwürdige Mut-
ter Gottes auch mit sonderbarer Gürtigkeit
beacht gewesen seye? dann wann die Lieb in
ihren so vollkommen gewesen / wie gesehen /
ware es nicht notwendig / daß die Gürt-
igkeit / die mit ohne die Lieb seyn kan / weil sie
ein notwendige Härstießung von der Süß-
igkeit der Liebe ist / in ihren auch ganz voll-
kommen gewesen seye? Wann die Sanft-
mütigkeit / nach Meinung des H. Ambrosij
(c) ein Königlich Tugend ist / wäre es
wol anstendig gewesen / daß die Fürstin der
Himmeln vnd der Erden / dieselbige nicht in
aller Vollkommenheit besessen hätte? Wann
die Gürtig / oder Sanftmütigkeit / nach der
Red des Heil. Iohannis Chrysostomi (d)

eine von den fürnehmsten Beschaffenheiten
einer guten Natur ist / ist es möglich / daß
ein solche Tugend in der heutigen Welt
ermangelt habe / die ein so adeliche / fürneh-
liche Natur gehabt? Wie in dem ersten
Tractat weitläuffig ausgelegt worden (e)
Man wolle sich noch erinnern / wie der H.
Ambrosius / in Beschreibung der Gürtig-
keit der H. Jungfrauen / solche Tugend
daß schönste Kleinod ihrer Fürreifflichen
der Natur genennet habe? Wann die Gürtig-
keit ein Eigenschafft / die gleichsamb
absonderlich von der Mütterlichen Liebe ist /
wem ist sie mehr anstendig / als der Mut-
ter der Liebe / vnd der Mutter aller Kin-
den des Heylandes vnd Seligmachers?
Was? Wann unser Heyland (f) wieder
der allernädigste gewesen / die Tugend
der Gürtigkeit eben so starck den Menschen
als sein eigne Lehr anbefohlen hat? Wie kö-
nte es können geschehen / daß die glorwürdige
Jungfrau / die mit Herz vnd Gemüth
der Zeit in seiner Göttlichen Schul gewesen
diese Tugend so wenig geachtet / oder diese
wolgelehrte Meister / sie in derselbigen nicht
fleißig vnd arguhsamb gehalten hätte? Aus
dem selbigen folgt / daß die H. Christliche Kirch / nach
deme sie die glorwürdige Mutter Gottes /
sonderbare Jungfrau nennen thut / ihren
den Namen einer gürtigen Jungfrau ohne
Gleichheit gibt / vnd bezeugt / daß ihren die-
ser Ehrentitel auff ein fürreiffliche Weis /
vor allen anderen Ehrentiteln / gebühre.

2. Will man / daß ich etliche von den für-
nehmsten Eigenschafften dieser Tugend be-
schreibe? Gleich wie ich bißhero von den an-
deren auch gethan hab / so muß ich bekennen /
daß die H. Jungfrau ein solche Gürtigkeit
gehabt / die ganz herrlich / ganz dienstlich / vnd
ganz lieblich gewesen seye: Ich sage / sie seye
einer

(a) 2. 2. quest. 157. (b) In Psal. 33. (c) Lib. 2. Offic. 77. (d) Homil. 23. ad pop. Anus.
(e) Cap. 5. §. 4. (f) Matth. 23.

einer ganz herrlichen Gürtigkeit gewesen: Dann man wurde groß vnrecht thun/ wann ihme einer einbilden thäte/ daß die heilige Jungfraw ihr Gürtigkeit allein auff den Leßsen ihres Mundts gehabt / oder selbige allein mit süßen / glatten Worten / mit Anerbietung der Diensten / wie jetzt der Hoffknechten Brauch ist / gegen ihrem Nebenmenschen habe erzeigen wollen; sie hatte vil zu ein redliches Gemüch/sich der gleichen neuen höfflichen Geberden zu bedienen/ die niemahlen gewußt / was der gleichen Werbung vnnnd Verschönerungen wären. Ihr Gürtigkeit / hat ihr Wohnung in mitten ihres Hergens genommen / vnd ihr Hert warre mit solcher Süßigkeit erfüllt / daß ihren vnmüglich ware / die Erlüßstigkeiten eines anderen zu vernemen / daß sie dieselbige nicht alsbald schmerzlich in ihrem Herzen empfunden habe: Die gemeine Armbseligkeit / ware ihr eigne vnd sonderbare Armbseligkeit; keiner könte gedenccken / daß er ein Fröndling vor ihnen wäre; sie hat wol können mit dem H. Paulo / oder vilmehr der H. Paulus mit ihr sagen (Ist einer der frantzose / dessen Kranckheit ich nicht empfinde? Der geertzert werde / dessen Ergernis in mir nicht ein brünnendes Fehrr sene) Sie hat mit dem H. Job / vnd besser als er / sagen können (daß die Süße vnd Gürtigkeit mit ihren von ihrer Mutter herkommen / sie mit ihr außgezogen worden) Könte auch mit dem Heil. Propheten David / mit größerem Rechte / als er zu G.Die sagen (D. H. Herr erinnere dich Maria vnd aller ihrer Gürtigkeit) dann wann jemahlen ein treues / liebreiches / mit leidentliches Hert gewesen / so ist das Hert Maria gewesen.

3. Wir müssen aber nicht gedenccken / daß die Gürtigkeit der gloriwürdigen Jungfrawen allein herrlich gewesen seye; sonder sie

wäre auch noch darzu ganz dienstlich: Sie bestunde nicht allein in ihren Gedancen vnd in ihrem Willen / daß sie dieselbige nicht auch in das Werck habe lassen kommen: Ihr Hert ware niemahlen so fast eingenommen / daß nicht zu gleich ihre Augen / Zungen / Händ / Füß / vnd in gemein alle ihre Kräfte der Seelen / vnd Leibs Glieder zu schaffen hätten: Es ist wahr / die H. Jungfraw hat die einsame Orck im allerliebsten / mehr / als keiner ihme einbilden kan / geliebt: Frag man aber den H. Ambrosium (a) ob dieses sie verhinderet habe / herfür zu kommen / wann sie zu Hilff vnd Noth ihres Nebenmenschen beruffen worden? Er wird gleich besceugen / daß sie ganz schnell vnd geschwindt gewesen / den Preß / vnd Nothbaffren beuzuspriegen / die Krancken zu besuchen / die Betrübten zu trösten / vnd alles Elende der Armen / wie es immer müglich wäre / auff sich zu laden: Hat es ihr an den Mühen vnd Belegenheiten ermanglet / den jentzen zu helfen / die etwas nothigs ware: So hat sie dieselbige außs wenigst / mit guten Worten tröst / vnd vnnnd ihnen mit so guten lieblichen Worten zu gesprochen / daß sie vil ein größers Vergnügen darab genommen / als wann sie ihnen mit zeitlichen Mitteln zu Hilff komen wäre: Könte sie aber weder das eine / noch das andere thun; so hat sie in solchem Zahl gewußlich / mit ihrem andächtigen Gebett / für der gleichen Personen nit ermanglet / damit vnsefelbar ein allcklicher Ausgang für die jentze erfolgte / für die sie das Gebett angewent hat.

4. Aus diser Ursach / ware ihr Gürtigkeit bey menigk. Ihen also bekant / daß es vnmüglich ware / daß man sie nit mit herrlicher reicher Liebelieben mißte: Sage man von Moyses (b) deme die H. Schrifft das Lob albi / daß er zu seinen Zeiten der gütigste Mensch auff Erden gewesen: Sage der Heil. Job daß

K 2

Ihn

(a) Lib. 2. de Virginitibus. (b) Num. cap. 12. & cap. 31.

ihn seine Haus-Gnossen dermaßen geliebt haben/ daß sie ihne/ wie man sagen mag/ vor Liebe hätten essen mögen; lobt der H. Ambrosius (a) mit aller seiner Wortredlichkeit den H. König vnd Propheten David/ als ein wares Vorbildt eines Fürsten/ daß wegen seiner Sanffmütigkeit/ von jederman seye geliebt worden: Wann aber gemelte Persohnen solten mit der glorwürdigen Jungfrauen verglichen werden/ wurde es weit gefehlt seyn: Sie sollen so gar nicht daran gedencken: vnd weilen ihr Demuth so weiff gearündet/ werden sie nicht so vermessen seyn/ sich in Gleichheit mit ihr einzulassen; sonderlich weil sie augenscheinlich sehen können/ das G.D. Mariam sonderbar ihme vorbehalten/ damit er in ihr den Altar der Sanffmütigkeit im Himmel auffrichten könne; sie auch also die Freywd vnd die Liebe aller Vöcker der Welt werde. Man wolle solches wol beobachten; man wird sehen/ daß die Meinung von der Gürtigkeit der aller süßesten Mutter Gottes so tieff in der Menschen Herzen eingedruckt vnd gesterckt sey/ daß man ehe einen Menschen ohne Kopff/ das Fehr ohne Hin sehen werde/ als gedencken können/ das Maria ohne Gürtigkeit seye; vnd sie dessentwegen nicht von ganzem Herzen solte geliebt werden: So gar die jenige/ die nicht wissen was lieben ist/ empfinden ein liebe in ihrem Herzen/ wann sie im grinsten nur an die Mutter der Liebe vnd der Süßigkeit gedencken.

7. Mich bedunckt/ ich sehe anjeho die allerfüßigste Jungfraw sich gegen ihren lieben Kinderen wenden/ vnd sie mit gleichen Worten/ wie auff ein Zeit ihr allerliebster Sohn seine liebe Apostel onreden (Lehrnet von mir/ dann ich sanffmütig vnd eines demütigen Herzens bin) Nein mein e liebe

Kinder/ ich begehren nicht daß ihr nach der Schul meines allerliebsten Sohns/ in andere gehn solt/ die Tugendt zu erlernen als in die meinige: Ich will daß ihr ewer treuherzigen Mutter darumb dancke/ daß sie euch in einem vollkommenen Exempel Christlichen Lieb gedient habe: Begieret von euch/ ihr wöllt vor allen Dingen vndersteltet/ außertliche Lieblichkeit/ die allein vnderst auff der Zungen ist/ vnd in Worten vnd sitlicher Höfflichkeit besteht/ den Kindern überlassen; euch aber/ überlasset für eweren Antheil die ware Sanfftmütigkeit des Herzens; vnd will/ daß ihr der Spons gleich werdet/ dienit allein das Wort im Mund/ sonder auch die Milch in den Brüsten hat/ deren lebendige Quell von innen her ist: Sage man was man wöllt/ man schon lang nachsindt/ so wird man bald allzeit finden/ daß das Herz das fürnehmlich an einem chritichen Mann seye: Ich mag ein gues Herz/ daß warhafftig sanfftmütig vnd aufrecht ist: Dieses sind die Beschaffenheiten des Königlichlichen Herzens meines allerliebsten Sohns/ welche ich auch/ nach ihm/ begehrt hab zu haben/ vnd dardurch die Welt gleich ein anders Ansehen bekommen hat/ so bald sie Christlich worden. Wann ihr betrachtet/ daß ewer Land lieber habe sein Ehr/ Gesundheit/ vnd alles/ was ihme im liebsten ware/ als liehen/ als daß geringste von seiner gewohlichen Sanffmütigkeit vnderlassen wöllt/ daß er ein solche Gürtigkeit gegen den jennigen erzeigt/ die ihn bis in den Tode verfolat; daß er an Stammem des H. Erankes an sich begehre/ daß ihr eben das jenige Herz/ wad ihr für ihn habt/ auch noch für die Seelen aufbehalten wöllt/ die er mit seinem blutigen farben Blut erkauffen vnd erlösen wöllt/ könner ihr ein solches Ding/ daß ihme

(a) Lib. 2. Offic. cap. 7.

schlich lieb vnd angenehm ist / so ring
 6. Wann ewer Sanffmützigkeit einmal
 herzlich werden; dann das Herz hat ein
 wunderbahrlichen Gewalt über die Seel;
 es ist auch dem Herzen nichts ringers
 vnd leichters / als alle Anmutichu. zen vnd
 Begirlichkeiten der Seelen in das Werk zu
 richten: Die Sanffmützigkeit wird ewere
 Seelen gleich zu der Freundlichkeit leiten/
 dadurch ihr jedermenschlichen lieb vnd an-
 genehm sein werd: Die Sanffmützigkeit
 wird euch das Hönig vnd die Milch auff die
 Zungen giesen / wird aus derselbigen ein
 Werkzeug machen / daß tauglich sein wird/
 den Zorn der jenigen / die in der Bitterkeit
 versunken / zu miltieren: Die Sanffmüt-
 zigkeit wird ewere Händ mit Gutthaten er-
 füllen / vnd wird verschaffen / daß sie ein vn-
 aussprechliche Freud in der Ausschüttung
 derselbigen haben werden: Die Sanffmüt-
 zigkeit wird euch Flügel an die Füß setzen/
 vnd ihnen die Geschwindigkeit eines Hir-
 schen geben / wann ihr den Verübren vnd
 Ellenden zu hilff kommen solt: Mit einem
 Wort / die Sanffmützigkeit wird seyn / wie
 ein Seel / die das Leben vnd Beweglich-
 keit allen eweren Begirten vnd Anmu-
 tungen geben wird. Sonst liebe Kinder/
 wann die Begird mir nachzufolgen / vnd mir
 angenehm zu seyn / etwas bey euch vermag/
 so begehre ich an euch / daß ihr fürnemblich
 ewere Sanffmützigkeit zu allen zeiten im
 meisten gegen den jenigen sehen lasse / die euch
 im stercksten überlegen seynd / vnd von de-
 nen ihr die größte Anstöß vnd Ungelegen-
 heiten empfangt: Dann die Sanffmüt-
 zigkeit ist allzeit vmb so vil fürnemmer/
 wann man sie zu üben / nicht von Mensch-
 lichen Besachen bewegt wird: Sie wird als
 zeit der Sanffmützigkeit Gottes desto glet-

cher werden / je weniger ihr ewer Brtheit
 darbey suchen werd. Bedencke daß beste / müs-
 lichste Gwerb / für den Himmel / vnd Vnd
 angenehmste Dienst zu seyn / die Vnvollkom-
 menheiten vnd Mängel anderer mit Gedult
 überiragen; die Widerwertigkeiten / die aus
 ihren Gesprächen erwachsen / mit freunds-
 vnd dieblichkeit aussuchen wollen; der Nutz vnd
 Zurschlag wird vmb so vil bey euch größer
 seyn / vmb so vil ihr der Übung der heil-
 gen Liebe / neher seyn werdt.

7. Ihr werdt mit der gleichen gottseligen
 Übungen einen jeden Menschen gleichsam
 als mit so vilen Banden der Liebe binden;
 vnd wird euch das jenige begegnen / was der
 weise Mann vorgesagt / nemblich / daß ihr
 die Menschen vil stercker darmit an eich zie-
 hen werdt / als die Ehr vnd Glory / die so in-
 niglich von den Menschen / Kinderen geliebt
 vnd gesucht werden / jemahlen werden ich
 können. Es wird euch nichts so schwer für
 kommen / daß ihr nit zu seinem Ausgang
 bringen möcht: Was die Raube vnd
 Srengheit niemahlen können zu wegen
 bringen / werdet ihr mit der freundlich vnd
 Gürtigkeit ins Werk stellen: Ihr werdt
 noch über das / nicht allein in Ansehn der
 Menschen vollmächtig seyn; sonder es wird
 euch zu einem fürderlichen Mittel dienen/
 alles / was ihr von Gott begehren werdt / zu
 erlangen. Dessen ist Moyses ein wahrer
 Zeug / der durch sein Sanffmützigkeit ein
 solchen Zugang bey seiner Majestät bekom-
 men / daß er mit ihme nicht anderst vmb-
 gangen / als wie ein Freund mit dem ande-
 ren; er hat ihme kein einige Sach / die er an
 ihn begehrt / abgeschlagen: Weint ihr se-
 kund / daß man ein solche Tugend verläs-
 sen solle? Weilt doch so großer Vorthail
 vnd Nutz darass entspringen
 ihuet?

S. 10.

Wie man Mariæ in voll-
kommer Ubergabung seines
Willens in den Göttlichen/
nachfolgen solle.

1.

Die Ubergabung seines Willens in den Göttlichen (welche das Centrum oder kurzer Begriff aller Christlichen Tugenden) ist in der glorwürdigen Jungfrauen ganz demütig/ vollkommen/ fridlich und rühlig gewesen. Diese Ubergabung des eignen Willens in den Willen Gottes/ ist in ihr darumb ganz demütig gewesen; weil sie sich selbst so schlechte geachtet; dann wann sie sich mit anderen Creaturen hat vergleichen wollen/ hat sie sich so vil als nichts geschätzt; wan sie sich hat gegen Gott rechnen wollen/ hat sie sich minder als gar nichts geachtet: diese Ubergabung des eignen Willens in den Göttlichen/ ist auch ganz demütig in ihnen gewesen; weil sie dem Willen und Anordnung Gottes vollkommenlich zu bezeugen/ sich der geringsten Dienstbarkeit/ deren sie Erkandnuß haben möchete/ vnderworfen hat: Also war/ daß/ wie sie diese Wort (aus welchen Himmel vnd Erden ihr wunderbarliche Ubergabung abnehmen können) von sich geben hat/ als nemlichen (Ich bin ein Dienerin des Herren/ mir geschehe nach seinem Göttlichen Willen) sie dazumahlen/ alles dasjenige von ihr selbst gehalten/ was des Menschen Verstande für das geringste vnd schlechteste fassen kan: Sie hat dazumahlen mehr demütiget/ vnd schlechter geacht/ als vor diesem der Vater Abraham/ da er sich Staub vnd Aschen genennet: Sie hat sich

minder geachtet/ als der Prophet David der von ihme selbst gesagt/ er seye ein Todter Hund/ ein Schnack/ ein armer Erdwurm. Sie hat beyneben offentlich bekennet/ sie wolle sich dem Befelch Gottes im geringsten Stande vnd Wesen/ in welches er ein Creatur werffen könne/ vnderwerffen vnd übergeben: Die Ubergabung ihres Willens in den Willen Gottes ist auch ganz demütig in dem gewesen/ weil sie sich der gestalten seiner Göttlichen Majestät vnderworfen hat/ sie sich ganz vnd gar vnwürdig der Sorge die er für sie nehmen thäte/ schätze/ vnsich verwunderte/ daß sein vnendliche Heiligkeit sich so weit vnd tieff genidriger/ daß er ihren eingedenck gewesen/ vnd sie mit solch vnansprechlichen Gnaden beachtet habe.

2. Die Ubergabung des eignen Willens in den Göttlichen/ ist in ihr auch ganz vollkommen gewesen: weil solche ohne Zitel vnd Ende geschehen; dann sie sich dem gnädigen Willen Gottes ohne Maß/ ohne Zitel/ vnd einigen Vorbehalt vnderworfen/ ob auch wol es das ansehen hatte/ als thate das Wort (von dem ich allbereit geredet) stracks auff die Annemung der Anerbietung/ die geschehen/ daß sie nemlich/ den eingebornen Sohn Gottes empfangen sollte/ nichts desto weniger/ ist es ganz gewiß vnd vnwiderprechlich/ daß sie sich in ihrem Herzen vnd Gemüth zur selbigen vollkommenlich ganz vnd gar dem Willen Gottes übergeben hat. Sie hat damahlen von der tieffe ihres Herzens aufgeschreyet (Mein Herr ist bereit/ mein Herr ist bereit/ dasselbige zuthun/ wie es seine Göttlichen Majestät/ belieben werde) Er mag mich hoch oder nider setzen/ groß oder klein machen/ sich meiner bedienen/ oder mit mir umgeben/ wie er will/ ich kan anders nichts darzu sagen/ als daß ich mich der Gnaden seiner Göttlichen Fürsicht

vollkommlich ergebe: Er mag mir für mein natürliches Leben/ Gesundheit/ oder Krankheit/ Stärke/ oder Schwachheit/ geben/ mich leben/ oder sterben lassen/ es ist mir eins wie das ander: Er mag mir in meinem Standt/ Ehr/ oder Nachr/ Günst/ oder Ungünst/ Gemeinshaft/ oder Absonderung/ von den Menschen zukommen lassen/ mein Herz wird sich allzeit auff die Seiten seines Willens neigen. Was mein geistliches Leben betreffen thut/ so begehre/ und will ich auch gänglich/ daß aller Lust/ und Anlust/ alle Förderung/ und Aufzug/ aller Ubersuß/ und Mangel/ alle Zufall/ und Enderungen/ die mir biß zur Gnade/ vnd Glor/ bezaehnen möchten/ nach seinem Willen geschähen/ vnd sein heiliger Will in allem/ nichts ausgenommen/ vollkommlich in mir erfüllt werde.

3. Die Ubergabung des eignen Willens in den Willen Gottes/ ist in ihr auch ganz fridlich/ vnd rüchig gewesen: dann sie hat mir einer vnansprechlichen Ruhe ihrer Seel/ alles in die väterliche Hulde/ vnd Liebe Gottes des Allmächtigen geseht: ein solche Ruhe/ vnd Frid hat sie in ihrer Seel/ vnd Herzen gehabt/ daß sie sich ab keinem Zufall entsetzt/ oder ihr etwas begegnet/ das ihren zu wider gewesen were: hat so gar niemalen was nützlich/ oder schädlich hette seyn mögen/ geduncken wollen; damit sie nicht dadurch die geringste Andeutung eines Mißtrauens der sonderbahren Liebe/ vnd Sorgfältigkeit desjenigen/ von sich gebe/ der gunglich an sie geduncken/ vnd für sie sorgen thäte: Hat auch gewünscht/ vnd begehrt/ keinen anderen Willen zu haben/ als den Willen Gottes/ damit er alles selbst in ihr thäte/ vnd sie ganz nichts darzu thun müßte. O wie hat diese teusche Liebhaberin so lieblich/ vnd wol auff der Schoß ihres Allerliebsten geruhet! O was für Freuden hat sie nicht gehabt/ daß sie ihren selbst vergessen/ vnd allein an Gott

geduncken wöllen! O was für ein Wollust hat der Dräutigam ihres Herzens mit empfunden! daß er sein allerliebste stark an sein Herz drücken/ vnd verhindern hat können/ daß sie niemand in ihrer Ruhe aufwecken/ vnd verwirren thäte! O mit was für einem lieblichen Enffer hat er die Töchter von Hiera/ allen beschworen/ daß sie keinen Weis ihren den Schlaf brechen/ oder sie vom selben auffstehen solten! O wie hat sie ihren erwehnten Dieneren/ vnd Kindern mit ihrem eignen Exempel/ so scheinbarlich zuverstehen geben/ was für große Ruhe/ vnd Friden die jenige in ihrer Seel/ vnd Gemüth empfunden/ die also freywillig ihren Willen dem Willen Gottes vollkommlich übergeben/ vnd was für großen Nutz sie darans zugewahren haben?

4. Wer wird mir aber den Verstand/ vnd die Wort geben/ daß ich gunglich aufsteigen/ vnd zuverstehen geben könne/ wie hoch wir verpflichtet seyen/ ihren in diesem nachzufolgen? Was für großen Nutz wir auch aus solcher Heiliger Nachfolgung/ zu erwarten haben? Wer wird mir helfen die Hochheit einer so demüthigen/ vollkommenen/ vnd fridlichen Ubergabung/ die nach dem Exempel der Glorwürdigen Mutter Gottes geschieht/ zu ergründen? wer wird mir Kräfte/ vnd Stärke geben/ die Herzen/ vnd Gemüther der Dieneren Marias dahin zu richten/ vnd zu leiten/ daß sie mit diesen dreyen Ubergabungs gebinden/ gleichsam als mit einem Strick/ vnd dreysachem Bändt in die Armb der ewigen Fürsichtigkeit sich werfften? vnd an dieselbige/ zum Anfang ihres Heyls/ vnauflöschlicher weis anbinden können? O demüthige Ubergabung! O großes Meer der Süßigkeit? was kan vernünftiger/ was billicher auff der Welt seyn/ als ein demüthige Ubergabung? was nütlicher/ als ein fridliche/ ruhige Ubergabung? billich ist/ daß sie demüthig sey; dann wer solte

den Allmächtigen GOTT fragen dürfen/
warumb er mit ihm auff dise oder andere
Weis verfahren thut? Ist er dann nicht der
Haffner/ der vns alle/ gleichsam als
ein Lämflöz in seinen Händen/ vnd Gewalt
hat? was were dis nicht für ein Frechheit/
wann wir von ihm begehren solten zu wüs-
sen/warumb er vns groß/ oder klein gemacht
hette? Ist er nit der Schiffman der das Schiff
vnsers Lebens leitet? Was were dis nit für
ein Unvermessheit? wann wir seine An-
ordnungen taxiren oder nachforschen wolte/
warumber vns den einen/ oder den anderen
Weg führen thäte? Ist er nicht Meister
über alle vnser Werck/ vnd was wir haben?
was seynd wir dann? Vnd wie hätte es ein
Ansehen/ wann wir vns seinen Anschlagen
widersehen wolten? Ist er nicht der fürnemb-
ste Arzte vnserer Seelen? Solten wir wol ge-
dencken/ besser/ als er zu wissen/ was vns zu
vnserm Heyl vnd Gesundheit dienstlich were?
Ist er nit vnser Vatter/ König vnd Herr?
Solten wir wol so frech seyn/ vns in seine
Regirung einzumischen/ vnd seine sonder-
bahre Heimlichkeiten ergründen wolten? geht
er nicht mit einer vnendlichen Weisheit/
vnendlicher Gürtigkeit/ vnd vnendlicher
Gebührigkeit mit vns vmb? wie sollen wir
dann vns anderst mit seinen Götlichen An-
ordnungen vertragen/ als dis selbige anbeten/
vnd mit beschlossnen Augen auff/ vnd aus-
nehmen? Was? hat man nicht in Zeiten
Lehrungen gesehen/ die ein solche Ehr ih-
ren Lehrmeistern angethan/ daß sie seine Lehr-
für Götliche Antwort/ unfehlbarliche/ vn-
verenderliche Raths/ Schluß gehalten ha-
ben? Die kein andere Prob ihrer erlehrer
Lehr/ von sich gaben/ als daß sie sagten/
also habe es ihr Lehrmeister ausgespro-
chen? Wann vnder schidliche Zufäll
vns begegenen/ solle vns nicht gnug seyn/
damit uns selbige nicht vrangethm seyn/

daß wir wissen/ daß der Allmächtige GOTT
solches also wöll/ vnd es also zu machen
Fürderung seiner Glory vnd vnserer Heil
geordner habe? das einigte Wort (GOTT)
vermag dises/ Ist so kräftig vnd mächtig/ daß
vor demselben die Himmel zitteren/ die Erde
mit Schrecken erfüllt/ vnd die ganze Natur
vmbkehrt wird: vnd ein solches Wort/ solt
nicht auch die Krafft haben/ ein kleines
Würmlein der Erden vnder die Befehl vnd
Ordnung einer so grossen Majestät zu bring-
gen?

5. Nun müessen wir noch weiters kom-
men/ vnd vnsern willen dahin vermögen/ daß
vnser Ubergabung auch vollkommen seyn
dann aus was Ursachen wolten wir dis sel-
bige in vnder schidliche Theil zertheilen? vnd
vns in dem einen/ GOTT dem Allmächtigen
vnderwerffen/ vnd im anderen nicht? seynd
dann seine Befehl vnd Anordnungen nicht
alle heylig? nicht alle weis? nicht alle Göt-
lich? warumb wöllten wir dann ein vnder-
schid darunder machen/ vnd die eine an-
nehmen/ damit wir vns den anderen wider-
sehen können? Wann die Blum/ die Sonnen-
wendt genant/ dise Eigenschafft hat/
daß nicht allein die Blum/ sonder auch alle
ihre Blätter vnd streiflein sich mit der Sonn
vnd gegen der Sonn wenden; warumb solt
dann des Menschen Herz dem Allmächtigen
GOTT in einer Vollkommenheit die ihm so
natürlich ist/ nicht auch nach folgen wöllten?
Warumb solt dann des Menschen Herz
auch alle seine Werck/ vnd alles sein Vermö-
gen dem gnädigen Willen Gottes überge-
ben wöllten? Ist dis nit die einigte Gedäch-
nuß des gnädigen Willens/ vnd Wohlgefal-
lens/ welches die Heilige Auserwählte Gei-
tes bewegt hat/ so vil Pein vnd Marter an
zusehen/ so vil Gottselige Werck fürzuneh-
men/ vnd dem Allmächtigen GOTT gleich-
sam nachzulassen/ wie dem Panther die
alle an
ruchs-
sach/
Ereu-
vnd
anzu-
frö-
baden
Jung-
Will-
so hoch
sie fra-
begeh-
Anw-
daß si-
als w-
seyt;
ste vn-
vnd ge-
Seel
Schu-
über si-
als w-
ihrem
6.
Göt-
Kuh-
reich-
sten E-
dig bi-
rina d-
nen V-
Him-
Vnd
vollto-
nicht e-
oder si-
willer-
möge-
mit V-
dise-
denck-

alle andere Ehre wegen Liebligkeit seines Ge-
 ruchs nachlauffen? Ist diß nicht die Dr-
 sach / die sie angetrieben hat / das Heilige
 Kreuz zu umfassen / die zeitliche Frewd
 vnd Bolluß zu vernichten / den Tode willig
 anzunehmen / in dem leyden zulachen / mit
 frölichem Herzen in ihrem eignen Blut zu
 baden? Catharina die heilige Seraphische
 Jungfrau von Genua / hat den gnädigen
 Willen / vnd beliebt es Wolgefallen Gottes
 so hoch in acht genommen / daß man nit lang
 sie fragen dörfen / was ihren belieben oder sie
 begehren möchte; dann man kein andere
 Antwort jemahlen von ihr bekommen / als
 daß sie anders nichts wölle / noch begehre /
 als was sie seye / vnd was sie in diser Stund
 seye; da sie dessen befragt wurde / die fürnem-
 ste vnd warhafftige Bedeutung ihrer Antwort
 vnd geistlicher Lehr ware / daß / weil sich ihr
 Seel allzeit in guten Wercken nach der
 Schuldigkeit ihrer Regel vnd Pflichten ge-
 übt / sie ganz nichts anders zu seyn begehre /
 als was sie alle Stundi vnd Augenblick in
 ihrem leben thätte.

6. Weil ich aber noch weiters in diser
 Göttlichen Tugend / die der einige Frid vnd
 Ruh ist / mittels deren wir der Gnaden ganz
 reichlich theilhaftig werd / bis auf den höch-
 sten Grad vnd Staffel euch zu führen schul-
 dig bin: so sage ich / daß gemelte h. Catha-
 rina dise vollkommenste Ubergabung ihres eige-
 nen Willens in den Göttlichen / ein Königin
 Himmels vnd der Erden genennet habe:
 Vnd solches aus folgender Ursach: weil ein
 vollkommne Ubergabung / wie gemeldet /
 nichts antrifft / daß ihren zu schwer seye /
 oder sie in Kümmernuß / Verdruß / Wider-
 willen / oder einige Angelegenheit bringen
 möge. Sie hat auch gesagt / daß / wann sie
 mit Worten könne aussprechen / was sie von
 diser wunderbarlichen Tugend sehen vnd ge-
 dæncken thäte / so glaube sie gänzlich / es würde

kein Herz so verstockt / vnd hart seyn / daß sich
 nicht würde begütigen vnd bewegen lassen /
 vnd seinen eignen Willen nicht mehr / als den
 leidigen Teuffel selbst / vnd alle Peyn der ewi-
 gen Feur-Flammen / hassen vnd verfolgen
 würde: Sie sagte dise Ubergabung seye ih-
 ren für ein Maur zwischen Gott vnd dem /
 daß nicht Gott ist; welche Maur so fest
 seye / daß / wann alle Belustigungen des
 Fleisches vnd der Welt / so vil grosse Stück-
 geschüs / die stärker vnd durchringender / als
 der Straal vom Himmel weren / sie ayß
 keinerley Weiß beyhm geringsten herten bewe-
 gen können: Sie hat gesagt / wann ein ein-
 ziges Funcklein von diesem Himmlischen
 Feur / mit welchem ihr Herz angezündet wa-
 re / in die Höll gefallen wäre / hätte es genug-
 samme Krafft gehabt / die Höll in daß Pa-
 radys / vnd die verdambte Geister in Sera-
 phische Engel zu verkehren; dann es allen
 widerwillen / den sie wider Gott wurde gefaßt
 haben / zu nicht gemacht hätte; vnd wan diser
 Widerwillen wider Gott wäre vernicht wor-
 den / würde man weder böse Geister / noch Höll
 mehr gesehen haben: Die gottselige Mag-
 dalena von Pasi / ist offermahl auff der Gäl-
 lerey oder Lanthen des Gottes-Haus Mont-
 Carmel zu Florenz spawerent angetroffen
 worden / vñ anders nichts sagte / als dise drey
 Wort / der Will Gottes / der Will Gottes:
 wan ihr ohngefehr ein Schwester des Gottes-
 Haus begegnet / hat sie selbige wol können
 auffhalten / bey der Hand nehmen / vnd mit
 ganz eyffriam hitzigem Angesichte sagen:
 Mein liebe Schwester sage mir / empy findest
 du nicht die Liebligkeit / die in disen wenig
 Worten (der Will Gottes) verborgen ist?
 Ich für mein theil hab wartlich ein solche
 Meinung darvon / daß / wann ich wuste / daß
 dem Allmächtigen Gott ein Wolgefallen
 geschehe / wann ich die Peyn der Hellen sol-
 te ausstehn / ich mich alsbald ohne einigen
 Ver-

Verzug in dieselbige stärken wolle: Es mögen die Welt Kinder ihnen einbilden/was sie wollen/ich wird einmahl kein andere Meynung haben/ als das/ wann wir uns also einschließen können/ alles von der Hand Gottes/ was es immer wäre/ anzunehmen/ wir eben auch der Günsten vnd Gnaden werden theilhaftig werden/ deren vor diesem die Heiligen Auserwählte Gottes theilhaftig worden seynd. Mein hartes vnemphindliches Herz mag mich verhindern/ so lang es will/ ich wird einmahl je Ende allezeit nach dem Stande der Liebhabereyen der ewigen Fürsichtigkeit eyfferen/ die mit Freuden in den Armen Gottes/ auff der Brust der liebe/ auff der Schoos der Warmherzigkeit ruhen; die in ihrem Gewalt die Brust der Süßigkeiten vnd Wollüsten haben; die keinen Vnwillen jemahlen gebühren/ vnd niemahlen anderst als durch ihren eignen Willen können abgesündert werden. Es wolle nun dergleichen bey dem Ursprung der wahren Wollüsten in Ewigkeit verbleiben! Von den Freuden dieses zeitlichen/ zu den Freuden des ewigen Lebens kommen! Daß Hoy vnd die Gnaden/ die sie allbereit vnwüßent besitzen/ wohl vnd reifflich betrachten! Im Himmel mit dem Göttlichen Willen/ von welchem sie nichts auff dieser Welt hat absönderen können/ in alle Ewigkeit vereinigt seyn!



(a) Cuius vita inclita, cuius clarior illustrat. Eccles. (b) Eccles. 24. sunt Cinnamonum & Balsamum, &c. (c) Ibidem. ego quasi Vitis. (d) Serm. 1. de assumpt. sapt.

Vie von den Jungfrauen sonderlich Maria nachzufolgen.

1.

Ich weiß gar wol/ daß die allerheiligste Jungfrau die glanzende Sonn ist/ die die Straalen ihrer wunderbarlichen Exempels nicht allein in die ganze Kirchen (a) wie im Heil. Dreyen zu lesen/ sonder auch über alle der weltlichen Glieder absönderlich angestrichen thut. Ich weiß gar wol/ daß sie der wolriechende Saffamb (b) ist: Dessen Geruch in allen Orten vnd Enden lieblich riechet. Ich weiß gar wol/ daß sie das schöne/ fruchtbare Aepfelzweig (c) ist/ die mit den Aesten ihres andrenreichen Schirms die ganze weltliche Erde überdeckt/ vnd mit dem liebevollen Thau ihrer fürtrefflichen Tugenden erlustigen thut. Ich erinnere mich auch gar wol/ daß ich bey dem H. Iulio (d) gelesen habe/ daß nemlich die Weibspersonen sonderbahr schuldig seyen/ der allerseligsten Jungfrauen in ihren Tugenden nachzufolgen insonderheit darumb/ weil sie das weibliche Geschlecht/ dessen sie die fürnehmste vnd größte Ehr ware/ in einen so hohen ansehnlichen Stande gebracht hat: Welches mit Verach güt/ ihnen sonderbar auffzuweisen/ wie sie in ihren Sitten vnd Gebarden das schöne Exempel ihrer Tugenden vnd Vollkommenheiten/ die sie ihnen hinderlassen/ vnd für die Augen gestellt hat/ erzeigen vnd denselbigen nachfolgen können.

2. Das erste Drey des weiblichen Geschlechtes

schlechts gehört den Jungfrauen zu; Von welchen der hochgelehrte H. Lehrer Eyprianus (a) sagt/ daß sie die schönste Blum des Lustgartens der Christlichen Kirchen/ die Zierd vnd Glory der Geistlichen Grad/ der Glanz vnd Hoffnung der Heiligkeit/ daß niemahlen besudlere vnd verruffte Hauptwerck der Ehr/die wahre Abbildnuß Gottes/ die von dem allerreinsten Lämblein seines Sohns ganz natürlich abgemacht/der Wolschande der Herde vnfers Heylandis/ die Fremd vnd Wollust der Christlichen Kirchen/der allgemeinen Mutter der Christgläubigen seye; deren Fruchtbarkeit sich mehre/ je mehr sie Jungfrauen gebehre. Ich will hiemit den frommen Jungfrauen mit dem H. Idefonso (b) ein Spiegel für die Augen stellen/ je öfter vnd mehr sie in demselbigen schawen werden/ je lieber vnd glücklicher werden sie ihrem Bräutigam werden. Ein Spiegel der nichts anders sein wird/ als die glorwürdige Mutter dieses Bräutigams. Ich will ihnen ein Bild mit dem H. Ambrosio (c) weisen/ dessen in deme so vil Einien oder Strich/so vil Wunderding der Keuschheit vnd Exempel der Tugendten seynd. Ich will ihnen mit dem H. Johanne dem guldenen Munde (d) ein Lehrmeisterin geben/ die ein getrewe Hüterin vnd ein verlässigere Verwalterin des Schazes/ den sie bey sich tragen/ seyn wird. Diß wird die Fahnen trägerin der Jungfrauen vnd die fürrestliche über alle Jungfrauen seyn. Von deren man ehe die Natur vnd Substanz/ als den ehrtlichen Ehrenittel einer Jungfrauen nehmen wird: Dann wer ist jemah-

len so frech gewesen/ sagt der H. Epiphanius (e) der Mariam gen. ni/ daß er nicht als ob den Eittel der Jungfrauen darzu geleht oder darunder verstanden habe? Derohalben soll ein jeder wissen/ daß gleich wie Abraham den Nammen eines Freunds Gottes/ welcher ihm niemahlen wird genommen werden/ verdient hat; zugleich wie der Patriarch Jacob genennet worden/ Israel/ daß ist so vil gesagt/ als derjenige/ der Gott sieht/ welchem man disen Ehren-Nammen auch nicht abnehmen kan: Eben mässig auch die allgeheiligste Maria der Höl vnd ihrem ganzen Anhang zu Trug vnd Spott ein Jungfrau genennet werde/ vnd ihren diser Ehrenittel/ so lang ein Creatur leben wird/ niemahlen werde genommen werden.

3. Warlich so vil sie Verdiensten gehabt/ daß sie ein würdige Mutter Gottes seye; so wol ist ihren auch anständig gewesen/ daß sie immerdar ein Jungfrau verbleibe. Das Heyl der Welt/ sagt der Heilige Ambrosius (f) vnd das Leben aller hat sollen von der Jungfrauen gebohren werden: der Heilige Bernardus (g) sagt wann Gott hat sollen empfangen werden/ so hat er nicht anderst/ als von einer Jungfrauen können empfangen werden; vnd wann ein Jungfrau hat gebehren sollen/ so ware es vonnöthen/ das diejenige (h) die der Welt den Heiligen aller Heiligen solte zu bringen/ nicht minder heilig an der Seel/ als an Leib wäre; darumben ihren zu diesem letzten Werck die Jungfrauschaft nicht weniger/ als zu dem ersten die Demuth gedient hat: Die Heil. Jungfrau sagt der Heil.

13

Anselm

- (a) Lib. de disciplina & habitu Virginum Elos est iste Ecclesiastici germinis. (b) Serm. 1. de assumpt. Imisamini Virgines Matrem Domini que vobis sponsum genuit, immortalem. (c) Lib. 2. de Virginitate. sit vobis tanquam in imagine descripta Virginitas. (d) Serm. de B. Virg. (e) Serm. de Laudibus Virg. (f) Epist. 82. Virgo genuit mundi salutem. (g) Hom. 2. in Missa. Deum enim huiusmodi decebat nativitas. (h) Ibidem usigitur que sanctum sanctorum conceptura erat.

Anselmus (a) ware freylich schuldig sich zu befeissen dem Allmächtigen Gott/ dessen sie ein Minister sein solte/ gleich zu werden; vnd sich in der Keimigkeit mit dem jenigen/ der die Keimigkeit selbst ist/ zu vereinigen: Ja sie hat ihr Jungfrawschafft so hoch gehalten/ wie der H. Gregorius von Nyssen (b) weißlich erwägt/ daß sie als bald erschrocken ist/ da man ihnen gesagt hat / daß sie empfangen werde: Ich weiß nicht/ sagt weiters gemelter H. Lehrer/ zu was sie sich entschlossen hätte/ wie wol die Vorsichafft so ehrlich vnd fürnehmware/ wann sie nicht versicheret gewesen wäre/ daß sie an ihrer Jungfrawschafft kein Nachtheil zu ersorgen/ vnd zu fürchten hätte. Was hette sie für ein schönere Lehr den Jungfrawen hunderlassen / Oder wie hätte sie dieselbige besser lehren vnd vnderweisen können? als das köstliche Klemens vnd der Keuschheit/ über alle Reichthumen vnd Versprechungen der Welt zu schätzen/ vnd zu lieben?

4. Fragt man jetzt in welchem Grad sie die Tugend der Keimigkeit besessen habe? So wird darauff antworten der Heil. Erzbisch off von Florenz (c) der in diesem dem Heil. Alberto dem Grossen nachfolgt vnd sagt/ daß die Keimigkeit in der H. Jungfrawen so fürrefflich gewesen seye/ daß ihr Keimigkeit mit keiner anderen Keimigkeit könne verglichen werden: Welchen nemlich andere sterbliche Menschen für ihre Keimigkeit sich alle Stunde vnd Augenblick mit den bewaffneten Händen in der Vereischafft halten müssen/ damit sie sich wider die immerwährende Anlauff der Feinden beschützen vnd bewahren können; in deme sie offtet mahlen geschädigt werden/ wie wol der Schaden nit gar zuzeiten gefärtlich ist/ doch auch vilmalen angefochten werden/ daß sie in Gefahr des

geistlichen Todes stehen (doch aber nennen wir die H. Väter in diesem alle diejenige an die durch sonderbare Gnust/ in Gnaden Gottes bestärret seynd; wie solches den Aposteln vnd anderen Heil. Auserwählten Gottes geschehen ist.) Die glorwürdige Jungfraw aber seye aus aller Gefahr davon gewesen/ vnd habe nicht können geschädigt werden; Ja sie seye von allem Streiten das vns durch vnserer verderbee Natur her kombt/ befreye gewesen/ weil die vnrordenliche Begierlichkeiten kein einzige Endemüß weder in ihrem Leib/ noch in ihrer Seel mahlen haben erwecken können. Ermelte Lehrer erheben noch die Keimigkeit der seligsten Jungfrawen über die Keimigkeit der Englen; Dann die Keimigkeit der heiligsten Jungfrawen/ sagen sie/ hat ihren nicht allein die Seel/ sonder auch den Leib gezeihet/ über daß so ist ihr Keimigkeit auch freywillig gewesen/ dardurch sie zweiffels ohne großen Verdienst erworben hat/ welches alles den Himmlischen Geisteren managen ehre. Ich hätte allhie ein schönes grosses Feld (d) mich in demselbigen zu erlustigen/ wann ich zu vor nicht in zweyen oder dreyen vnder schidlichen Drthen von der vnbestekten Jungfrawschafft der glorwürdigen Mutter Gottes/ weitläuffig schon geredt hätte.

5. Damit wir aber neher zu dem jenigen kommen/ daß noch weiters zur guten Lehr vnd Vnderweisung der Jungfrawen gehört/ muß welches sie ihr fürnehmstes Aufsehen haben sollen: So wüßte man/ daß obgleich die glorwürdige Jungfraw wol gewüßte/ daß Gott ein sonderbare Wacht für ihre Jungfrawschafft/ vnd sie vnder dem Schutze der Heil. Englen/ ja so gar des Königs der Englen/ der sie in aller Sicherheit wol bewahrt hielte/ nichts desto weniger

(a) De Excell. Virg. cap. 7. scisbat quod quanto sanctius eam seruaret. (b) Hom. de Nat. Deini. (c) 4. part. III. 15. §. 4 (d) Tract. 1. cap. 3. §. 5 & cap. 5. §. 3. Tract. 2. cap. 2. §. 3.

Ihr hat sie ihrer Seits auch allen müg-
 lichsten Fleiß angewent/ dieselbige zu erhal-
 ten/ vnd solches nicht mit minderer Sorg/
 als wann sie stehes mitten vnder den Feinden
 wäre; welches dem H. Gregorio von Neo-
 cesarea (a) Ursach zu sagen geben hat/ daß
 keiner jemahlen ein angezündte brünnendre
 Ampel/ mit mehrerem/ fleißigerem Aufsehen
 durch die Winde getragen/ kein Hochzeit-
 rin sich jemahlen mehr beflissen/ das schöne
 Hochzeitliche Kleide zu erhalten/ als die
 gloriwürdige Jungfraw/ den Glanz ihrer
 Jungfrawschafft zu erhalten sich beflissen
 habe. Sie hat dessenwegen ihrer Jung-
 frawschafft zu besserer Sicherheit vier Zu-
 genden zu geben/ die allen Jungfrawen
 höchlich vonnöthen seynd/ wann sie den
 Glanz vnd Schein ihrer Jungfrawschafft
 erhalten/ vnd selbige nicht etwan in Gefahr
 setzen wöllen.

6. Die erste von disen vier Zugenden
 ware/ daß die allerseitigste Jungfraw ein son-
 derbare Liebe zu der Einsambkeit vnd Ab-
 sänderung allerley Gemeinschafftren gehabt/
 vnd alle Gesellschaftren nicht allein die schäd-
 liche/ sondern auch die vnnorwendige abge-
 treten/ vnd geflohen hat: Welches vil vn-
 verschiedliche Lehrer verurtheilt zu sagen/ daß
 das hebreische Wörtlein/ daß in der Prophe-
 zierung des H. Propheten Esais steht/ in de-
 ren gesagt wird (b) (es werde ein Jungfraw
 empfangen) nicht allein einfältiger weis/ ein
 Jungfraw bedeuere/ sondern ein Jungfraw/ die
 sich wol verwahrt/ vnd einbeschlossen halter/
 vnd fleißig sorg zu ihrem Haus hat. Es
 hat die H. Jungfraw ihren solches der masen
 lassen angelegen seyn/ daß sie niemahlen den
 Fuß aus dem Haus gesetzt/ es wäre dann
 sach gewesen/ daß sie die Liebe vnd die Noth
 wegen den Nebenmenschen ihren darzu Br-

sach geben hätte. Vnd wann sie schon we-
 gen der Liebe/ oder Noth halber aus dem Haus
 hat gehn müssen; so hat sie/ sich so bald es ih-
 ren immer möglich ware/ gleich widerumb
 in ihr geliebtes Kämmerlein eingeschlossen:
 frage man den Heil. Evangelisten Lucam/
 wie sie die schwere Noth in Judam ver-
 richtet/ da sie ihr Freundin die H. Elisabeth
 heimgesucht? Er hat es fleißig ausgeruffen
 vnd gesagt; Sie habe die Noth mit allem
 ernst fortgesetzt/ habe sich auff dem Weg nie-
 mahlen auffgehalten; Vnd daß noch mehr
 ist (c) nach dem sie ohngefähr drey Monate
 lang im Haus Zacharie gewohnt/ habe sie
 sich vor der Geburt ihrer Freundin Elisabeth
 widerum näher Nazeret begeben/ damit sie der
 vnnorwendigen Gesellschaft ihrer Freunde
 (d) Verwandten vnd Nachbarn ene-
 gehn vnd sich derselbigen ennäusseren könnte;
 dann sie wüßte wohl/ daß so bald die Zeitun-
 der wunderbarlichen Geburt des H. Johan-
 nis Baptistæ erschallen würde/ mentlich
 das Wunder zu sehen/ dahin lauffen würde.
 Wann du die gloriwürdige Jungfraw/ sagt
 der H. Lehrer Ambrosius (e) für ein Vmb-
 läufferin wolest halten/ würdest du dich höch-
 lich betriegen: Dann gewonlich ist sie nit aus
 dem Haus gangen/ sie habe dan in den Tem-
 pel gehn wöllen/ dahin sie doch niemahlen
 gehn wolte/ als in der Gesellschaft ihrer El-
 teren Freundten vnd Verwandten: Sie hat
 immerdar in ihrem geheimen Kämmerlein
 etwas gearbeitet/ oder gebettet/ vnd wann
 sie aus dem selbigen gehn wolte/ ware sie all-
 zeit mit guter Gesellschaft begleitet/ jedoch
 war sie von niemande besser versorget als von
 ihr selbst/ vnd keiner hatte mehr auff sie Ach-
 tung geben/ als sie selbst.

7. Man wölle mir nichts von der gleichen
 Gassenfegerinnen vnd vmbschwweifenden
 Mägd-

(a) Serm. 2. de Annunc. (b) 6. Cap. 1. (c) Mansit autem Maria. (d) Rupert. lib. 1.
 in Cant. (e) Lib. 2. de Virginitat. prodire domo nescia.

Wagblein sagen/ die immerdar Ohmeisentn den Füßen/ vnd Quecksilber im Kopff haben/ die nit in ihrer Kamer verbleiben mögen/ deren größter Trost ist/ wan sie hin vnd her lauffen vnd in alle winkel schleiffen können. Je mehr solche lauffen vnd suchen werden/ je weniger werden sie finden; vnd wölle G.D. das sie das jenige mit ihrem lauffen nicht auch ver-
 ftehen / was zum besten in einem stillen/ eingezogen/ vnd von der Leurhen abgefün-
 deren Leben erhalten wird. Wann sie gleich wohl in einem solchen Wesen/ Mirackel vnd Wunderthaten begiengen/ wurden sie doch den Heil. Vätern niemahlen können zu glauben geben/ das sie keusch vnd rein wären. Man solte sie zu dem Tertuliano/ zu den H. Eypriano/ Hieronimo/ Ambrosio vnd anderen dergleichen fürnehmen Lehrern des geistlichen Lebens schicken/ damit sie von ihnen lehren könnten/ auff was Weiß sie den Mütterer befehlen/ das sie ihre Töchteren auferziehen sollen: Sie werden ihnen gleich sagen (a) das/ wann sie mit der Dina auff die Gassen gehn wöllen (b) alldort zu sehen/ vnd geschehen zu werden/ alldort zu schwelken vnd zu lurchweilen/ so könnte ihnen in gleicher Gestalt ergehn/ als diser vnglückseligen Tochter ergangen ist: Wann die Welt ihnen nicht Gespräch hal-
 tet/ die zu ihrem Vortheil seynd/ so geben sie der Welt Vrsach vnd Materie darzu: sie werden ihnen sagen/ sie hätten eben so weise Jungfrauen/ als sie seyen/ gesehen/ die durch gemeine leichtfertige Gespräch in Schandt vnd Ergernus grabten seyen: Das keiner gleich auff einmal zu grunde gehe; das es nit mehr/ als ein einziges kleines Hüncklein be-
 dürffe/ mit deme man ein grosses Gewr an-

zünden könne/ das villeicht niemahlen nach darnach ausgelöscht möge werden; sie werden ihnen sagen (c) das sich nichts mehr der Schamhaftigkeit vnd Erhaltung der Keuschheit schicke/ als ein sonderbahres zognes Leben; dann die Entäußerung vnd Vermeidung der Gemeinshaftren sehr rechte/ wohre Schul der Erbarkeit: Sie werden ihnen (d) sagen/ die einzige Dage von einem anderen geschehen zu werden seye allbereit der Keuschheit zu wider: Das ein einziger Anblick einer Manns Person vnd die geringste Liebe/ die man habe/ ihm angenehm zu seyn (seye einer gleich wol so gemeinsam/ als sie immer wölle/ oder gedulden sie gleichwol nicht an böses) doch dergleichen Sachen nicht anderst seyn/ als ein Schwert/ Sich in das Herz der Keuschheit also/ das durch dergleichen Gemeinshaftren die Sinn/ das Gemüth nach vnd nach harte/ vnd sich nicht fast mehr schämen Sie werden (e) ihnen sagen/ das/ wann in dergleichen schädlichen Gesellschaften vnd Gesprächen begegnet vnd vorkommen werden/ nichts bessers vnd miltlicheres seyn/ als in ihren Häusern verbleiben: das man sich so wenig die Flug Zeichen des Adlas den Lüfften/ wann er geflogen/ oder die Zeichen des Schiffs auff dem Wasser durch welches es gefeglet; oder den Wunden der Schlangen auff der Erden/ übersehen sie geschiltchen/ sehen werde/ als man die Zeichen vnd Erite der jungen Götter vor einer Jungstrawen Haus/ wann sie ihm die Porten vor der Nasen verschloß sehen werde: Sie werden ihnen das Exempel der adelichen/ tugendreichen Jungstraw Assellæ (f) die von Rom gebürtig war

(a) S. Bern. Tract. de gradibus, Humil. grad. 1. (b) S. Hieron. passim. (c) Ambros. in hor. ad Virg. deest solitudo verecundiam. (d) Tertul. lib. de Velandis Virg. ipsa concupiscentia non laendi. (e) Ita Gaspar. Sanctius interpretatur locum Salomonis Prov. 30. (f) Hieron. Epist. 15. ad Marcellam.

für die Augen stellen / die kein anders Pa-
radys / kein grösseren Lust auff dieser Welt ge-
habt / als wann sie einlig vnd allein in ih-
rem beschloffenen Kämmerlein hat sein kön-
nen; sie ware auch so weit von der Gemein-
schafft der Menschen / daß ihren alsbald die
Farb ins Angesicht stige / wann ihren / so
gar auch ihr eigne Schwester / die doch ein
keusche / reine Jungfraw / wie sie / ware / be-
gegnen thate. Endlich wurden sie ihnen
auch Wunderding von den H. H. Jungfra-
wen Agnes / Agatha / Cecilia / Lucia vnd
von vielen anderen sagen / die man niemah-
len auff offenen Plätzen oder Gassen gesehen /
als zur Zeit / da sie die Marter Eron er-
langt haben. Sie wurden beyneben sie er-
mahnen / daß / wann sie lieber den Weg
der leichtfertigen Läuferinnen wurden nemen
wöllen / als dem Exempel dieser weisen
Jungfrawen folgen / sie alsdann auch
eher die Schmach vnd Dnehr der jenigen /
als die Ehr vnd Storz der warhafften vnd
beständigen Jungfrawen / zu erwarten haben
werden.

8. In dem sie aber dieser nachtrachten
werden / will ich ihnen / die andere Tugend
mit welcher die glorwürdige Jungfraw ihre
Jungfrawschafft bewahrt hat / anzeigen /
welche die Schamhafftigkeit vnd Zucht ge-
wesen ist. der H. Gregorius von Nazianzen
(a) lehret / daß ein solche Gleichheit das in-
nere mit dem äusseren habe / daß / wann das
innere wol geordnet seye / das äussere solches
auch sehen lasse: also daß man die Scham-
hafftigkeit in den Augen / die Bescheidenheit
in dem reden / die Ernsthafftigkeit im Gang /
die Gebühr in den Wercken / vnd die Erbarkeit
in allen Beweglichkeiten des Leibs spüren möge.
In welchen die überzebenedeyte Königin der
Englen / wie der H. Epiphantus (b) Prie-
ster zu Constantinopel bezeuget / ganz wun-

der vnd fürrefflich gewesen ist: Dann so
klein als sie noch ware / hat sie ihre Augen
auff kein Persohn jemahlen geworffen / daß
sie dieselbige begehrte habe sonderbahr anzu-
schawen; sie hat auch kein einige Würckung
oder That jemahlen bezangen / die in dem
geringsten hätte können für leichtfertig vnd
vngewöhnlich gehalten werden. Es ist ihre
Schamhafftigkeit den Menschen der massig
frembd vnd new fürkommen / daß alle Weisen
vnd Verständige vermeint haben / vnmüglich
zu seyn / daß sie auff der Erden möge grösser
gesehen werden: wir müessen bekennen / daß
dise Welt sie niemahlen ein so heiliges Ange-
sicht vnd so grosse Schamhafftigkeit gesehen
habe: Welches den H. Johannem Dama-
scenum (c) verursacht hat / die glorwürdi-
ge Jungfraw auff nachfolgende weis zu be-
grüssen / Ich komm zu dir / O unvergleich-
liche Jungfraw / allerfüßsiste Frucht / die von
der Schooß der H. Anna kommt ist! die
Lieber / die ich in dir tragen thue / bewegt mich
zu dir zulauffen: wie wird es mir aber mütig-
lich seyn / daß ich die Sittsamkeit deines
Gangs / die Erbarkeit deiner Kleidung / mit
meiner Feder werde beschreiben können? Was
für Wort soll ich gebrauchen / die Lieblichkeit
vnd schöne demes Angesichts in dem / auch in
deinen sundigen Tagen / die Ernsthafftigkeit ei-
ner bestandenen Person erschind / außzulegen?
In deinen Kleidern hat man nichts weichs /
noch etwas sonderbars vnd seltsames / eben so
wenig / als in deinem Gang / Sitten vnd
Geberden gesehen; Dem Gegenwärtigkeit
vnd Anknuffe war aanz lieblich vnd doch
anschnlich; Die Manns-Persohnen hat-
ten kein Zugang zu dir; dessen der Schres-
cken / mit dem du überfallen bist worden / da
sich der Erzengel Gabriel vor dir gestellt / ein-
gnugsame Zeuzanus ist; Alforder der H. Jo-
hannes Damascanus von der H. Jungfraw.

M m Was

(a) Epist. 193. (b) Apud Niceph. lib. 2. hist. cap. 23. (c) Orat. de Nativ. Virg.

Was aber den Schrecken betreffen thuet/mit welchem die H. Jungfrau überfallen wordē; so sagen vñ fürnemme Lehrer/ daß der selbige nicht von dem herkommen seye/ weil sie ein Engel in ihrem Kämmerlein gesehen (dann es ware ihren nichts neues/ vñnd frembdes/ die Engel zusehen) sonder diß brachte sie in schrecken/ daß sie den Engel in Gestalt eines Jünglings oder Manns gesehen; welches ihren ganz frömbd vñnd felsamb fürkamme: Man nemme auch mit dem H. Piero Damiano (a) wohl in obacht/ wie sie die strenge ih̄s s̄ gewontlich in stillschweigens so steiff gehalten habe; in dem sie diesem Göttlichen Gsanden kein eurtige Antwort hat ertheilen wöllen/ biß er sie berichte/ vñnd ihr recht hat zu verstehen geben/ wie vñnd auff was Weiß der Allmächtige GOTT wölte seine Vorhaben/ gegen ihren/ in das Werk richten.

9. Allhie schickt der H. Ambrosius (b) alle Jungfrauen in die Schul/ zur Ehre wüirdigen Mutter Gottes/ in der selbigen die keusche Schamhaftigkeit zu erlernen/ vñnd zu wüssen/ daß ein wahre Jungfrau alle Wort der Manns-Perfönnen verdächtlich haben/ auch schamroch werden solle/ so offi ihren ein Mann beegne: Es ermahnt allda der H. Bernardus (c) die Jungfrauen/ daß das schönste Kleinod/ so sie tragen können/ ein erbarlicher züchtiger Wandel vñnd Geberden seyen: welches die H. Jungfrau Agnes die schöne rothblähe Farb/ die sich in den Wangen außtheilt/ genennt hat: da befehlt der H. Augustinus (d) den Jungfrauen/ daß sie behutsam mit den Augen seyen/ vñnd selbige niemahlen aus Thürwäg auff einige Perföhn werffen sollen.

wann man ihme fürwerffen wölte/ daß die wahre Keuschheit ihr Wohnung im Herzen der Menschen habe; daß auch diejenigen/ die sich die Keuschheit zuhalten entschlossen/ nicht in vilser Gesagen vñnd Ordnungen vñnd wöllen haben; wird er ihnen in dergleichen fürwanden/ die allein von der Leichtfertigkeit herkommen/ bald das Maul verschoppen/ vñnd sagen: daß/ wann ein Jungfrau ihren Augen/ die Freyheit hin vñnd her zuschauen gebe/ er nicht glauben könne/ daß die Erbarkeit vñnd wahre Keuschheit in ihrem Herzen wohne: Es wird auch der H. Hieronymus den Jungfrauen (e) sagen: daß die Gesell- vñnd Gemeinschaften der Jungfrauen/ ihre liebliche Anblick/ verdächtlich/ vñnd in den des Hauptis/ der Augen vñnd dergleichen Phantem/ ein Jungfrau die höchste Gefahr ihrer Ehr vñnd Reinnigkeit bringen thue: mit einem Wort: alle fürnemme Lehrer werden ihnen allhie zuschreiben/ daß vil Jungfrauen/ die man sonst für wöllen vñnd klug gehalten/ sich verlohren haben/ vñnd zu Grund gangen seyen/ allein darumb/ weil sie sich herfür gebukt haben/ sich haben lassen/ sich in so grosse Freyheit eingelassen/ vñnd nicht gnugsam behutsam vñnd eingewogen gelebt haben. Der Weg der Leichtfertigkeit ist gar schlipffrig/ so bald einer den Fuß darauff setzt/ ist zu fürchten/ er wördere die Straß der ewigen Verdammnis.

10. Die dritte Tugend/ welche die H. Jungfrau ihrer Jungfrauschaft in einem treuen Verwalterin vñnd Gesellin zu geben/ ist die Messigkeit/ vñnd Abbruch in Speiß vñnd Trancß gewesen: in welchem/ wie der H. Ambrosius (f) bezeugt/ sie ihren selbst so streng

(a) *Serm. 3. de Nativ. B. V.* (b) *Lib. 2. in Lucam. Disc. Virginem moribus.* (c) *Serm. in signum magnum. gratissima gemma in diademate micans in capite stella hominis coronat.* (d) *Epist. 109.* (e) *In Vita S. Hilarionis tactus, loci, nutus, sibilis, morum uirginis sunt principia.* (f) *Lib. 2. de Virginit. quid ego exequar ciborum puritatem?*

streng gewesen / daß sie kaum das jenige hat
 nehmen vnd genießen wöllen / was zur erhal-
 tung der Natur hochnothwendig ware. Der
 H. Chrysostomus (a) sagt / sie seye gar zu-
 streng / übertriffe die Stärke der Na-
 tur / habe den König der Glorj bewegt /
 seinem eingebornen Sohn sie für ein Mür-
 er zugeben: von welcher Mäßigkeit der H.
 Hieronymus (b) schreibt / daß sie der massen
 geschmeitig gewesen seye / daß ein Engel von
 Himmel herab ihren täglich gewisse Nah-
 rung zutragen mtesen / damit sie die Zihl
 der Nothdurfft nicht überschreiten thäte:
 Er sagt auch / daß man nit gedencen solle /
 daß sie darumb so starcken Abbruch gehalten
 habe / damit sie dardurch die vnordliche Vo-
 girtigkeiten ihrer Sinnen bequeltigen / vnd
 vnderrecken möchete; dann sie habe die selbi-
 ge stets vnder dem Gehorsam der Vernunfft
 halten mögen; sonder habe solches ge-
 than / damit auch sie sich selbst der Vernunfft
 vnderwerffe / vnd gehorsamten thäte / zu
 vnserem Vnderichte / daß die Nahrung auff
 kein anders Ende soll angenommen werden /
 als daß man dardurch den Leib erhalte; wie
 der H. Johannes Chrysostomus (c) spricht
 (der Seelen Flügel begehren / sich durch die
 Verachtung der gottseligen Dingen in die
 Höhe zu erheben / vnd über alle Anreizungen
 des irdischen Leibs zuschwingen) Mit güns-
 stiger Verwilligung / will ich auch noch eins
 sagen / daß / ob gleichwol die Glorwürdige
 Jungfraw für sich selbst die Begirtigkeiten
 ihres Leibs zudenmen / keiner Mühen be-
 dürfft habe / weil selbige se vnd allzeit der
 Verunfft vnd ihrem gottseligen Willen vn-
 derworfen waren; mich nichts desto weniger
 billich beduncke / daß sie solches gethan habe /

damit sie durch ihr Exempel den Jungfra-
 wen zuverkehren gebe / wie höchlich diese Zu-
 gende der Mäßigkeit ihnen vonnöthen seye:
 Dann grüßlich den Jungfrawen kein größe-
 re Hilff vnd Beystand zu Erhaltung ihrer
 Keuschheit zukommen kan / als durch ermel-
 te Zugende der Mäßigkeit; damit sie ihren
 heimlichen Feinde schwächen vnd verbinde-
 ren können / daß ihme kein äußerliche vnd
 frembde Hilff / ihnen zum Nachheil / zukom-
 men möge. Es haben die alte Heyden (d)
 solches reifflich beobacht / in dem sie den
 Wein / die Milch der Göttin der Vnkensch-
 heit / genennet haben: dardurch verstehen zuge-
 ben / was sie in H. Schrifft gelesen / die vns
 anzeigt / daß der Wein ein Nahrung des La-
 sters der Vnkenschheit seye. Seltsam vnd
 wunderbarlich ist / der H. Väter von die-
 sem rauhe / strenge Wort / die sie dessentwegen
 brauchen / insonderheit / wann sie den Jung-
 frawen zusprechen / anzuhören: Wann
 man vermeint / sagt der H. Hieronymus (e)
 daß ich rauglich seye einen Rath zu geben /
 vnd mein eigne Erfahrung verdene / daß
 man mit etwas glaube / so ist die erste Er-
 mahnung die ich gebe / die erste Bier die ich
 thue / daß ein Spons Jesu Christi vnseres
 Heylands / den Wein nit weniger meide / vnd
 stiehe / als das schädlichste Gift: Dis seynd
 die erste Frew-Flammen / welche die höllisch
 Geister / als wüedene Brenner / in vnseren
 Leib zuwerffen begehren / dardurch vnser jun-
 ges Alter zu verbrennen / vnd in Aschen zule-
 gen: Geiz / Hoffart / Ruhmsüchtigkeit / flügen
 gemeinglich so grossen Schaden nit zu: Dann
 selbigen Feinden vil besser vorzukomen / vnd
 sich darvor zuhüeren / als vor diesem / der sich
 stets in vnserer Haushaltung auffhalte;
 M m 2 vnd

(a) Orat. de Hypapanse. (b) Apud S. Bonav. Cap. 3. Medit. ad vita Christi. Et apud
 Vincem. Bellva. speculi, lib. 6. cap. 16. (c) Homil. 1. in Genes. (d) Athen. l. 10.
 Dipnos. cap. 15. Proverb. 20. luxuriosa res vinum. (e) Epist. 22. ad Eustoch. de
 Virginit. si quid in me potest esse consilij.



und vns in alle Drey vnd Gelegenheiten/das
hin wir vns begeben/ folgen thut. Wein vnd
Jugend/ seynd gleichsam ein zweyfache
Brunst/ geht nicht wol/ das Del ins Feuer
werffen/ das also dieses Laster ernehret werde/
welches vnseren Leib anzündt/ vnd die Seel
verbrennt: der H. Johannes Chrystostomus
(a) sagt mit wenig Worten/ daß er nicht ma-
chen ein Weib für weis/ klug/ vnd ehrlich wer-
de halten können/ daß dem überflüssigen
Trunck des Weins ergeben seye: andere Heil.
Väter sagen nicht weniger: Daraus die
Jungfrauen weitläuffig verstehen mögen/
was für ein Regel vnd Ordnung in ihrer
Speis vnd Trancck sie halten sollen/wann sie
die schöne Blum ihrer Keuschheit/ vnd der-
selben lieblichen Geruch/den sie in allen Dreyen
ausgessen sollen/ erhalten wollen.

11. Die vierde der Heil. Jungfraw an-
hängige Tugend/ ist die Dmüßigkeit ge-
wesen: das ist/ daß sie niemahlen im Müß-
sigang die Zeit verzehret/ sonder allzeit etwas
zu thun vnd zu arbeiten für sich genommen
hat. Es ware nemlich ihren nicht vnbe-
wußt (b) das Laster vnd Sünd durch Müß-
sigang/ gleichsam als bey gutem Wuth vnd
Kirche fett wurde/ vnd aus Mangel stetiger
Wbung die Starcken schwach wurden/ vnd
die Weise ihr Weisheit vertiehren: wie sol-
ches im starcken Samson/ vnd weisen Sa-
lomon zu sehen; die erhalten worden/ so lang
sie gearbeitet haben; so bald sie aber sich dem
müßigang ergeben habē/ sind sie andt/ Seel/
vnd Ehren zu Grund gange. Es frewd mich/
allen Jungfrauen zu gutem/ das jenige zu
erzehlen/ was die H. Väter vnd Lehrer vns
von der so wol innerlichen/ als äußerlichen
Geschäften vnd Arbeit der glortwürdigen
Mutter Gottes hinderlassen haben; damit
ich ihnen ein rechten Spiegel fürstellen kön-

ne/ in welchem sie sehen werden/ wie sie den
ganzen Tag hindurch ihr Zeit wol anle-
gen vnd sich des Müßigangs bemüßigen können.
Der H. Donaventura (c) hat solches/ etlich
aus den Schrifften des H. Hieronymi/ etlich
aus den Himlischen Offenbarungen der H.
Eusebii/ Andrea des Königs aus Do-
garen Tochter/ die ihren von der allerhöch-
sten Jungfrawen selbst geoffenbahret wor-
den/ zu sammen gezogen; vnd sagt also: daß
die glorwürdige Jungfraw gewöhnlich in
mutter Nacht auffgestanden/ sich vor dem
Drey/ auff welchem vordisem die Arch/ daß
ist der Troht Gottes/ geruhet/ auff
Knye niedergeworffen/ alldort ein lange
im andächtigen Gebete zu gebracht/ vnd dan-
nach (zu geschweigen der Dancksagung/
sie ihme mit grossen Lob vnd Benedigun-
gen gethan vnd geben; der Würckungen
Glaubens/ der Hoffnung vnd Liebe/ die sie ge-
nützt/ im brauch gehabt habe/ sieben Stück von
Gott zu begehren. Erstlich die Tugend von
ihrem ganzen Herzen vnd Kräfften zu lieben.
Zum anderen ihren Nebenmenschen zu lie-
ben/ so vil vnd hoch G. D. solches befehlet
wie auch alles das jenige zu lieben/ was er be-
gehret/ von seiner wegen geliebt zu werden.
Drittens alles das jenige zu meiden/ vnd zu
hassen/ daß ihme zu wider/ vnd mißfallen
möchte: Viertens/ die Demuth/ Gedult/
Gütigkeit vnd andere Tugenden von ihm
zu erlangen/ durch welche sie ihrem ge-
erttesten Bespons lieb vnd angenehm möge
werden: Zum fünfften/ das Glück vnd die
Ehr zu haben/ die jenige/ die ein Mutter des
Schöpfers werden solte/ wie sie solches in
H. Schrifte gelesen/ mit ihren Augen zu se-
hen/ mit ihren Ohren zu hören/ vnd ih-
ren mit ihren Händen zu dienen. Zum
sechsten/ sein Hülf vnd Beystand ihr zu er-
theilen.

(a) In Cap. 1. Matth. (b) August. Serm. 16. ad fratres in eremo. (c) Medis. Vita Christi
Cap. 3.

heilen / damit sie den Willen ihrer Vorgesetzten vnd Oberen vollkommenlich erfüllen könne: Endlich / vnd zum letzten / ihm das Heilighumb / daß er auserwöhlt / wie auch die Ambros / Leut / vnd Diener des Tempels / in gemein sein ganges auserwöhle / so wol vnd glücklich angewent gewesen! O Leben! daß mehr einem Humilischen Engel als Menschlicher Creatur gleich ist! O wol erfüllte / wol angewente Tagzeiten / welche die Heilige Gottes nach dem Königlichen Propheten David also gewünscht habet! O heilige Werk! die alle ganz würdig seynd / daß sie der Majestät Gottes des Allmächtigen aufgeopffert werden! O lieblichen Gespräch vnd Ergötlichkeiten / welche den Stand eines Menschen / der in Armseiligkeit eines zergänglichlichen / sterblichen Leibs verpffendet ligt / wird überreffen! Ich weiß wol / daß kein Jungfraw zu solchem ganz gottseligen Leben werde gereichen mögen; nichts desto weniger werden sie doch die Gnad erlangen können / daß sie sich zu der Gesellschaft der Jungfrawen / die der auserwählten Gespons nachfolgen / zu gesellen vnd begeben können. Die übergebene Jungfraw geht vnd fliegt / laufft vnd springt über Berg vnd Thal / damit sie ihren allerliebsten erreichen möge: Also wölgende die übrige Jungfrawen gedencken / daß ob sie gleichwol der glorwürdigen Jungfrawen noch können / noch mögen gleich seynd; sie nichts desto minder / jemehr sie an den Tugenden zu nemmen werden / je mehr sie ihrer Königin nachzufolgen / sich befeissen werden.

hannes Damascenus (c) Germanus Patriarch von Constantinopel (f) Epiphanius (g) Georgius Erzbischoff zu Nicomedia (h) Cedrenus (i) Nicophorus (k) Petrus Damianus (l) vnd andere mehr geschriben haben. O wie ist die Zeit auff solche Weis / so wol vnd glücklich angewent gewesen! O Leben! daß mehr einem Humilischen Engel als Menschlicher Creatur gleich ist! O wol erfüllte / wol angewente Tagzeiten / welche die Heilige Gottes nach dem Königlichen Propheten David also gewünscht habet! O heilige Werk! die alle ganz würdig seynd / daß sie der Majestät Gottes des Allmächtigen aufgeopffert werden! O lieblichen Gespräch vnd Ergötlichkeiten / welche den Stand eines Menschen / der in Armseiligkeit eines zergänglichlichen / sterblichen Leibs verpffendet ligt / wird überreffen! Ich weiß wol / daß kein Jungfraw zu solchem ganz gottseligen Leben werde gereichen mögen; nichts desto weniger werden sie doch die Gnad erlangen können / daß sie sich zu der Gesellschaft der Jungfrawen / die der auserwählten Gespons nachfolgen / zu gesellen vnd begeben können. Die übergebene Jungfraw geht vnd fliegt / laufft vnd springt über Berg vnd Thal / damit sie ihren allerliebsten erreichen möge: Also wölgende die übrige Jungfrawen gedencken / daß ob sie gleichwol der glorwürdigen Jungfrawen noch können / noch mögen gleich seynd; sie nichts desto minder / jemehr sie an den Tugenden zu nemmen werden / je mehr sie ihrer Königin nachzufolgen / sich befeissen werden.

M m 3

s. 12. Wie

- (a) Orat. de Nat. Domini. (b) In Histor. Deipara. (c) In Epist. de assumptione. (d) Orat. 1. de Assumpt. (e) Lib. 2. fidei ortho. (f) In Encom. Deipara. (g) In Vita Virginis. (h) Orat. de Deip. oblatione. (i) In Compendio Historia (k) Lib. 1. Hist. Cap. 7. (l) Serm. 1. de Nativ. Maria. Christophorus à Castro Hist. Deipara. Cap. 3.

S. 12.

Wie die Ehe-Frawen vnd Witben Mariæ nachfolgen sollen.

1.

ES werden die Frawen auch schöne Tugenden bey der jentgen finden/ welche der Allmächtige Gott außersücht hat/ daß sie dem ganzen Weiblichen Geschlecht/ was Standes vnd Wesens sie immer seyen/ für ein Exempel dienen solte/ vnd die der H. Gregorius Nazianzenus (a) die Glorj der Jungfrawen/ vnd die Fremd der Ehe-Frawen/ nennen thut. Also daß die Ehe-Frawen/ der H. Jungfrawen in ihren schönen Tugenden auch nachzufolgen/ schuldig seynd. Der Fürst der Apostelen wird vng in seiner Canonischen Epistell/ in der er alle Beschaffenheiten/ die von einem Christlichen Weib erfordert werden/ zusammen ziecht/ den rechten Weeg weisen/ wie die Ehe-Frawen der H. Jungfrawen nachfolgen können.

3. Die erste Tugend/ in der die (b) Ehe-Frawen der H. Jungfrawen nachfolgen können/ ist die Ehrenbittigkeit/ welche sie ihren Ehe-Männern zu erzeigen schuldig seynd/ so dann auch der wahre/ auffrechte Gehorsamb/ der von einer herrlichen Liebe kommen soll: Wir sehen daß mehrtheils der fürnehmsten Ehe-Weiberen/ auch die fürnehmste in diesen Tugenden gewesen seynd/ vnd sie also die Tugend ihrem staetlichen Herkommen zu aefest haben. Die keusche Sara/ sagt der H. Apostel/ hat den Abra-

ham/ ihren Ehe-Mann niemahlen anders genennet/ als ihren Herren vnd Meister/ darumben sie ihm so lieb worden/ daß sie hingegen auch hat ehren wollen/ also daß er ihren Nammen Jescha/ den sie vor getragen/ in den Nammen Ezer verendert/ vnd aus sonderbarer Ehrenbittigkeit sein Fraw/ wie die gelehrte darvorn schreiben (c) genennet hat. Die H. Maria vnd Monica haben dieses gegen dem H. Adriano/ vnd Patricio ihren Ehemännern auch gethan: Der Groflehrer der Christlichen Sitten/ der H. Hieronymus/ rathet solches in der Person der adelichen Frawen Celantia (d) allen anderen Ehe-Frawen. Er sagt zu ihnen/ sie solle die erste seyn/ ihrem Mann zu ehren/ vnd ein gutes Exempel der Ehrenbittigkeit/ dem ganzen Haus-Gesind geben: Sie solle durch ihre Demuth/ fleißige Aufwarer vnd Diener verschaffen/ daß er bey meniglichen in ein Ansehen komme: Endlich solle sie sich/ so fleißiglich/ befeiffen/ ihm in allem vorzugeben; dann weil der Mann/ nach auß dem H. Pauli/ das Haupt des Weibs ist/ so seye es dem Eheweib die größte Ehr/ die sie haben könne/ daß sie ein Haupt habe/ welches von meniglichen/ nach ihrem Exempel/ der Ehren werth zu seyn geacht werde. In diesem hat die gloriwürdige Jungfraw Maria gleichens nicht gehabt: Dann weil der H. Joseph ihren ohne Mittel von dem Himmel beschert worden/ hat sie ihn nicht allom nach dem Exempel der Sara geachtet/ als ihren Herren vnd Meister/ sonder als Gott selbst/ deme sie in der Person des frommen Josephs gehorsammet; sie hat ihn geachtet/ als ihren Gespons/ als ein Verwarer vnd Schirmer ihrer Jungfrawschafft; also daß

(a) Serm. 2. de annunc. (b) 1. Cap. 3. *fratitior & mulieres subdite sint.* (c) Cornelius Cornel. Cap. 12. in fine & 1. Petr. 3. & *ibid.* Lorum, (d) *Servetur in primo viro auctoritate sua.*

daß er zweifacher Ehr würdig ware/ die sie ihm mit höchstem Fleiß vnd Sorg erzeigte: Sie hat ihn in solchen Ehren gehabt/ daß ob sie gleichwol gesehen/ daß er wegen der Größte ihres Leibs in Kengsten wäre/ niemahlen doch die Frechheit hat nehmen dürfen/ ihm ein einziges Wörclein zu sagen/den Schreck zu vertreiben: Darumben notwendig ein Heil. Engel der glorwürdigen Jungfrauen vnbefleckte Jungfrawschaft zu betrefrigen/ den H. Joseph in seinem verwirren Geiße hat versichern müssen.

3. Die andere Tugend/ welche der H. Petrus (a) von den Christlichen Ehe-Weibern erfordert/ ist ein keusche vnd reine Trew/ welche sie in ihrem sehen/ Wozen/ Wercken/ vnd in allen anderem ihrem Thun vnd lassen erzeigen sollen: Dann ob gleich wohl/ die H. Eyprianus (b) vnd Ambrosius (c) der Ehelichen Keuschheit/ nicht die erste Cron/ die allein den Jungfrawen gebührt vnd zugehört/ zugetanen; so ist doch selbige auch glorwürdig vor den Augen Gottes: dann nicht ein kleines Lob ist/ wann man in so vilen Gefahren vnd Versuchungen Eheliche Trew halter: Ist noch ein größers Lob/wann man im Ehestand/ auch so gar in zulestlichen vnd bewilligten sachen/ die Gebühr halter. Wahr ist/ daß die Tugenden die Ehr im Lustgarten der Christlichen Kirchen seynd/ vnd ihre schöne weiße Häubter über alle andere Blumen auff strecken; Jedoch seind sie nit mißgünstig der Schönheit anderer Blumen/ die ein jede in ihrem Standt vnd Grad hat: es haben die Garthen-Beetlein ein schönes Ansehen/ wann sie wol angebauet vnd mit Wasser gespritzt

seynd: Hat es aber nicht auch ein schönes Ansehen/ wann man aneclner Dallen eines Bergleins ein lustigen Rebaw mit schönen Früchten beladen/ oder mieren auff dem Feld ein Acker mit reichen Ehren/ welches ein Trost vnd Fremdden vmblickenden Ländern ist/ sehen thut? Nun aber/ weil nach der Red des weisen Manns (d) kein Ding einem frommen/ züchtigen/ keuschen Weib/ in keinem kan verglichen werden; Also ist auch nichts abschewlichers auff der ganzen Welt/ als ein Weib daß ein bösen Namen hat: Es soll ein Weib/ sagt der Heil. Hieronymus (e) vor allen Dingen mit größter Sorg/ vnd Fleiß ihr Ehr in Obacht nehmen: dann dieselbige ist die Saul/ Stüß vnd stürnembster Schatz aller Tugendten des Weiblichen Geschlechts: Die Ehr erhalter die arme Weiber/ erhöhet die Reichen/ bedeckt die Ungefast der jenigen/ die nicht lieblich noch angenehm seynd; die Ehr macht schön/ verbindet die Alten/ daß sie das Gebüß nicht verenderen; welches dann den Kinderen mehr Nuz bringt/ als man sagen kan: dann sie erhalter sie vor der Schand/ die sie von der Bacher ihrer Mütter empfangen; sie versicheret sie auch/ kein Zweifel zu haben/ wer ihr Vatter sein möchte: Ober diß/ ist die ehr ein vnschätzlicher Schatz einem Weib: dann mittels der Ehr/ kan sie sich vom Muthwillen eines frembden Manns erkauffen/ wann zu zeiten ein Staat mit stürmenter Hand eingenommen vnd geplündert wird/ da gleich samb aller Muthwill zu gelassen/ vnd kein größers Elend ist/ als was die arme Weiber damahlen anzusehn gezwungen werden. Die Keuschheit

(a) Considerantes in timore castam conversationem vestram. (b) De bono pudicitia omnibus gloriosa est cum gradibus suis. (c) Lib. 3. de Virginitate est Ecclesia ager diverse fecundus copio. (d) Eccles. 9. Mulier fornicaria, quasi stercus in Via conculcabitur. (e) Lib. 1. Cont. Iovin. Doctiss. viri vox est.

sage der H. Eyprianus (a) ist die Ehr des Leibs/die Fierd der Sitten/die Heiligkeit der Ehe-Kathen/das Band der Schamhaftigkeit/des Frid des Haus/das Haupt der Einigkeit. Die Keuschheit mache vns dem Allmächtigen Göttrangenem/verbind vnd vereiniger vns mit Jesu Christo/vnserem Heyland; sie ist nicht allein glücklich für sich selbst/sonder mache auch die jenige glücklich/bey denen sie wohnet; sie wird ehrwürdig/gar von ihren eignen Feinden gehalten; dann/wann sie die Keuschheit nicht bewingen mögen/so müssen sie dieselbige mit Verwunderung verehren. Die Keuschheit ist der Schreck vnd Vndergang der schandelosen bösen Leuten/sie ist die Bestandhaftigkeit der Sterck/ein Feindin des Muthwillens vnd der Vppigkeit/ein Schirm der Frombheit/ein Zerstörung der bösen Anschlägen/der Sitz der Seelen/die Weuth vnd Raub des Leibs/ein Mutter der Glory/die Unfruchtbarkeit der Lasteren/die Draufführerin der Heiligkeit/das Zeichen der Aufrichtigkeit/ein Verhinderung der Ergernus/ein versicherter Frid der Engenden/ein Gefangenschafft der Eilheit/das Pore der Erbarkeit/ein Panzer der Schamhaftigkeit/das Schwerdt der Strenghheit/der Tode der Hirerey/der Gipfel der Ehren/der vnversehne Fahl der Vnehren/die Ursach vnd Materid der Sigen vnd Trumppfen/die Ruhe des Heyls/das Ellend des Verlusts/das leben des Geists/des Tode des Fleisches/ein Strand der Englistischen Eigenschafften/ein Bergestüchheit alles des jenigen/was Menschlich ist. Nun weil gleich wohl mein Vorhaben auffzuweisen vnd zuzeigen/das die glorwürdige Mut-

ter Gottes den Ehe-Weiberen in allen diesem ein vollkommener Spiegel genuesey; so kan ich mich doch in diesem nicht länger auffhalten; soll gnug seyn/was vnder schiedlichen Drehen erst kürzlich von der Jungfrawschafft geredt ist worden.

4. Die dritte Seelen-Fierd/nach dem H. Apostel Petro/der frommen Ehe-Weiberen/ist die Einfalt/vnd Erbarkeit in ihren Kleydern: danner eben so wenig/als die Mugespan/der H. Paulus (b) gestanden will/das die Ehe-Weiber ihre Haar frawziehen/vnd mit woltriedhen Pflüster besprengen; er will nicht das ihre Kleyden mit Gold vnd Silber gestickt/oder mit goldenen vnd silbernen Schnüren überzogen seyen; dann beyde sagen/das alles des Schaden der Seelen von der Welt sey funden worden; dis seyen die rechte Sitten vnd Band des Satans/die den Teufflen Christi vnser Heylandes nicht wol standig seyen. Der H. Eyprianus (c) sagt die wahre schamhafte Keuschheit bedürft dergleichen Künsten ganz nicht/sie seyn sich selbst schon lieblich/vnd an dem gemüth wann sie gleich wol dergleichen Schmuck vnd Zierden nicht habe; das ist das jenige/was der H. Hilarius (d) seiner Tochter Aora/eben so künst vnd sauberlich/als ihre Gespielen/in Kleydern auffziehen wolte/vnd von ihme Perlein begehrte/gesagt vnd versprochen hat/er wolle ihren ein so köstliches Perlein geben/das/wann sie dasselbige stüffig anfragen werde/sie niemalen in Krankheit fallen/nicht atleche scheinen/vnd niemalen sterben werde/vnd seye dieses Perlein

(a) Lib. de bono pudicitia. pudicitia est honor corporum (b) 1. Tim. 2. Volo mulieres ornate in habitu ornato, &c. (c) Lib. de bono pudicitia. pudicitia nihil ornamentorum quarit. (d) Epist. ad Abram filiam suam. Margarit. hac Virtutis eius est, &c.

das er ihren geben wolle/ nichts anderst/ als die Tugend der Keuschheit: Er hat aber noch darzu gesagt/ daß/ wann sie diß Perslein haben wölle/ so seye es vonnöthen/ daß sie die überige Perlein alle verachte; dann es seye so köstlich/ daß es einzig vnd allein wölle auffbehalten werden. In diesem hat er sie eben so wol überredet/ als zu vor/ der Heil. Hieronimus die adeliche Demetriadem (a) sein geistliche Tochter. Dieser H. Lehrer schreibt von ihr/ daß sie allzeit in grossem Creus- vnd Peynen gewesen seye/ wann sie sich habe müssen auffbuzen; Auch der tugendreichen Ester grosse Unsauberkeiten vil lieber ausgestanden hätte/ als mit der gleichen Zierden vnd Kleideren sich auffrüsten. Ich muß bekennen/ daß ich nicht wissen mag/ mit was gutem Gewüssen/ die Weiber vnser Catholischen Glaubens/ insonderheit die jenige/ die sonderbar andächtigt sein wölle/ so vil Zeit/ Mühe/ vnd Arbeit anwenden/ damit sie desto säuberer/ schöner/ vnd köstlicher in ihren Kleideren daher prangen können/ vnd ihnen also torrichter weisembilden/ daß dise Eitelkeit vnd Zukwerck kein grosse Sünd seye! Solche wollen mit Gedult das jenige/ welches die Heil. Lehrer darüber schreiben/ von denen sie die Regel zu dem Geistlichen Leben nehmen solten/ reiflich erwegen/ vnd wol behersigen. Ich finde etliche/ sagt der H. Gregorius (b) die sich mit dem Laster beschömen wölle/ vnd uns zu glauben geben/ es seye nichts bößes/ wann sich einer mit köstlichen Kleideren bekleide? solche wölle dann mir sagen. Warum die H. Schrift/ da sie die fürnehmste Ursachen der Verdammis des vnglückseligen reichen Manns berührt/ allein von diesen zweyen Sünden Weltungthue? daß er

nemlich köstlich bekleide daher lamme/ vnd täglich in dueder Lage? Sagen mir solche/ ob sie solches nicht aus lauterer Eitelkeit thuen? Dann wann sie zu Haus seynd/ vnd wissen/ daß sie von niemandt gesehen werden/ so lassen sie solche Mühe vnd Arbeit sich auffbuzen gmetniglich vnderwegen; Vnd gedencen beyneben nicht/ daß dises allein für ein Eitelkeit solle gehalten werden; Noch weniger für ein grosses Laster: was? sagt der H. Eyprianus (c) von der Bekleidung der Jungfraw; du bist köstlich bekleide/ geschmückt vnd auffbuzt/ wie ein Olympfa oder Wasser-Göttin/ gleich wie du newerungen in deinen Kleideren hast/ also nimbst auch einen neuen Gang über die Gassen zu gehn an; du siehst die Augen der thorechten Jünglingen/ von allen Dörchen her/ in dir; du gibst ihnen Ursach zu Begirten/ daß sie von Grunde ihres Herzens seufften; du erkehrst in ihnen die Hül/ ihrer Begirtigkeit/ wirffst Geroh vnd Del in das Feuer/ vnd gibst dir nichts desto weniger zu glauben/ du seiest in allem ganz vnschuldig? Ich lasse zu/ daß du dich selbst in dergleichen Dingen nit zu Grund riehst; achtest du es aber nicht/ wann du ein Ursach des Unheils vnd ewiger Verdammis eines andern bist? weil du nicht weniger andern schadest/ als wann du ihnen das sterckste Gift zu trincken gebest; oder ihnen das Schwerdt in den Leib stießest: vnd noch über das würdest du mich überreden wölle/ du werest keusch vnd rein? Mein sonst/ das ist nicht zu glauben/ deine Kleider machen das Widerspil zu glauben.

5. Mein sonst/ sagt weiters der H. Johannes Chrysostomus (d) gedencke nicht/ daß du uns mit schönen alimpfigen Worten besreden wöllest; wir wissen gunglam/ wie es ein

(a) Ad Demetriadem de Virginitate, astuabat Christi: *tyruncula*. (b) Homil. 40. in Euang. (c) Lib. de habitu Virginum: *Si te sumptuosius comas*. (d) Homil. 37. in 1. Cor. 10. 29.

Beschaffenheit der Welt habe: Ich will
 bezugen vnd bewähren / daß vnmüglich
 feye / daß du die Zeit im auffmucken verze-
 ren kennest / vnd dennoch Sorg zu deiner
 Seelen Heyl haben; dann wie köntest du
 demselbigen nachgedencken / in dem du mit
 deinem Leib immerdar so vil anschaffen hast?
 die du ganz vnd gar in der Eitelkeit ver-
 knect / vnd von dem schweren last deiner
 vnzählbaren Sünden zu Boden ligst?
 Vorgemeldte Heilige Lehrer reden noch
 mehr / welches ich nicht dörfte fürbringen /
 wann es nicht were mit ihren eignen Federn
 geschriben worden: Die fürtreffliche Heil.
 Paula / ein Wunder der Erbarkeit vnd aller
 Tugend / sagt der H. Hieronymus (a) hat
 ze nemahlen ein / in solcher Eitelkeit / auffge-
 bunges Eheweib gesehen / daß sie der selbigen
 nicht ein Verweiß mit den Augen vnd der
 Stirn geben hatte; Sie pflegte auch gemein-
 lich zusagen / durch die Schönheit des Leibs /
 könne man die Unsauberkeit der Seelen er-
 kennen. Es sollen die weise / kluge Jungfra-
 wen vnd Frauen / sagt der H. Eyprianus
 (b) die köstliche Kleider vermeiden / vnd
 fliehen / wie die Pest; dann selbige allein für
 die Unzuchtigen tangen; sie seynd der Fah-
 nen / vnd das Zeichen derjenigen / die alle
 Sorg ihrer Ehren verlassen haben: Un-
 gläublich ist / daß diejenige / die mit Seiden
 vnd Scharlach bekleidet seynd / mit Christo
 können angethan werden: bey welchen man
 den Uberschuß des Golds / Perlen / Kleinod-
 dien von Diamanden sieht / kan man not-
 wendiger weiß von ihnen sagen / daß ihnen
 die fürnehmste Zierd des Geists vnd des
 Leibs abgehe: Dann warumb solten sie ih-
 nen sonst nicht fürchten / das jentge zutragen /
 das andere so theur vnd vil gekostet? Vnd
 warumb solten sie in vn Waffnen prangen /

die mit dem Blut ihres Nebenmenschen
 besprenget seynd? Der Heil. Gregorius von
 Nazianzen (c) im Tractat / den er von der
 wunderbarlichen Tugenden seiner geliebten
 Schwester Gorgonia geschriben hat / schilt
 alle diese Zubereitungen der Eitelkeit / als
 nen schädlichen Anschlag des Fürsten der
 Finsternus weit hinweg; Keiner hat jemahl
 len / sagt er / mein Schwöster gesehen / daß
 ihre Kleider mit Silber vnd Gold über-
 setzt / oder ihr Haar auff die Eitelkeit gerich-
 tet vnd eingedöpfft gewesen feye; sie hat sich
 ner Künsten jemahl bedient / ihr Angesicht
 dardurch lieblicher vnd angenehmer zum-
 chen; oder dasjenige darmit zubereitend
 was ihren die Natur geben hatte: Sie hat
 vermeint / ein solche Sorg vnd Aufreißung
 stehe allein den Weibern an / die einen bösen
 Nammen haben: dann für die / denen ihr
 angelegen / gedacht sie / kein schönere Schick-
 heit zu seyn / als die / welche in der Seelen
 langt wurde: An statt der rothen Spannen
 schen Farb / deren sich vil äyptige gebräuch-
 hatte sie nichts anders in ihrem Angesicht
 als ein schöne Röthe / die von ihrer scham-
 hafften Keuschheit ihren verursacht wurde
 an statt des Bleiweiß / hatte sie ein bleich
 Farb im Angesicht / die ihre von langer stre-
 gen Fasten herkame; Andere dergleichen et-
 le vnnorhwendige Zierden / hatte sie den Gau-
 gell-Weibern / vnd denjenigen / die es für ein
 Ehr vnd Storn haben / daß sie nicht können
 roth werden / überlassen. Warumb suchet
 aber frembde Exempel? Weil ich doch ein
 fürreffliches bey den Händen hab? Dann
 wo hat man jemahlen ein Schamhafftigkeit
 gegeben / die der Schamhafftigkeit der Glor-
 würidigen Mutter Gottes zuvergleichen
 gewesen? Ist der H. Dionysius / der große
 Apostel in Franckreich / darab nicht gar
 ersaunt?

(a) Epist. 27. ad Eustochium. (b) Eugiant Virgines casta & mulieres pudica incostrum
 culum. (c) Orat. 11.

erkannt / vnd gleichsam von ihme selbst kommen? Schreiben Nicephorus (a) Cedrenius (b) vnd andere nicht ausserklich? man habe sie niemals ein anders Kleid tragen gesehen / als ein ganz einfältiges vngesärbter Wolken? Wir zweiffeln nicht/ die Glorwürdige Mutter Gottes seye auch eine von den jenigen gewesen / von welchen der Christliche Pädagogus (c) redt/ die nach dem Exempel des starcken Weibs/ wie in weisen Sprüchen Salomons zu lesen (d) Im Werk / vnd wollen / von ihrer eignen Handarbeit/ ihr Haus/ Genossen/ vnd insonderheit ihren allerliebsten Sohn bekledet habe: dessen gibt gnugsamme Zeugnis / der Rock unsers Heylands / welcher von einem ganzen Stück ohne Rath gemacht ware; von dem die H. Väter einhellig schreiben/ daß derselbige von der allersehlaffen Jungfrawen seye gewürckt worden. Alhie möchte ich wol von unseren Weibern zuwissen begehren; ob sie glauben / daß die Königin der Himmlen täglich drey / vier / oder mehr Stunde vor dem Spiegel sich aufzumachen/ angewandt habe? vnd zu was christlichem Zith/ vnd Ende/ eine solche üppige Arbeit vnd vnordliches Wesen dienen könne? Dann wann eines Ehe-Weibs Meynung ist / allein dardurch ihrem Ehemann desto lieber vnd angenehmer zu seyn; warumb verbleiben sie dann nicht/ stets zu Haus? Was bedarfs so vil spreißens / so vil lauffens / vnd so viler Heimsuchungen? Was bedarfs so vil vnützer eytelen Gesprächen / so viler verdachten Gesellschaften? Wer kan ihme einbilden/ daß ein Ehe-Mann ab dergleichen vnnothwendigen Vberflüssigkeiten/ dardurch die beste Haushaltung täglich verhindert wird/

ein Wohlgefallen habe? Wer kan glanben / so wenig Verstandes einer immer hat/ daß dergleichen Sachen nicht eher zu Anreizungen zu der Vppigkeit/ als für warhafftige Zeichen der Ehlichen erwe dienen sollen? wie werden beyneben solche Ehfrawen den Verlust der Zeit / die sie in ihrem vnütigen Geschweß-Weck / in ihrem vnnothwendigen / ihrer eignen Ehr nachtheiliger auffbuchen zubringen / verantworten können? Sie verzehren den ganzen Morgen mit anlegen; nach Mittag thuen sie nichts anders / als Gesellschaften besuchen; Gesellschaften in ihren Häusern empfangen / vnd denselbigen abwarten. Lieber sag man mir / ob ein armbseltigers vnütlicheres Leben erdenckt werden könne? Was verbleibt solchen Weibern für zeit übertig/ ihr Gebet gegen Gott zuverrichten? vnd Ordnung für ihr Haushaltung zugeben? Wo ist/ das gute außerbäwliche Exempel/ daß sie ihrem Haus-Gesinde / ihren Kindern / ihren Nechsten geben sollen? Wer sieht nie/ daß alle ihr Andacht nichts anders/ als ein außserlicher Schein/ eben so wohl als der ganze Oberrest ihres Wesens/ ihres Thuns vnd Lassens seye? O wie nehmen diejenige/ die nach dem Exempel der Glorwürdigen Mutter Gottes Christlich leben wollen / vil ein andere Weiß für die Hande! O wie geschwindt macht ihr wahre Andacht den Pracht vnd Pomp des Sathans (wie unsere Lehrer sagen) zunichten / so bald sie ein rechte Wohnung in ihrem Herzen hat! O wie spürt man bey dergleichen Gottseligen Eheweibern vil ein andere Liebe/ vnd vil bessere Anschlag! O wie seynd/ so vnsehlich / vor gemeldte vnütliche Geschweß vnd Gesellschaften/ wie auch der schädliche vnnoth-

(a) Libro 2, Histor. Eccles. Cap. 23. (b) In Compendio Historig. (c) Clemens Alex. lib. 3. Pädag. cap. 11. (d) Proverb. 31.

ymnochwendige Kleider-Pracht dem Willen Gottes ganz zuwider? Ich lasse es darbey verbleiben.

7. Die letzte Anständigkeit der Ehe-Weiber/ welche der H. Apostel Petrus (a) von ihnen begehret/ ist/ daß sie still/ sığsam vnd ruhig sein sollen: er sagt/ solches sene Gottes dem Allmächtigen lieb vnd angenehm: es ist nicht weniger/ ein stiller/ ruhiges/ sridsames Haus/ ist nicht allein ein großer Schatz einem Christlichen Ehe-Weib; sonder auch ihrer ganken Haushaltung/ die sie führt. Mein Gott! was ist es nicht für ein Frewd/ wann man in einem Haus kan wohnen/ da man kein Geschrey/kein Zanck noch Haderen höret? In deme man/ nach dem Exempel der Haushaltung zu Nazaret/ leben kan/ da Jesus/ Maria/ vnd Joseph bey samen seynd? in einer Haushaltung/ in welcher man nichts anderst höret/ als freundliche liebe Worte/ nichts anderst siche/ als Treuherzigkeit/ Verträulichkeit vnd Ehrenbicrigkeit? in einer Haushaltung/ in deren man alles mit Ehren anbesücht/ vnd das Ehe-Weib selbige ohne Geschrey vnd Lermen anordnet? In deren Gott geehret vnd von meniglichen gedienet wird? Es bezeugt hingegen der weisse Mann (b) vnd die Erfahrung bringet mit sich/ daß einem vil besser wäre in einer süssen Einöde/ als bey einem sornmürtigen/ jäncklichen/leichfünnigen Weib zu wohnen: Der H. Johannes Chrysostomus (c) sagt/ daß er lieber wolte vnder den Tracten/ Löwen/ Tygerhütten/ als bey einem schalckhaffren Weib leben; weil dergleichen grimmige Thier vil eher/ als ein böses Weib zu nehmen seyn. Ein Haushaltung/ die von

einem schalckhaffren Weib beherrscht wird/ ist ein Anfang der Hölle; vnd die sühnen bösen vnd vnuirschen Kopff folgen/ stehn in Gefahr/ daß Fegfeuer auff Erden/ vnd die Höll in der ander n Welt zu haben; weil sie schwerlich in das Haus des Frides/ vnd der Liebe kommen werden.

8. Obwohlen ich vermeint mit dem H. Apostel Petro dısmahlen allhie zu enden/ muß ich doch noch eins/ vnd zwar das sündnemstic/ in dem die Ehrent der glorwürdigen Mutter Gottes nachfolgen sollen/ biltlich fürbringen/ vnd ist die Sorg/ die sie für den Anfang des Estantis haben sollen/ daß sie mit Gott in demselbigen sich berathschlagen/ seinen göttlichen Willen darüber erforschen/ vnd demselbigen nach zu kommen begehren: daß sie auch den weisen Rāthen vnd Ermahnungen der jenigen/ die ihr Mut vnd Heyl in ihren Neurathen betrachten/ ehren/ als ihren eignen Anmütungen vnd vnzeitigen Degirlicherten folgen wollen: Wie dann in diesem die sonderbahre Fürsichtigkeit der glorwürdigen Mutter Gottes sich ganz wunderbarlich erzeiget hat/ allen die sich zum Estande begeben wollen/ zu einem Exempel: Sie hat sich der gestalten vom H. Geist/ vnd allen/ denen sie von seinc wegen zu gehorsammen schuldig ware/ führen vnd leiten lassen; daß sie nichts anderst/ als ihr andächtiges Gebett/ vnd ihr vnderthänige Gehorsamb dazzu gethan hat. Also daß ich daß jenige allhie anmelden soll/ was die H. Epiphanius (d) Gregorius von Nyssen (e) Sophronius (f) Germanus Patriarch zu Constantinopel (g) Simon Metaphrastes (h) Dicephorus (i) Cedrenus vnd

(a) Sed qui absconditus est cordis homo in incorruptibilitate, quieti & modesti spiritus, qui est in conspectu Dei locuples. (b) Proverb. 21. (c) Homil. 15. de variis in Math. locis. (d) Heres. 78. (e) Orat. de sancta Christi natiuitate. (f) Orat. de obitu Mariae. (g) Orat. de Oblatione B. Virginis. (h) Orat. de Vita & dormitione Desip. (i) Lib. 2. Eccles. Hist. cap. 7.

(a) und vil andere / so wol Histori-Schrei-
ber (b) als Lehrer von der glorwürdigen
Jungfrauen einhellig sagen / daß nemlich/
da sie daß fünffzehende Jahr ihres Alters er-
reicht / sie die Priester darüber berathschlager
haben / was mit ihnen zu thun vnd an zufan-
gen were; haben aber ehuntlich vnd rathelamb
befunden / daß es nicht anstendig sein würde/
wann ein Jungfräulein eines solchen Al-
ters vnd solcher sonderbahren Schönheit/
noch längere Zeit bey ihnen wohnen sollte;
solche Gedancken haben die hohe Priester so
weit bewegt / daß sie beschloffen / das Fest
der neuen Fruchten zu erwarten / weil sich
alsdann die Gelegenheit begeben würde mit
ihren Elteren vnd Verwandten darvon zu re-
den / die auff selbige Zeit naher Jerusalem
zu verreisen verpflicht waren: wie man als-
terseits all dort zu samten kommen / vnd das
Beschefft fürbracht worden / habe man sich
endlich entschlossen / die H. Jungfraw bey
erster Gelegenheit zu verheirathen: Auff wel-
ches man sie beruffen vnd beehren habe / sie zu
verhören / was sie darüber sagen möchte;
Darauff habe die H. Jungfraw ihnen mit ei-
ner ganz Englischen Zucht / mit Jungfräw-
lichem / schamhafftigem Angesicht / mit che-
renbierigem Herzen geantwortet / daß solches
nicht wol sein könne; Theils weil ihre El-
teren sie dem Allmächtigen GOTT auffge-
opffert / theils auch / weil sie selbst sich mit
einem Gelübde ihr Jungfrawschafft ewig
zu halten verbunden habe: Auff solche Ant-
wort haben sich so wol die hohe Priester / als
Verwante der H. Jungfrauen sehr bekräft
befunden; dann auff einer Seiten / ware es
ein vnerhörtes Ding / ein solches Gelübde;
Auff der anderen Seiten aber / wurden sie
von der sonderbaren Zugende diser heiligen
Jungfrauen / die meniglichen bekant wa-
ren / erlogenommen; Erjorgten beyneben ein

große Mißerhat gegen GOTT zu begehn /
wann sie einem Mann ein Leib / der ihme
auffgeopffert vnd geheiligt wäre / überge-
ben würden: Sie vermeinten einseits / es
wäre ein Mittel verhanden / daß sie dem
Willen ihrer Elteren können begegnen vnd
anngethun / wann nemlich sie mit einem hohen
Priester vermehlet würde / in deme sie also dem
dienst Gottes zu ewigen Zeiten ergeben wäre;
hingegen aber ware diß ihrem Gesatz zu wi-
der / weil dasselbige nicht zu lasse / das eine/
die ein einzige Erbin seye / einem anderen /
als von ihrem Geschlecht oder Junfft stie
vermehlet werden: über diß alles / gabe ih-
nen das Gelübde der Hei. Jungfrauen im-
maß zu schaffen: in disen wankelmüt-
gen / verwirren Gedancken Wustten sie kein
bessers Mittel / als GOTT den Allmächt-
igen zu bitten / daß er ihnen kundt vnd zu wül-
sen thun wolte / wie sie sich in diesem Fahl
zu verhalten hätten. Die Antwort / die ih-
nen darüber geben worden / ware; daß sie
alle die jentge / die von dem Haus David
vnd eines Manbaren Alters weren / die sich
damalen zu Jerusalem befanden / zusamen
versamblen / vnd deme / auff welchen das
Loß durch Anordnung GOTTES fallen wür-
de / die H. Jungfraw für ein Gespons solte
geben werden: Für das übrige / werde der
Allmächtige GOTT alle Fürsuhung thun
es kan ein jeder bey ihme selbst gedenccken / wie
cyfferig das H. Jungfräulein immertels ge-
betet / vnd GOTT ihre Jungfrawschafft
werde anbefohlen haben: Es haben die
Himmelsche Geister nicht ermangleet sie zu
besuchen / vnd zu trösten / daß sie sich ohn
alle Forcht vnd Sorg in die Arm der Für-
sichtigkeit Gottes werffen wölle; der gung-
samb Erg für sie nemmen werde; sie wöl-
le allein dem Befehl der hohen Priesteren
folgen / es werde alles nach ihrem Wunsch
vnd

¶ n. 3.

(a) In Historia. (b) Vide Christophorum à Castro Hist. Deipara. cap. 4.

und Begehren abgehn. Da nun der beständig Tag herzu kommen/ vnd alle von dem Königlischen Haus David besamen versamlet waren/ ist das Loß auf den H. Joseph/ der seines Handwercks ein Zimmermann/ der Geburt nach von Bethlehem war/ einen gottseligen Mann gefallen; daran nicht zu zweiffeln/ daß diß nicht durch sonderbare Anordnung Gottes gänzlich also geschehen seye: Derohalben/ nach dem der hohe Priester beyder Willen (wie in der gleichen Verkanntnis erfordert wird) erforschet/ vnd so wol der H. Jungfrauen/ als des H. Josephen Hand genommen/ hat er beyder glücklichsten/ allerheiligsten Heurath/ der jemahlen auff Erden geschehen/ vollzoen; ab deme alle Anwesende Gott den Allmächtigen gebenedeyt/ vnd sein wunderbahrtliche Weisheit angebeten haben. O wann alle Heurath der Christen auff gleichförmige Weisfingenommen wurden! daß man Gott eufferzig vnd ernstlich dazzu anrufen vnd ersuchen thäre/ alles mit einer guten/ auffrichtigen Meinung geschehe! Wie es dann wohl billich wäre/ daß man zu einem H. Sacrament/ welches/ wie der H. Apostel sagt/ von Gott vnd von seiner Kirchen hochgeachtet wird/ sich Lusten solte? man wurde warlich bessere vnd andere Würckungen des Ehstands erfahren/ als wir leider/ täglich sehen müssen: Wie willig/ äinig/ liebeich vnd fridsamb/ mit sonderbaren Gnaden vnd Benedeynungen des Himmels/ wurde man die Würde des Ehstands übertragen! vnd von Gott desto schönere Tugend vnd Nachkömlingen erweiben! Weil aber der meiste Theil der Heurathen aus vnordentlicher lipziger Liebe/ zeitlichem Eigennus/ geringen/ schlechten Ursachen/ die dem Christlichen Nammen nicht außendig seynd/ angerichtet werden/ so muß man sich nicht verwundern/ daß alsdann so vil Dabeits mitlauffe/

so vil Vnordnungen in der Haushaltung einschleichen; Vnd Gott so wenig gekennet vnd gepriesen werde.

Es were noch übrig allhie anzugehen/ wie höchlich auch die Witwen schuldig seyen/ der H. Jungfrauen in ihrem Witwenstande nach zu folgen/ vnd was für Mühen solches werckstellig zu machen/ sie haben möchten: sie wöllen sich aber mit dem vergnüen was dessentwegen im ersten Tractat eingebracht worden/ in deme gleichnißweiss die seligste Jungfrau/ vnd keusche Judith/ als zweyen schöne Spiegel des Weiblichen Geschlechtes/ seind surgestelt worden.

S. 13.

Wie alle Geistliche Ordens-Persohnen beydes geschlechtes Mariæ nachfolgen sollen.

I.

Süeg wäre es/ daß wir glauben können/ das Marta die H. Jungfrau ein wahres Vorbild des Geistlichen Ordens-Leben gewesen seye/ wann wir gedencen wolten/ daß ihren kein einig Tugend noch Vollkommenheit gemangelt habe: Nichts desto weniger/ will ich auß awüssen Ursachen/ von disem etwas wechläuffigers reden/ damit wir dardurch die schöne Exempel/ die sie den Geistlichen Ordens-Leuten beyderley Geschlechtes zu größerem Nus ihres Standes hinderlassen hat/ desto besser sehen vnd erlernen können.

2. Erstlich kan man nicht ohne Vermeisheit langnen/ daß die H. Apostel/ nach deme sie für das erste mahl im Geist erleucht

worden / vnd ehe sie rechte Lehrmeister der gangen Christlichen Heyligkeit gewesen seynd / nicht zu der Vollkommenheit der Evangelischen Röhren seyen beruffen worden; vnd selbige nicht mit einem Gelübde versichert / vnd bekräftiget haben: in deme der H. Hieronymus (a) wider den Jovinianum / der ein abgefagter Feind aller Ordensständen ware / geschrieben vnd anfangs die Wort des H. Apostels Petri angezogen hat / welcher / da er von ihme selbst vnd seinen Mitgesellen redt / gesagt hat (Wir haben alles verlassen / vnd seind dir nachgefolgt) auff welches vorgemelter H. Lehrer meldet / vnd erweist / daß die H. Apostel nit allein ihr Haab vnd Gut (der Armut gemäß) sonder auch ihre Weiber verlassen haben / damit sie in ewiger Keuschheit leben könten; haben noch über das sich anerbotten vnd entschlossen / vnserem Heylandt vnd Seligmacher / deme sie ihr Gehorsamb angelobet vnd versprochen / nachzufolgen: Der H. Augustinus (b) sagt solches ausdrücklich: der Englische Lehrer (c) bestätiget es durch die Fürreifflichkeit des Gelübdes / dardurch alle Werck vnd Bemühungen der H. Apostlen / desto fürnemmer werden solten; weil gemeltes Gelübde / daß höchste / fürnemmbste aller ihren Thacen vnd Wercken gewesen seye: Weil dann deme also / müssen wir nicht billicher bekennen / daß die gloriwürdige Jungfraw / welche die Neugeburt vnd das Vorbild aller Vollkommenheit / wie auch die Lehrmeisterin der Apostlen selbst war / zu diesem hohen / fürreifflichen Stand / Durch ein sonderbahre Gnad / die dem fürnemmen Ehrenstande der Mutter Gottes gebühret / der in sich alle mögliche Hei-

ligkeit begreiffet / erhebt vnd erhöhet worden seye?

3. Zum anderen / lehret vns der Heilige Thomas (d) der warhafftige Lehrer / daß / obgleichwohl vnser Heyland (eigentlich vordersach zu reden) den Fahren der Vollkommenheiten habe auffrichten sollen / es doch nicht verhindere / daß sein allerheiligste Mutter den Anfang in ihren selbst / gleich wie sie die Bülle der Gnaden im anderen Grad gehabt / ja so gar ehe sie ihn in ihrem allerreiffen Leib empfangen / gemacht habe; Obwohlen Christus dessen Ursprung sein sollte; von deme der Heil. Johannes eines sagen wurde (wir haben ihn gesehen voller Gnaden vnd Wahrheit)

4. Für das dritte / so vernemen wir vordem hochwürdigem Abbt Rupert (e) vnd Dionysio (f) dem Carthäuser / daß die gloriwürdige Jungfraw nach dem bitterleiden vnd Sterben ihres allerliebsten Sohns / ein Versammlung der Jungfrawen / deren in die hundertz vnd zwanzig waren / in der Stadt Hierusalem auffgerichte / vnd vnder ihrem Gehorsamb gehabt habe: Gemelter Jungfrawen leben ware anders nichts / als ein beständige Übung aller deren Tugenden / die dem Geistlichen Stande wohl anstendig seynd. Welches keinem frömmd fürkommen soll / im Bedencken / daß die Christliche Kirch im Anfang / als ein Feld / wie der H. Hieronymus (g) sagt / daß erst früsch mit dem Rosenfarben Blut vnseres Heylandes überfrüsch worden / so fruchtbar in ihren neuen Früchten der Heiligkeit gewesen ist / daß man in allen Orten die glückselige Zweig der Evangelischen Lehr vnd Vollkommenheit herfür schiessen gesehen hat. Das gelobte

(a) Lib. 1. (b) Lib. 17. Civit. Cap. 4. *Vt sedeat cum potentibus populi.* (c) 2. 2. qu. 88. art. 4. *Vide Alvar. Pelag. lib. 2. de plantu. Eccles. cap. 59. Suar. Tom. 3. de Religione lib. 3.* (d) 3. Part. quäst. 28. art. 4. (e) Lib. 5. in Cant. (f) An 1. Senn. dist. 16. quäst. 2. (g) Epist. 8.

Syrische vnd Egypten Land / seind als bald mit dergleichen Himmlischen Pflansen / der gottseligen Ordens * Leuchten / beydes Geschlechts erfüllt worden / welche zu forderst all ihr Haab vnd Gut verlassent / die Stätt in Einöden / die Einöden in Stätt verendert / vnd so wol das ein / als das andere in ein schönes vnd liebliches Paradyß verendert haben. Da mahlen hat der H. Paulus alle / so wol Weibs als Manns Persohnen / so vil ihme müglich ermahnt / sich dem Allmächtigen Gotte zu ergeben / vnd ihme ihr Keuschheit aufzuopfern; hat ihme bey neben nicht gefehret / noch ersorget / was seine eufferige Ermahnungen in dergleichen Sachen der Christlichen Kirchen in gemein / vnd auch ihme sonderbar / für Vnzulegenheiten vnd Verfolgungen verursachen möchten. Dazumahl hat die H. Martha / die von der glorwürdigen Mutter Gottes gnugsamb vnderrichtet ware / vnd in ihrer Schul auß erzogen worden / zu Arianon vnd zu Tarascon dergleichen ehrliebe Orter in dem Gottesdienst aufrichten lassen. Damahlen hat die H. Jungfraw Iphigenta (die durch ein sonderbahres Mirackel von dem H. Apostel Machro vom Feur / welches ihr eigener Vater ihren zu bereiten hatte / erlediget / vnd zu einem Exempel aller Geistlichen Jungfrawen wegen ihrer Keuschheit erhalten ist worden) mehr als zweyhundert Jungfrawen (a) dem allerreinisten Lamb / dem einigen Bespons der reinen Jungfrawen zugesührt. Damahlen hat man ein vnendliche Zahl vnder schidlicher Persohnen gesehen / die sich vnder die weisse Zähnen der Jungfrawschafft / die von der übergebenedeyten Mutter Gottes seind aufgestellt worden / haben schreyben lassen.

5. Für das 4te / weil die Essens vnd Trankwesen des Geistlichen Standes eigentlich in diesen dreyen Gelübden besteht / nemlich in Gelübd der Armuth / Keuschheit / vnd der Gehorsams; wie auch in der Versprechung / daß man selbige Glübd vnd übrige Ordenssahungen halten wölle; also haben wir ein große Mühe zu erweisen / daß die glorwürdige Jungfraw neben dem Geistlichen Orden / den sie angenommen / nicht auch die drey gemelte Häubte Tugenden / neben allen anderen / die vns das H. Evangelium fürbieten in aller Vollkommenheit besessen habe. Darnach die Armuth betreffend / hat sie solches der H. Brigitta (b) selbst geoffenbahret / vnd so sagt / sie habe ein Gelübd gethan / daß sie kein Ding auff Erden eigenthümlich besitzen wolle / daß sie nach gethanem Gelübd / sich völliglich von allem ihrem Haab vnd Gut entzogen / vnd nichts für sich behalten habe / als alle n / was sie vermeinte ihrer schlechten einfältigen Nahrung nothwendig zu seyn. Daß so wol sie / als der Heil. Joseph (c) ihr geliebter Bespons / auff einmal mit einander alles verlassen vnd übergeben haben / dessen sie vermeinten nicht hoch bedürfftig zu seyn: Aus welchem erscheint / daß die Armuth der Königin der Himmlen nicht ein zwungne Armuth / sonder ein freywillige Entziehung aller überflüssigen Dingen gewesen seye / insonderheit / weil die H. Joseph vnd Anna ihre Elteren / deren sie erbhige Erbin ware / mit gnugsammen Mitteln vnd Reichthumben (wie oben (d) gemeldet worden) versehen waren; in deme der dritte Theil ihres Einkommens groß gütig ward / ihr große Haushaltung ehrlich anzuhalteng; in deme die H. Jungfraw sich von Jugendt auff der Tugend der Armuth frey

(a) Petrus de Natalibus in Catalog. lib. 8. cap. 101. (b) Lib. 1. Revel. cap. 10. (c) Lib. 1. Cap. 25. (d) Cap. 4. §. 6.

willig ergeben / vnd selbige durch die ganze Zeit ihres Lebens nicht minder geliebt hat: Dann (damit nicht widerumb von ihrer Einsalt vnd Armuth ausführlicher geredt werde) sie selbige so streng / in Speisen / vnd Kleideren / so lang sie im Dienst des Tempels gewesen / gehalten hat / daß nicht von nöthen ware / ein neuen Pundt vnd Freundschaft mit der Armuth damahlen zu machen / da sie dem Heil. Joseph für ein Bespons übergeben worden; Zu welcher Zeit sie mit ihrer Handarbeit die Nahrung zu Erhaltung / so wol ihres / als ihres allerliebsten Sohns leben / gewinnen mußte: Als sie ihr Keyß von Nazareth naher Bertheim gethan / da ist ihr Armuth ein Ursach gewesen / daß sie kein Herberg hat bekommen mögen; hat also in einem schlechten / zerrißnem Strahl den Heyland der Welt geboren; ihr Dpffer hat sie zur Zeit ihrer Keenigung wie die Armen auffgeopfert; hat so vil Vnglegenheiten vnd Elend auff der Reys in Egypten vnd in ihrem ganzen Leben ausgestanden: seind diß nicht Zustände? Die auff ein freiwillige Armuth folgen / vnd von selbiger herfließen? Sie hat die Freygebigkeit / die von der Verehrung der H. dreyen Königen in Gold / Mirren / vnd Weirauch herkommen / vnder die Armen ausgetheilt; Wie solches die H. H. Bernardus (a) Bonaventura (b) Antoninus (c) Dionysius Carthäuser (d) vnd Bischoff von Avilia beschreiben; oder wie andere sagen / sie hat sich so dapffer / heroisch gegen disen dreyen Königlischen Schandlunqen erzetzt / daß sie theils zu Erfüllung des Geheimnus / theils auch / damit die Köniz / die so weit herkommen waren / nit beleidiget wurden / nur mit äusserstem theil ihrer Singeren berührt hat: seind diß nit war-

hafft Zeichen / vnd Zeugnissen der Liebe / die sie zu der Armuth getragen hat? Die zweyen arme Köck / die ihren bey ihrem Ableiben / von allem ihrem Haab vnd Gut überbliben seynd / bezugen sie nicht anugsamb ihr Armuth / vnd Übergebung aller zergenglichen Reichthumben? schließlich / wer wird sagen können daß es nicht mehr als sehr anstendig gewesen seye / daß der Köniz der Glory / der wegen der Armuth vom Himmel auf die Erden kommen / sein allerliebste Mutter eines solchen vnbetanten Schazes / nicht vor glen anderen Dingen / theilhaftig gemacht habe? Man lese den Tractat Alberti (e) des Grossen / von den Leiter = Staffen der Armuth / allwo er sehen wird / daß die gloriwürdige Mutter Gottes / bis zu dem höchsten Stffel diser Tugend / gestigen seye.

6. Von ihrem Glübe der Keuschheit ist gnuß oben (f) gesagt worden / wie sie nemlich nicht allein die erste gewesen / die das Gelübe der Keuschheit vnd Jungfrawschafft versprochen / sonder auch dasselbige ganz fleißig vnd vollkommenlich gehalten habe.

7. Was dann den Gehorsam betreffen thuet; weil kein Mensch jemahlen / nach ihrem allerliebsten Sohn / den Werth diser Tugend besser erkent hat / als die Gloriwürdige Jungfraw / also hat sie sich auch vor männiglich in derselbigen weit berühmt gemacht. betrachte allhie lieber Leser / wie schnell vnd behend sie den Befelch der Hohenpriesteren / auch derjenigen / welche die junge Töchterlein im Tempel vnderweisen haben / zwölf Jahr lang / die sie all dort verbliben / zu verrihren begehrt? Höre zu / was sie den Englischen Abgesandten für ein Antwort gibt? wie sie sich die müßle vnderhängigste Dienerrin vnder allen nennen thut? Siehe wie sie deni

D o H Jo

(a) Apud S. Antonium loc. cit. (b) Meditat. Vitae Christi. (c) 4. Part. 16. 15. cap. 32. §. 2. (d) In Caput 2. Matth. (e) Apud S. Anton. 4. part. tit. 15. cap. 24. num. 1. (f) Tract. 1. cap. 3.

H. Joseph / ihrem allerreinsten Bespons / ihren Willen vnd Meynung vollk mmllich vnderwerffe? ihm ein vnd dreissig Jahr lang (a) die sie in seiner Gesellschaft zugebracht / gehorsamlich auffwartet? Bedencke / wie sie vmb Gottes Willen / dem Befelch nach des Keyfers Augusti sich auff den Weg begibt / neben anderen beschriben zu werden? Biwol die strenge des kalten Winters / die reu he der Regen / die gr sse ihres Leibs von neun Monaten her / sie von der Reiss hätte abhalten können? Betrachte / wie sie sich nach Jerusalem begeben / dem Befelch der Keynigun / deren sie doch bey dem wenigsten nicht vonnöthen hatte / vollk mmllich genug zuthun? Folge ihren nach in der Stucht / die sie in Egypten thuet / gib acht / auff ihr wunderbahliche Geschwindigkeit / auff ihr Begird / die sie zum gehorsam hat? Welche sie verursacht / bey Witternacht auffzustehn / ihr kleines Kindelein auf ihre Armb zunehmen / in einem frostigen Wetter ohne Verdruß / ohne widerrede / ohne einige Ergernus eines so seltsamen Befelchs darvon zu gehn? Befinde dich bey dem abscheiden ihres allerliebsten Sohns? bey dem Urlaub / den er von ihnen nimbt / als er zur Zeit der Verkündigung des Reichs des Fridens verreisen will? Lehrne da / wann dir m glich ist / wie zimlich sie sich allen Befelgen vnd Befelchen Gottes vnderwerffe? leestlich begleite sie bis zum Stamm des H. Creuzes / all dort wollest mit Verwundrung zu Herkenschf hren / mit was grosser Beständigkeit / sie das Dypfer vollende? wie sie / ohne einige Widerrede / ihren allerliebsten Sohn / den Willen des himlischen Vatters zu erfüllen / in den Todt auffopffere? Wie kan man ein grösseren / geschwinderen Behorsamb bey den

Himmlischen Geisteren finden? die doch allein auff die Befelch Gottes wahren / schnell vnd eysfertig / wohin ihme befohlen / aufstiegen?

8. Was sollen wir von übrigen Tugenden sagen / die zu dem Geistlichen Standt erfordert werden / vnd vorgemelten dreyen Tugenden / von welchen allbereit geredt worden / zu sonderbahrer F rderung dienen? was von ihrem Fleis vnd Ernst / den sie in allen ihren Wercken erzigt hat? was von der Sorgf tigkeit / die sie auch so gar in den geringsten Dingen sehen lassen? was von dem Eysfer / in der Nachhinnung vnd Begirden zu den schlechtesten m chtfeligen Aemptern? was von der Begird / den Druß vnd das Heyl ihrer Gesellschaften zubefordern? Von der Liebe / denseligen in allen Gelegenheiten zu dienen? was von ihrer Freundtlichkeit / von ihrer Gedult / anderer Vnvollkommenheiten vnd Beschwernissen zugedulden? Was endlich von ihrem zunehmen in der Heyligkeit? wie sie ihr Heyl nach dem Exempel des Königlichen Propheten Davids dazzu bereitet hat? wurde man allen disen Sachen nachrachren wollen / so wurde man grosse wunderding finden. Aber ich beschlies solches mit einer denkwürdigen Lehr / deren billich alle die jenige nachfolgen solle / die sich Gott zu setnen Diensten seiner Göttlichen Majestät aufgeopffert haben: Dann es schreiben Enodius (b) des H. Apostels Petri / in dem Euangel zu Antiochia Nachk mmling / Germannus von Constantinopel (c) Hieronymus (d) Epiphanius (e) Priester zu Constantinopel / Cedrenus (f) Nicephorus (g) vnd andere / es seye die Glorwürdige Jungfraw dem Allmächtigen Gott auffgeopffert / vnd in dem Tempel

(a) *Canis. Marial. lib. 2. cap. 15.* (b) *In Commentariis & in Epist. di. lumen apud Niceph. lib. 2. cap. 3.* (c) *In Hist. de ortu Virg.* (d) *Orat. de oblatione Mariae.* (e) *In Vita Virg.* (f) *In compendio Hist.* (g) *Lib. 1. Hist. cap. 7.*

Exempel angenommen worden / da sie noch nicht mehr / als drey Jahr alt ware; damit sie durch ein vollkommne Vnschuld der Sünden / mit allen schönen Tugenden reichlich gezeuget / sich desto besser zubereiten könte / ein würdige Mutter vnd Gespons Gottes zu seyn: diß ist wol ein sonderbare Gnade / einer auserwöhlten Seel gewesen! Welche niemand noch / in diesem Leben / hat erkennen können: die H. Engel gedencken mit verwunderung im Himmel an dieselbige; benecken ohne Auflass die vnendliche Gürtigkeit Gottes für diejenige / die dergleichen großer Gnaden theilhaftig werden: Der H. Prophet Jeremias (a) hat zweiffels ohnedessen ein sonderbare Erkantnuß gehabt / da er so frölich vnd lieblich aufgeschrien vnd gesagt hat (O was ist diß nicht für ein Gnade / wann einer von Jugend auff / das Joch des Herren tragen / vnd sich bey guter Zeit in seine Dienst begeben kan)

9. O selige Himmlische Geister! weil ihr ein solche Meynung von diser Glückseligkeit habe / wie es sich dann gebührt / helffe mir diese Glückseligkeit (zu Ruh vnd Heyl derjenigen / die Gott vor anderen auserwöhlte / damit er ihnen mit der Süßigkeit seiner vnendlichen Barmherzigkeit vorkommen könne) beschreiben vnd fürstellen! Dann was ist für ein Glückseligkeit / auff der weiten Welt / die diser zu vergleichen seye? wann nemlich einer dem Allmächtigen alles übergibt / von deme er alles hat? wann einer Gott / nach dem Exempel der H. Englen von Jugend auff liebt / vnd ehret? wann einer ihn geliebt / so bald er ihn hat lieben können? auch keinen anderen Herren / als ihn / gehabt hat? wann einem die Sünd vnd Laster unbekant gewesen / also / daß er nicht darwider zustritten gehabt? wann einer zu seiner

Zeit im Himmel sagen kan? Ich sehe jek denjenigen / den ich mit keiner Tods-Sünd jemahlen beleidiget hab? Dessen Gnaden ich niemalen verwürckte / noch verlohren / nach deme ich sie einmahl von ihme empfangen hab? Denjenigen / für den ich das schöne Kleid der Vnschuld / daß mir im H. Tauff ist geben worden / aufgehalten hab? denjenigen / der sie vnd allzeit mein einstige Freyde gewesen? wann sich einer mit der keusche Gespons rühmen vnd loben kan? daß er dem Allmächtigen Gott / eben so wol die neue als die alte Frucht auffbehalten habe? wann einer sagen kan mit dem Patriarch Jacob (b) (du bist mein Gott / der mich von Jugend auff in seinen Armen getragen hat) mit dem H. Propheten David (c) (du bist mein Glück / mein Erb vnd mein Antheil) mit dem H. Francisco (mein Gott / vnd alles) der H. Ambrosius (d) sagt / daß der bey setten Gott dem Allmächtigen zu dienen anfangen / vnd sich dem Joch des Herren in seiner Jugend vnderwerffe / von allem Vberlast vnd vnordlichen Begierigkeiten befreyer seyn werde; er werde großen Frid vnd Ruh in seiner Seel haben; mit Freuden dem Ewigen nachgedencken können; er werde kein große Müeh haben / täglich mit seinem Leib zustritten / vnd den Sturm seiner Begierlichkeit aufzustehn / weil das Joch / daß er von Jugend auff / angefangen zu tragen / die Stärke seines heimlichen Feindes werde geschwächt haben. Wie vil ein anders lieblicheres Ding ist es / mit dem jungen Soldat des Herren sagen können (e) (O mein Gott / der du mich von Jugend auff / ernehret / vnd erhalten hast) als wann sich einer mit dem Bußfertigen beklagt (O mein Gott gedencken nicht mehr an die Sünd vnd Laster / die ich in meiner Jugend

Do 2.

Jugend

(a) Thren. 3 (b) Genes. 28. (c) Psalm. 15. (d) Serm. 19. in Psalm. 118. qui à Iuuentute ingum portauerit. (e) Serm. 2. in eundem Psalm. 118. preveniamus ergo

Jugendt/ wider dich begangen hab) diese letzte Wort sind die Arzney der Schwachheit; die erste aber sind Zeichen einer beständigen guter Gesundheit: durch die letzte Wort bekennen wir/das es nicht an dem genug sey/das man endlich nach langem sich in die Dienst Gottes ergeben habe; man muß noch das nagende Bewüssen der begangnen Sünden/ die grausamme Sturm der bösen Gesandheiten/ die Begierlichkeit vnd Unbeständigkeit des Herzens/ das zuvor mit Sünden verlastet gewesen/ leiden/ vnd aufsitzen; zu altem auch ohne vnderlaß/ die alte Laster befreien vnd ihnen Widerstand thun: in den ersten Worten sieht man/ das einer/ der von Jugendt auff Gott gedient/ solcher Angelegenheit ganz befreit sey; das er der lieblichen Früchten einer heiligen Ruhe vnd Friedens theilhaftig werde; sich in den sonderbahren Geheimnissen/ der Ewigen vnd Göttlichen Weisheit erlustigen könne: die sind die liebliche Früchte/ die für solche reine gottselige Seelen/ die sich bey guter zeit von den irdischen Dingen/ vnd von der Welt entzogen haben/ aufbehalten werden: Endlich/ so seynd die leister/ in stetiger Forcht vnd Gefahr/ die ersten aber in einem beständigen Frieden/ vnd in ewiger Sicherheit: selig/ sag ich/ ist ein Seel/ an welche der Allmächtige Gott auff solche weiß gedenckt; deren er bey so guter zeit die Schatz seiner Gnaden öffnet! Die hingegen sich dem Allmächtigen Gott/ als ihrem höchsten Gut vollkommlich vnderwerffen thuet! Dann sie kan in der Warheit sagen (ich hab alles gefunden/ was ich hette wünschen können/ vnd begehren: alles hab ich gemahlen mehr von mir lassen)

(a) Lib. 2 fidei Orthod. cap. 12.

S. 14.

Wie ein jeder Maria in der Zubereitung zum Tode nachfolgen solle.

1.

Der Heil. Johannes Damascenus (a) sagt ein köstliches/ fürnemmes Wort: das nemlich der Mensch nichts anders seye/ als ein Geheimnis/ dessen Anfang von Gott herfließet/ vnd dessen End widerumb in Gott kommen solle: Dann/wann wir von der Sache wie sie an ihren selbst ist/ reden wollen/ ist es gewüßlich ein wunderbahrlichs Geheimnis vmb die Prædetermination oder Vnordnung des vnverenderlichen Willens Gottes gegen dem Menschen: Welcher/ wie er in seinem Alter wachset vnd zunimbt/ also sich bald einwicklet/ bald auswicklet/ vnd sich ein große vnendliche Zahl der Geheimnissen nach sich zischt: Bald wird er befürdret/ bald widerumb abgesetzt; bald sagt er auff/ bald ab; bald wird er erhöht/ bald ernidriget; bald geht er hiez/ bald kommt er widerumb auff den rechten Weeg; Bald fallt er/ bald steht er widerumb auff; bald geht es im wohl/ bald übel; bald ist er freudig/ bald trawrig; bald getröst/ bald trostlos; bald sieht er das Liecht/ bald die Finsternis; bald ist er im Glück/ bald im Unglück; bald in Gnaden/ bald in Vngnaden; bald ist er in Gesundheit/ bald in Kranckheit; bald in Ehren/ bald in Vnehren: vnd die sind die Geheimnissen/ durch welche man die ewige Fürsichtigkeit Gottes ohne vnderlaß verehren soll. Jedoch ist der Beschluß aller dieser Geheimnissen; das der Mensch

Mensch widerumb zu Gott / von dem er kommen ist / gehe: Wann dann die Seel widerumb zu Gott kombt / wann er auch des Glanzes vnd der Seeligkeit der Heiligen Anserwiltten Gottes theilhaftig wird; so fangt sie erst an die Augen auffhuhn / vnd alle Geheimnissen / die in ihren vorgangen seynd / vnd deren sie das Theatrum oder Schau binne gewesen ist / zu sehen: Der Todt ist ein nothwendiger Weeg / den man ganz nit abweichen kan / wann man zu diesem Stand kommen will (oder besser mit dem H. Geist zu sagen) der Todt ist ein Augenblick / von dem die ganze Ewigkeit hanger; Er ist das Geschafft aller Geschafften / die wir auff dieser Erden haben: Alles vnser Wesen / mag ein Ausgang genommen haben / wie es gewölt hat / wann diser einzige Augenblick vns fehlt / so ist alles verlohren: wie hingegen / wann auch gleichwohl alles gefehlt hätte / vnd vergebens gewesen were / diser Augenblick aber einzig das vergangne wider verbessern könte / so hätte man nichts zu fürchten: aus welchem zuschließen / daß alle Künst vnd Geschicklichkeit in dem befehlt / daß man wohl sterben lehre: dann die Fehler vnd Mängel eines guten Todts können niemahlen ersetzt werden. Von wem wöllen wir aber / nach Christo vnserem Heyland (der ein vollkommnes Exempel vnser Lebens vnd Todts) die Weiß: wol zu sterben besser erlernen können / als von der jentgen / von welcher wir bishero wol zu leben gelehrt haben? In solchem Vorhaben will ichs mit der Nachfolgung der glorwürdigen Mutter enden / vnd doch mit ihrem eodtlichen Absterben mich nicht lang auffhalten. Ich will ihren Todt allen Christen für ein Vorbildt eines schönen seligen Todts / wie ich weitläufftig im ersten Tractat darvon geredt hab /

fürstellen / darauff das Maß nehmen / den selbigen mit dem vnserigen zu vergleichen.

2. Wir müssen vor allen Dingen wissen / daß das fürnehmste Geheimnis diser Sach / in dem bestehe / daß man sich bey guter Zeit der Gedancken vom Todt gewöhne / daß einer ihme den Todt offermahl einbilde / vnd für den jenigen / der er ist / erkenne. Die Frucht / so darans erfolgt / ist / daß / wann die Zeit vnser Absterbens anfangt zu nahen / wir den Todt nicht erschrecken vnd fürchten / als ein tyrannisch Wesen / sonder daß er vns für kombt / als ein Anfang vnd Eingang zur Freyheit der Kinderen Gottes: daß wir die zergengliche Ding nicht anderst lieben / als enlechte Sachen / die wir bald widergeben geben müssen: daß wir nicht mit Gewalt von diesem Leben hinweggezücht / vnd Sachen / die vns so mächtig lieb gewesen / genommen werden; sonder daß wir vnser Leben / gleichsamb als ein Gefangenschaft / ohne Forcht / mit grosser Tröligkeit / verlassen: Daß wir vns zu der Noth der Dieneren Gottes / denen das Leben nicht weniger / als den Welt. Kinderen der Todt vertrießlich ist / gefellen (Wie der H. Augustinus darvon redt) Vnd noch überdis / daß wir bey rechter Zeit alles zu vnserem Himerit wol ordnen / damit wir nit gehtling überzilt vnd überfallen werden: Dann weil gemeintlich ein schöner Tod das End vnd Beschluß eines schönen Lebens ist; also müssen wir vns beflissen / daß das End dem Anfang gleich seye; vnd weiten der Weeg zu einem glückseligen Todt sührig vnd vnsticher ist / also ist es nichts bessers / als daß man sich desselbigen wol versichere / vnd bey Zeiten vorbeue: Es ist ein grosse Thor vnd Blindheit / wann man sich zu einem so wichtigen / gefährlichen Wesen / daß niemahl zweymahl geschicht / auch niemahl ersetzt vnd

verbessert werden kan / wann es einmahl übel
gerathen ist / erst damahlen will zubereiten /
wann Leibs Stärke vnd der Seelen vns an-
fange verlassen / vnd wir nicht mehr / als
halbe Menschen seynd. Die sich mit Ernst
befeissen selig zu werden / nemmen die Sach
vil anderst für; sie gewöhnen sich täglich zu
sterben / vnd zu leben / wie Bürger des Him-
mels / vnd Frömbdting auff Erden; vnd
solches zwar nach dem Exempel der glor-
würdigen Mutter Gottes / deren der Todt vil
Hübllicher / als ein süßer Schloff gewesen;
dann all ihr Wesen / ihr Herz / Seel vnd
Begirten / stunden gegen Gott: es pflegen
benneben die gottselige / sonderen Fleiß vnd
Sorg anwenden / wann die Zeit komet / das
sie die Wohnung der Erden verlassen sollen.

3. Es ist ein grosse Fürsichtigkeit / vnd
Weisheit der jenigen / die in der Welt leben /
wann sie nicht bis zum letzten Stündlein ihres
Absterbens mit ihrem zeitlichen Guth wahr-
ten / dasselbig anzuordnen; vnd vorgesehen
haben / wie alles in quere Richtigkeit zubrin-
gen. Im Jahr aber selbiges nit geschehen wä-
re / so soll man das zeitliche Guth vnd Wesen /
so fern man gnugsame Zeit vnd Weil darzu
hat / vor allen Dingen / vnd zum ersten anzu-
ordnen fürnehmen; nit zwar darum / das es
das notwendigste sey; sonder damit man dar-
durch das Gewissen / vnd die Seel wohl vnd
vollkommlich von den zeitlichen Beschwer-
den ablade / vnd an kein andere Sach dar-
nach weiters gedencke / als allein an Gott
vnd an sein Seel Seeligkeit: In diesem ist
das erste vnd fürnehmste: das man das vn-
befügte Guth / wann er eins besitzt / wis-
derumb erstatte; vnd die Schulden / die er
auffgeschlagen / fleißig ausweisse / vnd bezah-
le: Dann wann solches nicht geschicht / so
muß mancher nach seinem Absterben vil
Jahr lang die Peyn des Fegefers mit größ-
stem Schmerzen leiden / vnd kan ihm kein

Gebett der Menschen darvon helfen / bis
vnd so lang alles abgerichte vnd bezahlt ist.

4. Nach diesem soll man dasjenige aus-
theilen / was man nicht mit sich hinweg
tragen kan: Da soll man sich nicht von ge-
sem Mißbrauch der Welt verführen lassen
vnd gegen den jenigen sie Freygebigkeit
erzeigen / die sonst ohne das gnug haben
durch welche man ihnen den Weg zur Höl-
len offen wurde. Die Königin der Himmelen
hatte nicht mehr in allem ihrem zeitlichen
Guth / als zween schlechte Röck / die sie
zwoen armen Jungfrauen / oder (wie ander
sagen) zwoen Witwen / Testaments wof-
vermacht hat; die dise H. Röck / als zwoen
köstliche Schätz / fleißig für vns aufbehal-
ten haben. Ich muß bekennen / das ich ein
schlechte Hoffnung von dem jenigen habe
mit zimlicher Reichthumb begabt seynd / aber
in ihrem Testamente der Armen vnd ihrer
Seelen nicht gedencen: dann ich bildete
ein / Gott / der Bürgerschafft für die Arme
leist / wolle nichts von dergleichen Leuten
annemen / damit er ihnen auch nichts
schuldig werden müesse. Ich wird mein
lebenlang an den ehrlichen Bürger aus der
Statt Arles in Provanzen gedencen / wel-
cher vor wenig Jahren / als er sterben wolte /
sein eigne Seel zu seinem Erben gemacht
hat: auff welche Testaments Ordnung ein
weiser Rath gemelter Statt / all sein Ver-
lassenschaft / ihme zu gutem / dem Spital
zu erkennen hat.

5. Dieses aber nun hindann gesetzt / vnd
zur Hauptsach zu kommen: nemlich was
man zur Zeit des Hinscheidens der abster-
benden Seel zu Nutz fürnehmen solle: die
glorwürdige Mutter / als ihr der H. Engel
ihre künftiges Hinscheiden von dieser
Welt verkündiget / hat gleich darauff anzu-
fangen / das nunc dimittis zu singen / vnd
solche glückselige Portschafft / als ein son-
der

erbabre Gnad von ihrem allerliebsten Sohne
mit Freuden angenommen. Ich halt dar für/
solches seye das erste Zeichen der Tugend / die
Gott von dem Menschen / der in wahren
Glauben / vnd in seiner Forcht außgezogen
worden / begehre / daß wan er ermahnt werde/
er an seine Sachen gedencke / vnd sich zum
Tode zubereite: Diejenige / die kein andere
Glückseligkeit / als die sie in der Welt ge-
habt / zu erwarten haben / verlassen die Er-
den mit höchstem Widerwillen / vnd Ver-
trauß; sie klagen vnd weinen / als wann sie
alles verloren hätten; mögen so gar den
Namen des Todes weder hören / noch ge-
dencken; andere aber / die auff das Erb-
wächtes vnser Heyland vnd Seligmacher ih-
nen im Himmel zubereit hat / wahren; so bald
sie vernemen / daß ihr End nahe / erheben
sie ihr Hand gen Himmel vnd ergeben sich
aus allen Kräfften ihr er Seel / dem Willen
Gottes; Die Zeitung von ihrem künfftig-
gen Ableben ist / ihnen sehr lieb vnd ange-
nehm; empfangen selbige / als einen freund-
lichen Lad-Orteß / von ihrem lieben Vatter
zu ihm zukommen / vnd ihn heim zu suchen;
Vnderwerffen sich allen seinen Befehlen
vnderhängig vnd williglich / sie opfferen vnd
anerbieten; ihm alles / was sie haben / vnd
sind; dancken auch ihme aller vnderhän-
gig; daß er also gnädiglich an sie gedencke
habe. Man finde Gottselige Leuth / deren
Andacht so groß ist / daß sie nicht allein den
Tode williglich annehmen / sonder auch noch
sonderbar alles / was der Tode mit sich bringt /
als Kranckheiten / Vnrube / Schmerzen /
Schwachheiten des Leibs / vnd der Seelen /
Angstigkeiten in letzten Nöthen / die Todten-
Waar / die Verzehrung des Leibs nach dem
Absterben / die Peyn des Segferres / alles
was Gott ihnen / so wol vor / als nach dem
Tode zuschicket / ihnen besteben lassen. Es seind
vil fürnemme Gottselige Männer / die sa-

gen / daß durch dieses Mittel / auch so gar das
jenige / was vns nach vnserem Absterben be-
gegnet / verdienstlich werde. Welches nie
ein kleiner Schaz ist: vnd wann gleichwol
deme nicht also wäre / so wäre doch ein solche
Wirkung / so fürrefflich vnd Gott so an-
genmb / daß die Vergirten vnd Liebe / die wir
haben sollen / zur selbigen Zeit nicht zu ver-
derlassen / dadurch der Allmächtige Gott
ein Belieben vnd Wolgefallen nemmer
möchte / vns gnugsamb sein sollen / daß wir zu
solcher gottseligen Vebung angetrieben wur-
den.

6. Die glorwürdige Jungfrau hat vom
Gott die Gnad erlangt / daß sich die Heil-
Apostel bey ihrem hinscheidt gegenwertig ein-
befunden haben: solches theils darumb / damit
sie in selbigem Jahl die gebührende Hilff /
sambt den Waffen die ihr allerliebster Sohn
allen Christen hinterlassen hat / von ihnen
empfangen könte; Theils auch damit sie
das letzte mahl Vrlaub von ihnen nemmen /
vnd ihnen noch etliche Lehrstuck mittheilen
könte; vnder denen dise sonderlich die Mutter
der schönen liebe ihren trewen Dieneren vnd
Kinderen hinterlassen: Erstlich / daß man
sich bey guter Zeit mit den Christlichen
Waffen des Heils bewaffne / vnd sich mit
den H. S. Sacrament versehen lasse / da-
mit man sich desto besser vor den Anschlägen
vnd Vberfahl der bösen Geister bewahren
könte; vnser nachfolgende Werk desto
verdienstlicher seyen; desto grössere Stärcke /
den Feinde zu befreien erlange / so dann
auch die Schmerzen vnd Vngelegenheiten
der Kranckheit desto leichter ausgestanden
wurden; in dem nemlich einer den jeni-
gen bey sich trägt / der den Tode vnd dem
Teuffel überwunden / vnd alle Böswichte zu
Boden geworffen hat Die ander Lehr ist /
daß man gute Freundschaft bey frommen /
gottseligen Leuten mache / weil man noch

im Leben ist / die alsdann einem in diesen letzten Nothen-Hilff vnd Beystand leisten können / In ans Liebe vnd alter Freundschaft freywillig / vnd nicht ersucht / heim suchen: Dann die Begehrigkeit der gleichen Gotseligen / frommen Persohnen / zembt vnd stillt den Bewalt der vnsehbaren Geisteren; verhindert das vnntzliche schreyen vnd klagen der Hausgenossen: Ihre gute freundliche Gespräch / erwecken dem Kranken sein Schläffrigkeit; ihr andächtiges Gebett erlangt von Gott die notwendige Stärcke der Seel / die in letzten Zügen ligt. Die dritte Lehr ist / daß man zu dieser letzten Zeit etwas thue oder rede / daß zu ewiger Gedächtnis ihrer Nachkömlingen dienen möge: Dann die letzte Wort der Absterbenden / sind gleichsamb wie feurige Pfeil / welche die Hers durchdringen / vnd anzünden / auch vilmahlen grosse vnd fürnemme Verenderungen verurschen.

7. Nach dem die glorwürdige Jungfraw dieses also angestellt / vnd geordnet; hat sie die übrige Zeit / bis zu dem letzten Athem / in lieblichen / süßen Gesprechen mit ihrem allerliebsten Sohn / der vom Himmel herab gestigen / damit er seiner allerliebsten Mutter heiligste Seel empfangen könne / herzlich zugebracht; sie hat auch zur selbstigen Zeit die Tugenden des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe / vnd Andacht ganz inbrünstig geübt / dardurch der Umbstehenden Hers sehr bewegt / vnd ein Eyffer gefasste wurde / ihren im Leben vnd Sterben nachzufolgen. Die Übungen vorgeleitet Tugenden / sind gleichsamb der Flügelschwung einer Christlichen Seel / dem Himmel zu zustiegen. Es steht einer frommen Seel zu solchen Zeiten auch wol an / wann sie die empfangne Schmachten verzeicht / ein müeige Abbit vnd Sünnebung für die Schmachten / die sie anderen zugesügt / leistet / für die begangne Sünd weinet aus

herztlicher Reu vnd Leyd; das H. Erntlich vmbfangt / ihren sicheren Zuflucht vnd Hoff bey dem Rosenfarben Blut Jesu ihres Heylandes vnd Seligmachers suchet / ein steiffes Verrathen vnd Hoffnung zu seiner gnadenreichen Mutter hat / die Heilige Andacht getragen / sonderlich ihren Heil Schut-Engel vmb Hilff vnd Beystand anruft: Kürztlich / alles das jenige thut / was dahin daugen vnd helfen mag / daß sie sich mit ihrem höchsten Guch vereinigen / die Sünd / mit welcher sie Gott beleidiget / verfluchen vnd beweinen könne. Ich hab alle die jenige hochgeacht / welche / damit sie in einem so wichtigen Werk desto sicherer sein können / bey guter Zeit ihr Geistliches Testament machen / vnd alles was sie zur Zeit ihres Absterbens thun wollen / alle Betrachtungen / die sie zur wahren Andacht bewegen mögen / Schut-Gebettlein / die sie einweder selbst erdacht / oder aus der Heil. Schrift gezogen haben / schriftlich verfaßten / insonderheit die jenige Gebettlein / die sie in ihren gesunten Lebes-Zeiten pflegt haben zugebrauchen: Dann nichts ist / daß zur selbstigen Zeit / so vil bey des Absterbenden Seel vermag / als die gewöhnliche Bräunch / die man Lebes-Zeit geübt hat: Ich halte noch vilmehr auff die jenigen; die den löblichen Brauch fürnemmen / vnd ihnen jährlich ein gewüßte künftliche Zeit für schreiben / daß sie sich alsdann richten / als wann die Stunde ihres Absterbens vorhanden were / vnd alles das jenige damahlen thuen / was sie thuen wolten / wann sie vom zeitlichen zum ewigen verreisen müssen; Also die vnendliche Barmherzigkeit Gottes anrufen vnd bitten / daß sie ihr Thuen vnd Lassen zur selbstigen Zeit / für die Zeit ihres Absterbens / als ihren letzten vnd vnverenderlichen Willen / allergnädigst auf vnd annehmen wolke / insonderheit

zeit/wannste vom gedingen Tode überfallen wurden/ oder die Zeit sich zu erkennen nicht haben möchten. Der Allmächtige/ Ewige/ Warmherzige Gott/ wolle uns durch sein unendliche Gürtigkeit Gnad ertheilen/ daß wir eines gerechten Todes sterben/ unsere Seelen in seine vnd seiner übergebenedeyten

Mutter Hand auffopfferen/ vnd das Bestimmus vnseres Lebens so glücklich vnd wol beschloffen mögen/ daß die allheiligste Dreyfaltigkeit dardurch/ im Ende so wohl/ als in dem Anfang/ vnd Mitte/ gelobt/ geehret vnd gepriesen werde.



Das Zwölffte Capittel.

Maria Bruderschaft/ ist die eilffte/ ihrer Hochheiten halber/ schuldige Danckbarkeit.

Leich wie ein stießender Fluß je näher er zu dem Meer nahet/ je größer/ breiter/ vnd tieffer wird er/ vnd solches wegen der vielen anderer Flüß/ vnd Wasserren/ die sich nach vnd nach in selbigen werffen/ vnd ihn auffschwellen: also kan man auch leichtlich erachten/ daß je mehr wir dem Ende vnseres Tractates zunahen/ je stärker die danckbarliche Erkantnuß werden/ die wir der Glorwürdigen Mutter Gottes zu erzeigen schuldig seynd/ vnd vns durch die Vereintigung vieler anderen danckbarlichen Erkantnuß/ die sie nach ihnen ziehen/ begegen: Solches wird die Bruderschaft oder Versammlung vieler andächtigen Brüdern/ von deren ich in diesem Capittel zu handeln vorhabens bin/ gnugsamb bewehren vnd bezeugen.

S. I.

Die Bruderschaft/ ist ein danckbarliche Erkantnuß/ ab deren Maria ein sonderes Wolgefallen hat.

I.

Wann man gedencen will/ wie durch dergleichen Bruderschaften vnd gottseligen Versamblungen die Glory Gottes befördert/ die Ehr/ der übergebenedeyten Jungfraw selbst dardurch erhöhet werde/ was auch für großes Heyl vnd Nutz/ der gansen Christlichen Kirchen darans/ so wol in gemein/ als sonderbahrl erfolge; so wird man bekennen müssen/ daß dieselbige

Pp